Wilhelm Barnemann's

Humoristische Jagdgedichte.

Wilhelm Bornemann's

Humoristische Jagdgedichte.

Aus den

hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters
gesammelt und herausgegeben

von

Carl Bornemann.

Berlin, 1855.

Verlag der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei

Universitätsbibliothek Leipzig

54 - [illegible]

NK

Leipziger Stadtbibliothek

An Bornemann.

Altmeiſter märkiſcher Poeten,
Aus deſſen Liede voll und rund
Geſprochen hat bald in Trompeten,
Bald in Schalmeien Volkes Mund.

Du haſt Dir angelegt im Sande
Dein blühendes Italien,
An Deines kleinen Gärtchens Rande
Stehn Roſen hier, dort Dahlien.

Doch nicht allein die Augenweide,
Die Schnabelweide fand'ſt Du auch,
Du pürſchteſt auf der grünen Heide
Selbſt manchen Hirſch im Kiefernſtrauch.

Magſt Du ihn ſelber nicht mehr ſchießen,
So ſchmecke Dir der Braten doch,
Und willſt Du Deinen Mund verſchließen,
So freue Dich mein Singſang noch.

Noch lang' erquicke Dein beſcheiden
Vorgärtchen Dich mit Frühlingsglanz,
Und Deine Schläfe ſchmück' ein ſeiden
Hauskäppchen mit dem Lorbeerkranz.

Berlin, den 2. Februar 1843.

Friedrich Rückert.

An Friedrich Rückert.

Im Prunkpokal, zur fein gewürzten Speise,
Kredenzest Du den feuerreichen Most;
Ich reiche nur in meiner schlichten Weise
Ein schlichtes Glas zur schlichten Hausmannskost.

An Deiner Tafel, selbst aus fernem Lande,
Viel Tausende erquicken köstlich sich;
Mein Tischlein zählt, im häuslichen Gewande,
Ein Häuflein nur begastet alltäglich.

Im Reich der Dichtkunst schrankenfrei zu weben,
Solch' großes Loos gefallen ist es Dir;
Ein Walten nur in engem Bürgerleben,
Frohsinn'gen Worts, verlieh die Muse mir.

Wie kärglich auch gezogen mir die Grenzen,
Raum spannenweit, ein dichterischer Kreis;
Doch weihest Du aus Deinen Lorbeerkränzen
Ein Stirnreis noch — dem hochbetagten Greis.

Am 2. Februar 1844.

Wilhelm Bornemann.

Statt des Vorworts.

Jagdliche Lebensbröcklein.

Dir, Natur! mit Jagdgeschossen,
Mit dem Griffel in der Hand,
Dir hab' ich mich angeschlossen
Schon als Knab' im Heimatsland.
Jägerfreuden, Jägerlieder
Schrieb' ich heitern Sinnes nieder,
Schreitend hin durch Wald und Au'
Unter freiem Himmelsblau.

Hab' an Deiner Brust gefunden,
Du die Mutter, ich der Sohn,
Immerdar glückliche Stunden
Seit der frühsten Jugend schon.

Haſt in langen Lebenstagen
Freud' und Leid mir helfen tragen,
Ließeſt nimmer mich allein
In dem letzten Einſamſein.

Zog ich aus, das Wild zu jagen,
Eh' verblichen mir das Haar,
Unbekannt ein Kraftverſagen,
Ein Ermüden mir noch war:
Ach! es waren ſchöne Zeiten,
Tage, die mich hoch erfreuten,
Und noch heute glücklich preiſt
Sich im Rückblick Herz und Geiſt.

Fürſten — überreich an Gnaden,
Dankbegeiſtert ſei's geſagt!
Würdigten mich einzuladen,
Galt es feierlicher Jagd.
Auch Dianen's Afterkinder,
Für das Wildpret ſchlimme Sünder,
Ob wohl ſtrafend ſolche Herr'n,
Hatten doch den Alten gern.

Nicht das eitle Schußvergnügen,
Stieg das zarte Feldhuhn auf;
Nicht des Rehbocks Niederliegen,
Hingestreckt im flücht'gen Lauf:
Edleres war stets mein Sinnen,
Mehr und mehr abzugewinnen,
Was Du, waltende Natur,
Eignes gabst der Kreatur.

Ueber achtzig Jahre fleißig
Lernend, hab' ich mich belehrt,
Und was ich erlernt — kaum weiß ich,
Ob es nur des Nennens werth?
Doch, es wird ein Jenseits kommen,
Wo die Binde hinweggenommen,
Nicht mehr täuschet Truggestalt —
Komme meine Stunde bald!

Und gar bald wird es geschehen!
Dann — verklärt für ew'ge Zeit,
Näher, immer näher sehen
Werd' ich Gottes Herrlichkeit.

Ob mein Stündlein morgen ſchlage —
Auf den Herren meiner Tage
Blick' ich hin voll Zuverſicht,
Denn die Liebe hält Gericht!

Inhalts-Verzeichniß.

Erſter Theil.

Die Winterjagd.

	Seite
Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Jagd	3
Feierliche Hühnerjagd am 24. Auguſt	6
Pürſchgang auf den Feiſthirſch	17
Suchjagd der Sonntagsſchützen	25
Die Trappenfahrt	31
Die Krähenhütte	45
Herbſtlich einfache Feldjagd	55
Hetzjagd mit Windhunden	62
Die Sanct Hubertus-Jagd am 3. November	72
Das Dachsgraben	75
Jagd auf den wilden Eber im Freien mit Parforce-Hunden	90
Saujagd mit Packern	94
Wolfsjagd aus dem Stegreif	97
Jagdpächterliche Klapperjagd.	
1. Zurüſtung und Abfahrt	109
2. Des Treibens Anfang	115
3. Glück und Unglück	123
4. Das Nachtquartier	132
Fürſtlich ſolennes Abjagen	138
Jagd auf den Marder	150
Kaninchenjagd mit dem Frettchen	156
Die Keſſeljagd	160

Seite
Der Anſtand auf den Fiſchotter 165
Das Reizen auf den Fuchs 173
Nächtliche Treibjagd und Abſchied von der Winterjagd 179

Zweiter Theil.

Die Sommerjagd.

Die Waldſchnepfenjagd.
1. Suchjagd mit dem Hunde 193
2. Das Mittagsmahl 203
3. Der Anſtand auf den Zug 209
Die Jagd auf Kleinſchnepfe.
1. Die Anmeldung 217
2. Der Beſchuß 222
Der Anſtand auf den Auerhahn 230
Der Auerhahn im Sack 241
Der Anſtand auf den Birkhahn 249
Die Erpeljagd 257
Das Fuchsgraben.
1. Gaſtlicher Beſuch 269
2. Der Fuchsbau 276
3. Der Wettpreis 284
Die Entenjagd 288
Das Blatten auf den Rehbock 310
Abſchied des Dichters vom Leſer 313

Erſter Theil.

Die Winterjagd.

Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Jagd.

Der Büchſenmacher putzt und feilt
Mit Burſchen und Geſellen;
Der Büchſenſchäfter baſtelnd eilt
Den neuen Schaft zu ſtellen;
Der Täſchner ſteppt den Ranzen aus,
Der Schneider bügelt grünen Flaus.

Jagdfreunde ſchicken, ſprechen ein
Mit ängſtlichem Befragen:
Ob Dies und Das wird fertig ſein?
Und all' die Meiſter ſagen
Beſcheid mit untrüglichem — Ja!
Bis morgen hin iſt Alles da.

Denn wißt: ein Tag köſtlicher Luſt
Und vielgeſchäft'ger Sorgen,
Der — vierundzwanzigſte Auguſt —
Erſcheinet Übermorgen.
Dem Jagdfreund, wie dem Jäger iſt
Der Tag ein quasi Heilgerchriſt.

Muß doch der Weidmann ſchon ſeit März
Verſitzen ſich im Feiern,
Das Schnepf- und Enten-Jagdgeſcherz
In Sümpfen, Seeen, Weihern,
Gleicht ſchier dem Kuß im Pfänderſpiel,
Des Süßen iſt dabei nicht viel.

Wie der Verliebte, lang' getrennt
Von ſeiner Herzens-Schönen,
Dem Wiederſehn entgegen brennt
Mit heißeſtem Erſehnen,
Sich ſchmückt und ſchniegelt blink und blank
Zum feierlichen Braut-Empfang:

Alſo der Jäger — löſet ſich
Des Jagdbann's herbe Feſſel,
Die mondenlang ihn jämmerlich
Gepeint, gleich Dorn' und Neſſel.
Die Hochzeit naht! er jubelt laut
Entgegen ſeiner holden Braut.

Das iſt es, was den Jäger heut
Nicht ruhen läßt, nicht raſten;
Verſchwunden bald iſt nun die Zeit
Der jägerlichen Faſten;
Bricht morgen Polterabend ein,
Wird das Geſchwirr noch bunter ſein.

Drum regen tauſend Hände ſich
Wohl Alles zu beſchicken,
Es will der Weidmann hochzeitlich
In's Feld zur Brautjagd rücken.
Und ſeine Rüſtung nett und fein
Soll ohne Fehl und Tadel ſein.

Feierliche Hühnerjagd am 24. August.

Frisch auf, ihr Jäger, frisch auf!
Die Sonne beginnt den Lauf!
Mit stolzem Geweih, hochstattlich geschmückt,
Ist schon der Schaufler zu Holz gerückt!
Hinaus in Feld und Wald zur Jagd,
Der Tag ist erwacht,
Frisch auf!

Frisch auf ꝛc.
Es that sich nieder, das schüchterne Reh,
In schirmende Wersten am kühligen See!
Hinaus in Feld ꝛc.

Frisch auf ꝛc.
Die Rotte der Sauen, als krähte der Hahn,
Hat sich in's moorige Bruch eingethan.
Hinaus in Feld ꝛc.

Frisch auf ꝛc.
Der listige Fuchs, vom Häher geneckt,
Hat sich im Röhrich auflauernd versteckt.
Hinaus in Feld ꝛc.

Frisch auf ꝛc.
Der Hase hat sich bis über den Bart
Im Stoppelfeld schützendes Lager gescharrt.
Hinaus in Feld ꝛc.

Frisch auf, ihr Jäger, frisch auf!
Die Sonne beginnt den Lauf!
Das lockende Feldhuhn, bei Dämmerungsschein
In's Weizenfeld führte das Völkchen hinein.
Hinaus in Feld und Wald zur Jagd,
Der Tag ist erwacht,
Frisch auf!

* * *

So, mit Gesang und Hornfanfaren,
Wie jägersittlich seit ältesten Jahren,
Empfing zum Jagd-Eröffnungsfeste
Der Jägermeister allzumal
Die eingeladenen Gäste,
Im alterthümlichen Waldschloß-Saal,
Weidmännisch gerüstet auf's Beste.

Entlang den Wänden,
In Nischen und Blenden
Strahlt, sorglich gereibt,
Das Jagdgeräth alter Jägerzeit.

Neben Bogen, Spieß und Köcher,
Prunken tiefe Becher,
Die kunſtreiche Hand, mit Gold durchblitzt,
Aus den Hörnern des Biſon's geſchnitzt.

Räderbüchſen, nicht klein an Zahl,
Mit Elfenbein ſauber geſchmückt;
Zierlicher Weidmeſſer funkelnder Stahl,
Hornfeſſel, prächtig geſtickt;
Bezeugen die Herrlichkeit
Entſchwundner alter Jägerzeit.

Dazwiſchen, überreich an Zahl,
Geordnet mit ſinniger Wahl,
Von Reihe zu Reihe
Mächtige Geweihe,
Die Hirſch und Elennthier
(Neben dem Auerſtier,
Dem Wolf und Luchs und Bär)
Gewichtig ſchwer
Einſt prachtvoll getragen
Vor unfürdenklichen Tagen.

Drob der Jägermeiſter ſprach:
Heute zum Imbißmahle
Vorzeitlicher Weiſe nach
Laſſet kreiſen die Hornpokale.

Und Jagdgeſchichten
Mit Wahrheit und Dichten,
Strömten von jeglichem Munde
Bis zum Aufbrechen mahnte die neunte Stunde.

Aber des Thaues Kryſtall
Glänzet noch überall.
Kein trocknendes Lüftchen ſtreift,
Wie ſehr der Müller dem Wind auch pfeift.

Der Jägermeiſter gebot alsbald:
Laßt ſchwärmen in weiter Runde
Die ſuchenden Hunde.
Noch meidet das Huhn den Aufenthalt
In näſſender Decke;
Noch ſonnet auf ſandigem Flecke
Die Kette [1]) ſich für beſſere Stunde.

Da ſtreifet Fortuna, die Hündin fein,
Die treffliche, kluge, behende,
Seitab, in ſchilfigen Wieſengrund ein,
Als ob es nicht richtig da ſtände.
Sie ſchwingt die Fahne mit Haſt,
Nimmt hohen Wind mit der Naſe,
Fleißig ſpürend im Graſe,
Jetzt — plötzliche Raſt.

Was mag es wohl ſein?
Bei ſolchem Naß,
In triefendes Gras
Lagert nicht Haſe, nicht Huhn ſich ein.

Da muntert ein haſtender Jägersmann
Die Hündin zum Einſpringen an.
Umſonſt! — die Herme bleibt ſtehen,
Der Schütz muß kreiſend umgehen.

Da ſpreizen ſich mächtige Flügel
Mit bräunlich flammigem Spiegel.
Ein junger Trappe, zu ſchwach noch im Fluge,
Abgekommen vom Zuge,
Schwingt mühſam ſich auf.

Wohl donnert zweimal der Doppellauf,
Wohl ſtäubt das Gefieder;
Aber der winzige Hühnerſchroot
Bereitet nur langſamen Tod,
Erſt weit hin ſinkt der Trappe nieder.

Vergnüglich der Jägermeiſter ſprach:
Gar ſelten will es gelingen,
Den Trappen zu Schuß zu bringen,
Was auch der Jäger erliſten mag.

Herr! fiel ein Pürſchgeſell ein:
Es muß gut Jagen heut ſein!
Am Wege ſaß,
Als wir zogen fürbaß,
Grüßend mit Lieblichkeit
Jungfräulich ſchmucke Maid.
Als glückliches Zeichen hat das
Der Weidmann noch immer betrachtet,
Drum hab' ich es wohl beachtet,
Und dünkt es Euch abergläuberlich,
Verlaſſet Euch dennoch auf mich.

Eben pfeilſchnell ſtrich
Von flüchtigen Schwalben genecket
Der Aar vorüber, die Fänge geſtrecket.

Wie platt das Huhn ſich auch drückt,
Er hat es längſt erblickt.
Den Hahn trifft der Stoß —
Der windet kräftig ſich los.
Wie weit ab es immer auch war,
Feuer bekömmt der Aar,
Der flügellahm fällt
In's Stoppelfeld.

Die Hühner fallen geſprengt wieder ein,
Feſtliegend wie Stein,

Und jeder Schütze ſucht nun
Sich auf das Huhn,
Was ihm zunächſt eingefallen.

Die Hündin vor Allen
Zeichnet ſich aus mit emſigem Fleiß,
Schlägt Kreis auf Kreis,
Das Hühnchen witternd,
Fieberhaft zitternd,
Stehet ſie vor —
Bis es dem Schützen ſteigt empor.
Treffer auf Treffer in Wette,
Schier aufgeräumt wird die Kette.

Jetzt hat der Sonnenbrand
Getrocknet Halm und Kräuter,
Da ziehen die Jäger weiter,
Abſuchend das Kartoffelland.

Der Haſe — dort und dort wird wach,
Wohl mancher entſchleicht,
Doch manchen erreicht
Der donnernde Krach.

Sieh da! — in den Furchen leiſes Gewimmel!
Und haſtender wird das Getümmel

Der ſpürenden Hunde.
Iſt Fuchs!! erſchallt es aus jedem Munde.
Durch hohes Kraut gedeckt
Hält ſich der Schlaue gut verſteckt.

Enger im Bogen
Von den Jägern umzogen,
Und feuriger jetzt
Von den Hunden gehetzt,
Der Tummelplatz immer mehr ſich kürzt —
Fuchs ſchlüpft in's Freie — und ſtürzt.

Bald machte ſich's klar,
Warum über Tag
Der Würger hier lag.

Ein Hühnerpaar
Hob flatternd ſich auf aus der Hufe
Mit krickerndem Angſtgerufe.
Flugs trug auch herbei, berührend kaum,
Die Hünbin im hohlen Gaum
Ein Küchlein des zweiten [2]) Brütens,
Noch lange bedürfend des ſchirmenden Hütens
Der Freiheit wiedergegeben,
Kann es die kleinen Flügel kaum heben.

Groß war die Schwüle der Mittagsſtunde,
Die Jäger lechzen mit ſchmachtendem Munde.
Wohl werfen die jechelnden Hunde
In nahes Geſümpf ſich ein,
Und ſchlappen baß
Das ſchlammige Naß;
Wohl führt noch der Ranzen ein Fläſchchen klein
Mit labendem Wein:
Es kann den brennenden Durſt nicht ſtillen,
Den Mund benetzend kaum füllen.
Kein rieſelnder Bach, kein ſprudelnder Quell
Bietet ein Tröpflein friſch und hell.

Nach kurzem Raſten, männiglich
Rüſten die Jäger ſich
Von Neuem zum Jagen.

Bogen auf Bogen ſchlagen
Die Hunde, von kalter [3]) Fährte geneckt.
Der kluge Feldhahn hat längſt entdeckt
Unheimliches, und mit ſchnellem Lauf
Zwiſchen den Furchen hinauf
Verſtohlen ſein Völklein abgeführt,
Bis Tiras warmes Geläuf erſpürt,
Der, ob auch noch windig und flüchtig,
Sein erſtes Feld [4]) heute macht
Doch immer vorſuchend richtig
Mit ſtreng gehorchender Acht.

Die Augen flammen,
Er ſchmiegt ſich zuſammen;
Hund neben Hund fällt eifrig auf,
Folgend dem Furchenlauf,
Hüben und drüben behutſam klug,
Und Tiras führet den Zug.

Die Schützen ziehen gemach
Langſamen Schrittes nach,
Recht gebend fort und fort
Mit ſchmeichelnd zuſprechendem Wort.

Plötzlich regt Tiras den Wedel nicht mehr,
Dreht ſtierend Aug' und Naſe
Seitab nach hochhalmigem Graſe,
Und im Moment neben ihm her,
Wie bezaubert am Boden gerammt,
Stehen feſt die Hunde zuſammt.

Da ruft der Hahn zur Flucht.
Und im brauſenden Ungeſtüm
Schwingt ſich empor mit ihm
Die junge Zucht.
Krach auf Krach
Donnert nach.
Zerſchmettert im Fluge
Stürzt Huhn bei Huhn herab aus dem Zuge.

Mit freudigem Muthe
Schlängelnd die Ruthe,
Tragen die Hunde, säuberlich nett,
Die Hühnchen auf und sitzen adrett.

Noch manchem Völklein auf und ab
Wurde gebrochen der Stab;
Noch manches Häschen auf flüchtigem Pfad
Schlug ein hinrollendes Rad.

Mit Durstes- und Hungersplagen,
Bei glücklichem Jagen
Gern ertragen,
Heim kehren die Jäger zum gastlichen Mahle,
Und in dem alterthümlichen Saale
Ist weiblich schon die Tafel beschickt
Mit Allem, was stärkt und erquickt.
Und dem frohsinnigsten Jäger-Humor
Öffnete flügelweit sich das Thor.

1) Kette oder Volk — die gesammte, mit den Alten vereinigte Brut junger Feld- oder Rephühner.

2) Zweites Brüten — sind die ersten Bruteier verloren gegangen, so legt das Huhn meistens noch einmal, doch in geringerer Zahl; so auch die Ente.

3) Kalte Fährte — wenn das Geläufe der Hühner schon alt, warme Fährte, wenn es noch frisch ist.

4) Erstes Feld — wenn der dressirte Hund zum ersten Mal zur Jagd mit ausgeführt wird.

Pürſchgang auf den Zeisthirſch.

Aus den kühlen Sommerſtänden,
Rings umſchirmt von Sumpf und Moor,
Stieg ein Hirſch von achtzehn Enden [1])
In den Hochwald ſtolz empor.

Denn Ägidi war gekommen,
Und ſchon hat das Edelwild
Alten Brunftplatz [2]) angenommen,
Wo der Preis um Liebe gilt.

Starke Zehner kämpfen blutig
Mit den Zwölfern, wild in Brunſt;
Seitwärts haſcht der Spießer muthig
Nach Momenten ſüßer Gunſt.

Eben naht der Achtzehnender,
Kniſternd kündet ſich ſein Tritt
Wo der Schalen [3]) ſcharf Geränder
Dürres Bodenreis durchſchnitt.

Mit gebieteriſchem Schreien
Kraft- und machtvoll öffnet er
Sich des Rudels dichte Reihen
Und ſteht da — ein Mann, ein Herr!

Koſend ſchmiegen ſchlanke Schönen
Heißbegehrlich ſich ihm an,
Und von hellen Minnetönen
Hallet überall der Plan.

Zehner, Zwölfer — zwar zum Kämpfen
Stellen ſich entgegen ihm:
Doch die mächtgen Stangen dämpfen
Bald des Gegners Ungeſtüm.

Denn mit tief geſchlagnen Wunden
Straft er Widerſtand und Wehr,
Und nach wen'gen blutgen Stunden
Stolz als Platzhirſch [1]) herrſchet er.

Und der Förſter — den im Freien
Spät noch hielt ſein Pfeifchen wach,
Als er hört das ferne Schreien,
Rief die Jäger flugs und ſprach:

Friſch auf, brave Pürſchgeſellen!
Da kömmt uns ein nobler Gaſt.
Wie wird dem die Droſſel [5]) ſchwellen,
Jauchzt er fort mit gleicher Haſt.

Solch ein alter Herr hat lange
Unſern Brunftplatz nicht beehrt!
Wer weiß, ob im Liebesdrange
Der — uns jemals wiederkehrt.

Schafft mir den gewalt'gen Schreier!
Nur zum Naſchen ſpricht er ein,
Abgekühlt vom innern Feuer
Trollt er ſich und pfeift uns drein.

Dem — gewiß liegt auf den Nieren
Handhoch Weiß [6]) — ich kenne das;
Iſt das Wildpret zäh, ſo führen
Wir es ein in's Pökelfaß.

Sterne flammten noch am Bogen,
Kauz und Uhu war noch wach,
Da ſchon wohlgerüſtet zogen
Frohgemuth die Jäger nach.

Bald, aus tiefer Waldesferne
Mehr und mehr wird hörbar ſchon
Kampf-verſchlungener Gehörne
Weit verrätheriſcher Ton.

Und die Jäger, ſchärfen, ſpannen,
Windan ſchleichend, Aug' und Ohr;
Zwiſchen Eichen, Buchen, Tannen
Kreuzen ſie behutſam vor.

Doch — im Fluges-Ueberſtreichen
Nimmt's der ſchlaue Häher wahr,
Krächzend ſchallt ſein Warnungszeichen,
Und das Wildpret merkt Gefahr.

Hin — nach allen Seiten wendet
Altes Leitthier [7]) das Gehör,
Stutzt und windet, lauſcht und ſendet
Späherblicke weit umher.

Plötzlich ſchnellend mit den Läufen
Mahnet es zur eil'gen Flucht,
Und mit Sturmesbrauſen ſtreifen
Thier und Hirſch durch nahe Schlucht.

Kundig aller Wechſelwege,
Spürend zieh'n die Jäger nach,
Doch das Wild, nun einmal rege,
Sichert *) klug und hält ſich wach.

Will's auch hin und her gelingen
Anzuſchleichen gut gedeckt;
Immer doch, zu Schuß zu bringen,
Steht der Achtzehner gedeckt.

Aus den Tiefen ſchon entſteiget
Nebeldampf all überall,
Und zum Untergange neiget
Sich des Himmels Flammenball;

Und die Jäger, durch das Hetzen
Bis zum Sterben abgemüht,
Sammeln ſich zum Paßbeſetzen,
Wo das Wild zur Äſung zieht.

Aber, Schlimmes kömmt zum Schlimmen,
Denn der Wind ſteht ſchier verkehrt;
Müſſen Bäume drum erklimmen,
Daß der Luftſtrom überfährt.

Noch bei gutem Büchsenlichte
Trat das Leitthier schlau hervor,
Sorglos nun aus Waldesdichte,
Folgt vertraut das Rudelchor.

Trollt der Eiche schnur-entgegen,
Wo verdeckt auf starkem Ast
Ohne Regen und Bewegen
Just der fermste Jäger passt.

Ha! was ist das mit dem Schützen?
Wild rückt immer näher zu —
Und kein Krachen, und kein Blitzen?
Ach! er schläft in süßer Ruh:

Witternd, an des Eichstamms Wurzeln
Stutzt das Leitthier, stampft und schreckt —
Und der Schläfer kömmt in's Purzeln,
Von dem Schrecklaut aufgeweckt.

Stürzt — und mit gespreizten Füßen
Fällt er auf das alte Thier;
Ohne Zaum und Sattelkissen
Geht der Ritt nun durch's Revier.

Und der Hirsch von achtzehn Enden
Folgt im eifersücht'gen Wahn,
Mit der Büchse, fest in Händen,
Wendet sich der Jägersmann.

Forkeln *) will der Hirsch ihn eben,
Welch ein grausiger Moment!
Feuer hat der Schütz gegeben,
Und der Hirsch — macht Testament.

Upp'gen Muthwill's heißes Fieber
Führte losen Spiels die Hand,
Einem Staatsmann gegenüber,
Edlen Waltens weltbekannt.

Und die wackern Jagdgesellen
Kehrten heim von ihrer Pürsch,
Brachten, Zeugniß klar zu stellen,
Mit sich den erlegten Hirsch.

Dennoch dachten In- und Außen
Der Hartgläubigen gar viel:
Ob ein neuer von Münchhausen
Hier nicht treibe neues Spiel?

Der doch niemals wo geboren,
Niemals gab ein Werk heraus:
Nein! Göttinger Profeſſoren
Heckten all' die Lügen aus.

1) Achtzehnender — wenn die Stangen der Geweihe oder Gewichte, jede neun Enden oder Spreſſen zeigen. Ungrader Achtzehner — wenn eine Stange nur acht Enden zählt. Widerſinnig — wenn eine oder beide abnorme Ausbildung haben. Stangen mit nur einem Außenden — bezeichnen den Gabler, ganz ohne — den Spießer. Der Rehbock trägt nur Gehörn.

2) Brunftplatz — wo ſich zur Brunftzeit die Rudel der Hirſche (Rothwild) verſammeln.

3) Schalen — die geſpaltene Hornecke der Läufe, wie Huf bei den Pferden.

4) Platzhirſch — der Stärkſte, der nach dem Abkämpfen den ganzen Brunftplatz beherrſcht, der alte Herr.

5) Droſſel — Kehle, Hals.

6) Weiß — Hirſchtalg.

7) Leitthier — alte Hirſchkuh, die, ſtets voran, das Rudel führt, und vor Gefahren zu ſichern ſucht.

8) Sichern — aufmerken, ob irgend woher Gefahr drohe, wenn das vorausziehende Leitthier aus oder zu Holz mit dem ihm folgenden Rudel rückt.

9) Forkeln — mit den Geweihen aufſpießen.

Tuchjagd der Sonntags-Schützen.

Vier Uhr erscholl von Thurm zu Thurm,
Den Morgengruß krähte der Hahn;
Der nächtlich wimmelnde Regenwurm
Fing wieder sein Eingraben an,
Und zur fein duftenden Seifsiederei
Rollt ein sechssitziger Wagen herbei.

Haupt-Sonntagsjäger haben allbort
Besprochen das Stelldichein,
Schlag Vier — drauf geben sie sich das Wort,
Will Jeder jagdrüstig sein,
In Taschen und Ranzen reichlich versehn,
Mit Ehren den Hunger, den Durst zu bestehn.

Fest eingeschichtet zu Vieren und Drei'n:
Nun, redlicher Schwager, knall auf!
Wir müssen punkt Sieben zur Stelle sein,
Drei Meilen sind's — also frisch drauf,
Und warte die Kracken zu scharfem Trab',
Verstehst Du — mit langem Hafer gut ab.

Es war ein schwüler Oktobertag,
Und Meister Grobschmidt begann:
Gevattern! heut machen wir unsern Schlag!
Hört mal verständig mit an:
Der Hase — das kenn ich — liebt warmen Pelz,
Heut sitzt er im Freien und nicht im Gehölz.

Der Brauer — stark beleibt, hat sofort
Dagegen scharf protestirt,
Doch Alle führten einstimmig das Wort:
Auf Suchjagd!! und nicht räsonnirt.
Der Schneider — erhielt den Flügel zu links,
Der Sattler — zu rechts, und vorwärts nun ging's.

Nur Eines nahm Meister Schmidt nicht in Acht
Den Luftstrom, aus Osten her,
Der immer das Wild unruhig macht,
Dann steht's mit dem Aushalten schwer.
Auf hundert Schritt sprang der Hase schon auf,
Gleichviel! sie knallten reihelang d'rauf.

Halb Dutzend Hunde nun hinterdrein,
Mit höllischem Mordgeklaff;
Kein Abrufen half, kein Pfeifen, kein Schrein,
Noch blindes Luftein-Gepaff.
Wenn's Hündlein keuchend zurück wieder kam,
Das Kanschuh-Dröschen kein Ende nahm.

Dem Brauer doch endlich ein Schuß gelang,
Den Vorderlauf knickte das Blei.
Apport!! aus allen Kehlen erklang
Mit jauchzender Jubelei.
Die Köter griffen am Waldsaum zu,
Zerrissen, gefressen war's Häschen im Nu.

Welch Abwalken nun von oben herab!
Korallen-Halsband dabei.
Nach kurzem Ausruh'n, frisch wieder schwipp schwapp!
Anpfeifend, gewalket auf's Neu'.
Die Hunde schüttelten sich das Fell,
Vergessen war Stachel und Peitsche schnell.

Vom Eichelkamp, unweit der Pelzwäscherei,
Wo Mastvieh die Fütterung fand,
Kam eilig der Hirtenjunge herbei
Aus Leibeskräften gerannt
Und rief: „Ein wilder Hackschi ist hier los,
„Im Elsbruch da liegt er pferdegroß!"

Und in der That, es zeichnete sich,
Hinüber in's Dickicht-Versteck,
Die spaltige Fährte gewaltiglich
Auf sandigem Heidefleck.
Der Grobschmidt hob den Finger und sprach:
Gevattern! wir liegen noch lange nicht brach.

Gleich kräßert heraus den laufigen Schroot
Nun Posten [1]) gepfeffert — Stück acht!
Den Keiler, paff! schießen wir mausetodt,
Hab' meinen Plan schon gemacht.
Und denkt Euch! zieh'n wir in's Thor damit ein,
Das wird ein Aufsehen zum Tollwerden sein.

Den Kopf nehm' ich — denn Ihr wisset doch
Mit Schweinsköpfen nicht Bescheid,
Dazu das Hinterzimmerchen noch,
Und mache mich dann bereit,
Versteht sich, das Übrige Gleich zu Gleich
Gerecht zu verparten unter Euch.

Zum Abtreiben ist das Bruch nicht zu breit,
Ich kenn' es Sack aus und Sack ein;
Es ist so gut, macht Ihr's nur gescheidt,
Als hätten wir schon das Wildschwein.
Vier Mann gehen durch mit gespanntem Rohr,
Und ich mit den Andern stelle mich vor.

Das aber laßt Euch gesagt sein, Ihr Herrn!
Es wird nur getrieben im Still'n.
Erst wenn sich der Schwarze läßt blicken von Fern,
Dann rasend — Hu Su! müßt Ihr brüll'n,
Und ob es bis tausend Schritt hin wär',
Ihr knallt alle Viere doch hinterher.

Der Seifensieder — d'rob also begann:
Kamraden! ich achte für gut,
Wir setzen die Balsamflaschen erst an,
Zur Saujagd will's handfesten Muth.
Und Alle schlürften, und Keiner zum Schein,
Die brannstigen Säfte bodenleer ein.

Der Hirtenjung' führte den Durchgeherzug,
Die Schützen folgten dem Schmidt,
Der mäuschenstill seinen Weg einschlug
Mit leisem, bedächtigen Schritt.
Das Schwein nimmt seitwärts gern den Lauf —
So dacht' er — und stellt sich am Eckposten auf.

Und bald auch erhob sich bei Knall auf Knall
Hu Su! furchtbares Geschrei.
Nicht lange, und bis zum Schonungswall
Kam flüchtig der Keiler herbei,
Und wetzte mit grausigem Schleifenspiel
Die Hauer — der Sattler in Ohnmacht fiel.

Zur Seite stand Brauer und Schneiderlein.
Und Beide haspelten schnell
In Todesängsten hoch baumbinein,
Der Keiler lief über's Gestell.
Zwar schlug der Schmidt von fernher noch an,
Hat aber vergeblichen Schuß gethan.

Mit Kreuz-Donnerwetter — Trumpf auf Trumpf,
Macht jetzt der Ergrimmte ſich Luft;
Der härteſte Gänſekiel ſchriebe ſich ſtumpf
An all dem Geſchimpf und Geſchuft.
Es war mit dem Aufſehnmachen nun aus,
Und Kunſtjünger formten Spottbilder draus.

1) Poſten — kleine Kugeln, die der Ladung mit ſchwachem Schrot noch aufgeſetzt werden.

Die Trappenfahrt.

Paſtete! ſprach der Kammerherr —
Ein Trapphahn drin zerſtückt,
Was Deliziöſer's, Gnädigſter!
Hat nie den Gaum entzückt.

All' meine Ahnherr'n hielten's für
Ein fürſtliches Gericht,
Und Eurer Durchlaucht Jagdrevier
Fehlt es an Trappen nicht.

Kein Trappe, zur gut alten Zeit,
Kam in gemeinen Topf,
Beklagenswerth ſtellt freilich heut
Sich Vieles auf den Kopf.

Der Fürſt begann im Scherzeston:
Beloben reizt Genuß;
Wie wär' es denn, mein Herr Baron
Mit bald'gem Trappenſchuß?

Befehl iſt ſtets — das merkt Euch nur —
Solch froh gelauntes Wort;
Der Freiherr mit zwei Freunden fuhr
Schon andern Morgens fort.

Zog denn kein Jäger mit? Ach nein!
Die Herr'n vom hohen Stand
Bewahren gern für ſich allein
Fürſtliche Gnadenhand.

Sie ſah'n mit mancher Trappenſchaar
Das Feld ringsum bedeckt,
Doch immer wachſam ſtand ein Paar
Die Hälſe hoch gereckt.

Der Freiherr hat in Schriften viel
Geleſen, auch gehört,
Wie man mit klugem Mummenſpiel
Die Schlauen doch bethört.

Hat drum den Schornſteinfegerputz,
Die Jagd drin zu beſtehn,
Untadelhaft in Ruß und Schmutz
Zur Maske ſich erſehn.

Der Zweite glaubt in Weibertracht,
Ein Strohbund huckepuck,
Den dunkeln Bart fein blaß gemacht,
Zu treffen rechten Schmuck.

Der Dritte — will als Müllerknecht
Mehlſäcke ſchiebekarr'n,
Und meint, vor Allem pfiffig recht,
Die Vögel zu benarr'n.

Kaum abgeſtiegen, mummen ſich
Die Herren ein gar fein,
Und Jeder zieht auf ſeinem Strich
Nach links und rechts feldein.

Dank Muſe, tauſend Dank ſei Dir!
Die Hand küſſ' ich Dir zart,
Vergönnt haſt Du, Geliebte, mir
Jagdſcenen ſeltner Art!

Des Rauchfangkehrers Mantelſpiel
Auf linker Schulter nur,
Dem Kammerherrn ſehr läſtig fiel,
Zuletzt half Strick und Schnur.

Der Frauenrock — zu kurz, zu knapp,
Der Schütze ſechs Fuß lang;
Nichts übrig blieb als trippeltrab,
Ein unbequemer Gang.

Der Karrenſchieber — marterte
Geſpannt, erbärmlich ſich;
Beſtreut mit Mehl von Kopf zu Zeh
Wahrhaft geſpenſtiglich.

Vortrefflich ausſtaffirt! und doch
Wie klug auch ausgedacht,
Die Trappen haben klüger noch
Sich bald davon gemacht.

Die Herren kehrten heim — mit Nichts
Als vom vergoſſ'nen Schweiß,
Gräßlich durchfurchten Angeſichts,
Bemalt mit Schwarz und Weiß.

Es war des Tags erſtickend ſchwül,
Die Luft gewitterboll,
Was Wunder! wenn im Mummenſpiel
Der Angſtſchweiß reichlich quoll?

Gewaſchen, menſchlich angethan,
Ward Rath gepflogen nun:
Was etwa noch, nach anderm Plan,
Sei beſſern Glück's zu thun?

Ein Erndtewagen kam zur Wahl,
Mit Garben gut maskirt;
Solch' Fuhrwerk hat auch wohl manch' Mal
Die Trappen angeführt.

Da ſetzten ſich die Schützen ein,
Der Freiherr ſpielte Knecht;
Das Ding gab ſehr unſchuld'gen Schein,
Der Wind ſtand auch nicht ſchlecht.

Die Trappen, bei zweihundert Schritt,
Sah'n ſich den Fuhrknecht an,
Scharf ängend, ob's auch wohl damit
Sei richtig angethan?

Verkehrter Wind ſtieß plötzlich drein,
Iſt oft des Weidmann's Qual,
Und mit drei Sprüngen ſtob luftein
Die ganze Trappenzahl.

Welch ein — „Der Teufel hol' es!“ — jetzt
Im beſten Jägerſtyl;
Die Herren ſahen, abgehetzt,
Verloren nun das Spiel.

D'rauf, einen Mundes alle Drei:
Heut grünt kein Weidmannsheil!
Den Poſtzug riefen ſie herbei,
Heim ging's in Haſt und Eil'.

Oft öffnet blindes Ungefähr
Des Glück's geheime Thür,
Es gilt da kein Wofür? Woher?
Und alſo war's auch hier.

Die Droſchke rollt wie Windesflug
Hervor aus Waldes-Grün,
Und ſieh! ein großer Trappenzug
Streicht über'n Weg dahin.

Wohl mag's vierhundert Schritt weit ſein,
Was thut's? ob's bricht, ob's hält?
Die Büchſen krachen blindhin drein,
Der ſtärkſte Trappe fällt.

Es war ein bärtig alter Hahn,
Er ſtürzt mit Ungeſtüm,
Die Kugel brach auf ihrer Bahn
Des Halſes Wirbeln ihm.

Nun Jubel, unermeßlich groß!
Die Droſchke flog im Nu
Mit Poſthornſchall durch's weite Schloß
Der Wildpreis-Kammer zu.

Hier! Küchenmeiſter! bringen wir —
Paſtete nun, fein ſchön!
Der Mann erblaßt — ſolch altes Thier
Hat er noch nie geſehn.

Er klopft, vergräbt und beizet dran,
Er ſiedet, marzerirt;
Es iſt und bleibt ein alter Hahn,
Der drum nicht mürber wird.

Er formt den Teig, durchmiſcht geſchickt
Mit Trüffeln, Würz' und Wein;
Senkt endlich nun den Hahn zerſtückt
Kunſtrecht paſtetlich ein.

Groß iſt der Gäſte Tafelzahl,
Des Flüſterns Mancherlei,
Welch Hauptgericht beſond'rer Wahl
Wohl das verheiß'ne ſei?

Und die Paſtete ſtolz erſchien,
Zog auf ſich jeden Blick;
Die Durchlaucht nahm, ſchmeckt her und hin,
Es war ein Bruſtbeinſtück.

Die Gäſte koſten ſchweigend nach,
Kein Laut berührt das Ohr,
Bis endlich ſolch Verſtummen brach
Der fürſtliche Humor.

„Vortrefflich, ſolch ein Trappenhahn!
Vortrefflich, in der That!
Doch nur für Mittel-Alters-Zahn —
Wer den im Mund' noch hat.

Wie? — meine Herren? ſcheint es nicht —
Mir kömmmt es ganz ſo vor,
Als ob ſich mit dem Hauptgericht
Der Frohſinn hier verlor?

Herr Schloßhauptmann! es wird geſagt,
In Ihrer Jugendzeit
Da ſtand es mit der Trappenjagd
So ſchwierig nicht als heut.

Der alte Herr erhob ſofort
Mit Anſtand ſich gemach,
Gern nahm er das vergönnte Wort,
Verneigend ſich — und ſprach:

Als ich vor vierundſechzig Jahr
Noch Bruder Studio,
Mein gnäd'ger Fürſt! in Halle war,
Hieß es ſchon ebenſo.

Was ich zu Trappenſchuß und Fang
Auch las, als voll probat,
Es war, nahm ich denſelben Gang,
Nichts als Schnurrpfeifer-Rath.

Bei Halle fiel'n, damal'ger Zeit,
(Wohl mag es noch ſo ſein)
Die Trappen Winters weit und breit
In die Rapsfelder ein.

Aus eignem Witz, doch nur ein Mal,
Wußt' ich es zu erlang'n,
Ein volles Dutzend an der Zahl
Lebendig einzufang'n.

Der Winter, Neunundachtzig, war
Anbauernd heftig streng;
Noch tief hinein in's neue Jahr
Lag hoher Schnee die Meng'.

Die Trappen rückten über Nacht
Drum auch zu Schaaren ein,
Da hab' ich einen Kniff erdacht
Für nächsten Vollmondsschein.

Mit voller Handspritz unterm Arm,
Im Schnee verbarg ich mich,
Drin hielt das Wasser gut sich warm,
Fror's auch toll fürchterlich.

Bald, auf den Raps fiel vor mir ein
Ein Trappenzug gar groß,
Es mochten über Hundert sein,
Und ich — schnell pumpte los.

Und Zwölfen davon überfror
Mit fingerdickem Eis
(Sie konnten drum nicht mehr empor)
Das Schwunggefieder bis zum Steiß.

Raſch griff ich mir den ält'ſten Hahn
Nicht ohne Gegenwehr,
Die Fanglein' um den Hals gethan
Bezwang ich ihn nur ſchwer.

Nun vorwärts — und die andern Elf
Tripptrappten hinterdrein,
So zog ich damit, Nachts punkt Zwölf,
In's Hallſche Galgthor ein.

Bravo! rief jetzt der Fürſt, ſo was
Das eben fehlte noch,
Anklingen nun ſoll Glas an Glas:
Münchhauſen's Lebehoch!

Und augenblicklich nach wie vor
Ringsum bald allgemein
Beflügelte ſich der Humor
Mit jagdlichem Latein.

Still vor ſich hin, einſchlummernd faſt,
Aus nachbarlichem Staat
Saß ein mit eingelad'ner Gaſt,
Der ſehr verlegen that.

Der Fürſt, drob aufmerkſam gemacht,
Sprach zu dem fremden Herrn:
Wie ſteht's bei Ihnen nach der Jagd?
Wohl hören möcht' ich's gern.

Durchlaucht! nicht minder frohſinnsvoll
Steht es bei Tafel dort,
Doch im Wahrhaft'gen darf und ſoll
Sich nur ergehn das Wort.

Ein Beiſpiel gleich: Mein Jäger macht,
Im heut'gen Jahr war's noch,
Bereit ſich zur Waldſchnepfenjagd,
Da ſpricht mein alter Koch:

Kamrad! zum Schnepfen-Steißabgang
Fehlt das Rezept mir jetzt,
Im Herbſt ſchon hat's zu Kurz und Lang
Dein Pikas mir zerſetzt.

Der Jäger gebt. Pikas ſteht vor.
Zwei Schnepfen flaſtern auf,
Und beide, kaum ſchußrecht empor,
Erlegt ſein Doppellauf.

Der Hund trägt auf. Nun für den Koch,
So mault der Jäger jetzt,
Fehlt das Rezept mir leider noch,
Was Du ihm haſt zerfetzt.

Ein junger Hund, voll Spielbegier,
Kriegt Strafe, wenn er's thut;
Pfui! ſchäme Dich, Du altes Thier,
Und mach' es wieder gut.

Pikas vernahm's und kniff ſofort
Beſchämt den Wedel ein,
Und ſchlich, wie hörend mehr kein Wort,
Still traurig hinterdrein.

Dicht vor dem Heimkehr-Städtchen lag
Groß ſtattlich die Abtei;
Da plötzlich bei dem Hunde brach
Sich die Hinträumerei.

Froh wedelnd wieder ſprang er vor,
Nahm Wind, zog an und ſtand,
Die Naſe ſtarr hochauf empor,
Am Pforten-Eingangsrand.

Der Jäger endlich öffnet ihm
Die kleine Nebenthür,
Der Hund ſtürzt ein mit Ungeſtüm,
Als wär's ein Jagdrevier.

So Trepp' hinauf und bringt herbei, —
Und was bringt er geſchleppt?
Traktätleinsbündel, vielerlei,
Und drin — das Steißrezept.

Der Gaſt verneigte jetzt ſich tief —
Und einſtimmig im Nu
Ein Bravo über Bravo rief
Den Tafelpreis ihm zu.

Die Krähenhütte.

Recht in freien Feldes Mitte
Stand die alte Krähenhütte,
Beigesellt, am Fesselschub,
Saß der katzenköpf'ge Pub.

Raub- und Krähenvögel nahmen
Wenn sie hungrig waldher kamen,
Drüber weg des Tag's genug
Altgewohnten Nahrungszug.

In der Hütte — Tisch und Stühle,
Und für heiße Durstgefühle,
Auf dem Tisch — viel edles Naß
Auch nebstbei ein Austernfaß.

Denn zwei Herr'n von wichtgem Stande
Schöpfer mancher Aktien-Bande,
Goldesreich in Ueberfluß,
Steckten drin zum Krähenschuß.

Jagdverpichte Schützen beide
Liebten ſie, nebſt Börſenfreude,
Nichts ſo ſehr als noble Jagd,
Auf das Krähenzeug gemacht.

Waren Beid' Hof-Lieferanten,
Die den Rummel gründlich kannten,
Eingehetzt auf jeden Schmu
Schon ſeit erſtem Knabenſchuh.

Michel auch war in der Hütte,
Angethan nach Jägerſitte
Fein mit Frack und Treſſenhut,
Hausknecht ſonſt, und damit gut.

Förſter müſſen zwar zu Zeiten
Krähenhütten auch beſchreiten,
Machen aber drin nur Brand,
Nimmt das Raubzeug überhand.

Unſ're Herr'n hingegen beide
Hatten ſchon am Knallen Freude,
Nahmen, was nur lebt', auf's Ziel,
Rabe, Sperling — all' gleichviel.

Und mit Herzensklopfen traten,
Als ſie ſcharf geladen hatten,
Beide, ſpannend Aug' und Ohr,
Links und rechts am Schießloch vor.

Welch großartiges Erfreuen!
Schon erſchallt das Zeterſchreien
Einer Krähe weither laut,
Die den Uhu hat erſchaut.

Und mit jeglicher Sekunde
Toller ſtets in weiter Runde
Wird das Krähen-Angſtgeſchrei,
Als ob los der Teufel ſei.

Kaum hat Eine auf den langen
Eingerammten Zackenſtangen
Fuß gefaßt, da kracht es: Plauz!
Und die Krähe lag beim Kauz.

Als die aufgeſchreckten Krähen
Die getroff'ne zappeln ſehen,
Stoßen ſie mit grimmem Schrein
Auf den Katzenvogel ein.

Denn die dummen Krächzer meinen,
Weil kein Jäger will erſcheinen,
Hab' das Leid hier angethan
Unten der Hans Urian.

Puh — muß es geſchehen laſſen,
Kann gefeſſelt keine faſſen,
Knapſet mit dem Schnabel bloß,
Trifft zu nahe hin der Stoß.

Fort und fort die Röhre knallen,
Krähen über Krähen fallen,
Michel unterdeſſen knackt
Auſtern auf im Tempotakt.

Auch ein Rabe kam geflogen,
Doch, ſchon einmal ſchlimm betrogen,
Ließ er's Nahekommen ſein,
Und krackſt nur von fern mit ein.

Plötzlich ſtockten beide Schlöſſer,
Friſches Hütchen macht's nicht beſſer,
Denn die Herr'n, in freud'ger Haſt,
Haben labend ſich verfaßt.

Ihren Aerger zu erhöhen
Ließ ein ſtarker Aar ſich ſehen,
Kreiſet, bäumt, ſitzt breit und groß,
Aber ach! kein Rohr ging los!

Griffen nun zum Kräßer beide,
Zogen ab die Pfropfenſcheide,
Da entdeckten ſie die Noth:
Oben Pulver, unten Schroot.

Michel will ob ſolcher Sachen
Innerlich ſich pucklich lachen,
Und die Herren Ungeſchickt
Donnerwettern wie verrückt.

Neu geladen, Hagel oben,
Feſt am Hals den Kolbenkloben,
Nun auf's Korn — da leider war
Nichts zu ſeh'n mehr von dem Aar!

Welch ein Unglück! welch ein Jammern!
Wollen ſich die Stirn zerhammern.
Michel, wenn auch nur zum Schein,
Zackermenterte mit ein.

Da zeigt die verſchwund'ne Weihe
Hoch in Lüften ſich auf's Neue,
Und beſchaut von oben her,
Ob es unten richtig wär'?

Und im Bogen kreislich ſchwebend,
Bald ſich ſenkend, bald ſich hebend,
Faßt der Vogel noch einmal
Stand auf dem bezackten Pfahl.

Beide Herren ſchnell beſchließen
Einen Knallens drauf zu ſchießen,
Michel kommandirt dabei
Zum a tempo — Eins! Zwei! Drei!!

Piff! Paff! krachten beide Röhre,
Als ob's ein Geſchoß nur wäre,
Brauſend ſauſt dahin das Schroot,
Und der Aar ſtürzt mauſetodt.

Seit die Welt ſteht, ſah die Sonne
Nie noch ſolche Jubelwonne,
Michel ſelbſt wird Bruſt an Bruſt,
Mit umarmt in Herzensluſt.

Kräh'n und and'res Schwarz-Gefieder
Streckten ſie wohl oft ſchon nieder,
Heute, faſt ſo weiß wie Kalk,
Einen gabelſchwänz'gen Fall.

Der vielleicht in Sturmestagen
Weit von Island her verſchlagen,
Nichts von Krähenjagd verſtand,
Und das Ding hier närriſch fand.

Stürzten nun hinaus zur Thüre,
Lafen auf die todten Thiere,
Rafften Arm' und Fäuſte voll,
Hatten ſich dabei wie toll.

Achtzehn Krähen, lang in Reihe —
Mitten ein die Gabelweihe,
Zählet Michel Stück vor Stück,
Welche Freude! welch ein Glück!

Die Champagner-Pfropfen paffften,
Und die Herr'n im Hui ſchafften
Auſternfaß und Flaſchen leer,
Hätten gern gehabt noch mehr.

Michel baute ſeinen Himmel
Sich aus Knoblauchswurſt und Kümmel,
Manches Vivathoch dazu
Bracht' er aus dem braven Puh.

Der hat dafür keine Ohren,
Streckte nach den Kräh'n die Sporen,
Aber damit ſoll nicht klein
Erſt noch Stadtparade ſein.

Tücht'gen Spitz nun in der Krauſe,
Kutſchten d'rob die Herr'n nach Hauſe;
Mit dem Mäßigkeits-Verein
Hielt es Keiner von den Drei'n.

Peitſchten, als in größter Eile
Fürchterlich die armen Gäule,
Nannten die Viehquälerei
Kiekelkakels Quackelei.

Ihre Thaten zu verkünden,
Jägernamen ſich zu gründen,
Zum Rathskeller ging's hinein,,
Michel auch bald hinterdrein.

Warfen auf den Tiſch die Klauen
Neunzehn Paar — grauſig zu ſchauen!
Zechgenoſſen rings vereint
Standen da, ſtarr wie verſteint.

Auch ein Klumpfuß war darunter,
Und ein Schalksmaul rief gar munter:
Sehet da! der Kauken [1]) - Staat
Hat auch ſeinen Diplomat!

Haarklein wurde treu beſchrieben,
Wie die Krähen es betrieben,
Bei der Gabelweihe doch
Blieb verſchwiegen Manches noch.

Michel auch kam in's Verhören
Und erbot ſich, zu beſchwören:
Luft hoch, voll zehntauſend Fuß,
Traf den Aar der Doppelſchuß.

Solcher Großthat ſich von neuen
Des Großartigſten zu freuen,
Scholl es: her! Champagner her!!
Dutzend Flaſchen oder mehr.

Ob das Kräh'n- und Aar-Beſprechen
Im Bezechen und Bepechen
Noch vor Sonnenaufgang ſchloß,
Wußte ſelbſt kein Zechgenoß.

1) Kaul — lautet der Begattungsruf der Kräben im Frühjahr.

Herbſtlich einfache Feldjagd.

Das heiß' ich pünktlich, meine Herr'n!
Schon vor mir auf dem Platze?
Ja, was man liebt, thut man auch gern,
Nach altem Sprüchlein's Satze.
Viel tauſend Mal, wie Ihr da ſeid,
Mit Weidmannsheil willkommen heut!

Sieh da! mein alter Kriegskamrad!
Haſt redlich Wort gehalten.
Was Teufel! Deine Larve hat
Ja Millionen Falten?
Traun! mit der Federfuchſerei
Hat's keine Art, ſtatt Dampf und Blei.

Schlag' aus dem Sinn den Aktenſchwall,
Reſcript und Bettelſchriften,
Sollſt Dir im Grünen heut einmal
Die Flügel herzhaft lüften,
Dann kräft'ge Koſt zum Glaſe Wein,
Das friſcht und ſtärket Mark und Bein.

Weiß ich es doch, ihr Herr'n macht Euch
Nicht viel aus Klapperjagen;
Bringt Zufall nichts in Schußbereich,
Langweilt es zum Verzagen.
Man steht und paßt, kommt endlich was,
Da knallt's — das iſt der ganze Spaß.

Selbſt ſuchend Haſe, Schnepf und Huhn,
Da kann der Jäger zeigen
Was Fertigkeit und Umſicht thun,
Und was er ſchafft, iſt eigen.
Glückt es nicht hier, ſo glückt es dort,
Nichts pfriemt ihn feſt auf ſelbem Ort.

Aus Leib und Seele muß heraus
Was noch ſo hart verknöchert,
Und will es nicht, beim Jägerſchmaus
Wird's dennoch weg gebechert.
Feldein, feldaus, erſt tücht'gen Lauf,
Und dann den Sorgenbrecher drauf!

Und zu des Bechers hellem Klang
Muß der Humor erwachen,
Vom Herzen allen trüben Drang
Luſtig hinweg zu lachen:
So doktert Jagd und Jägerſchmaus
Alljedes Uebel gründlich aus.

Zur Feldjagd wird kein beſſ'rer Tag
Erſcheinen je dem Schützen;
In Sturzland, Marſch- und Wieſenſchlag
Muß heut der Krumme [1]) ſitzen.
Behaglich gern im Sonnenſchmelz
Durchwärmt er ſich den braunen Pelz.

Hab' drum den Pluto mit geführt,
Den Feldmann — fromm und tüchtig,
Da bleibt kein Halm unabgeſpürt,
Zieht einer an [2]) — iſt's richtig.
Und wenn es nach dem Schuß nicht ſchweißt
Prellt [3]) keiner nach, ob ihr's auch heißt.

Die frohen Gäſte männiglich
Vernahmen gern die Kunde,
Sie reiheten in Linie ſich
Auf breitem Wieſengrunde.
Bereit zum Schuß das Doppelrohr,
Dem Nebenmann eilt Keiner vor.

Und eine Luſt war's anzuſehn,
Wie mit geſenkter Naſe,
Aufnehmend jedes Lüftchen's Weh'n,
Im feuchten Wieſengraſe
Die Hunde ſchweiften ab und auf
In ſchußweit ſtets gehalt'nem Lauf.

Dem Kriegskamrad zuerſt fuhr aus
Ein Muckerchen, und machte
Mit Schnellerſprung ſich weiblich kraus,
Doch augenblicks erkrachte
Das Rohr — und hingeſtrecket lag
Der Schäker wie von Blitzesſchlag.

Ha, bravo! rief der Forſtmann froh,
Seh' ſchon, das Aktenſchwitzen
Ließ noch das rechte Schußtempo
Im Schreibefinger ſitzen.
Was ſolch ein Knall für Wirkung hat!
Die Faltenſtirne wird ſchon glatt.

Und Feldmann flog in freudger Haſt
Dem Forſtmann ſtracks entgegen;
Der winkt zurück — der Hund erfaßt
Gar klug das Handbewegen.
Zum Schützen nun nahm er den Lauf
Und trug ihm ſtolz den Haſen auf.

Als mancher Kernſchuß noch geſchehn,
Halt! rief der Forſtmann — wollen
Das Sturzland drüben nun beſehn,
Da ſteckt er zwiſchen Schollen.
Und wer recht ſcharfen Auges iſt,
Auch wohl im Sitzen Einen ſchießt.

Habt Acht! rückt nicht zu hitzig fort!
Hier muß nächst Einer hocken.
Hat angescharret hier und dort —
Seht da! schon auf den Socken!
Das ist ein fein geriebner Aal,
Verpassen wird er's doch einmal.

Das Streifchen dort? was mag es sein?
Nichts anders, als ein Hase.
Zieht schon die Schenkelknöchel ein,
Hat längst uns in der Nase.
Komm! alter Kamrad, wollen sehn,
Ob wir im Lager ihn umgeb'n.

Sofort, mit immer engerm Kreis
Umschnüren sie den Frommen;
Er drücket tiefer Kopf und Steiß
Bei jedem Näherkommen;
Kaum schimmern aus dem schwarzen Moor
Die Augenränder noch hervor.

Der Finger rührt den Abzug jetzt,
Es kracht! weit stäubt die Wolle;
Doch Lampe selbst blieb unverletzt,
Husch! fährt er aus der Scholle,
Schiebt ab und schüttelt sich und schnellt,
Das Blei hat nur den Pelz gekrellt. [4]).

Ein Zweiter noch — dort, gelber Fleck!
Die Löffel breit gespalten;
Der wird nach solchem Donnerschreck
Nun um so fester halten.
Nur recht gefaßt in's Angesicht,
Und drüber hin fährt's wahrlich nicht.

Und wie das Schroot den Mucker packt,
Hoch sprang er auf im Bogen;
Es war der Schnellkraft letzter Akt,
Das Leben ist entflogen.
Ein alter Rammler, bärtig bleich,
Der runde Kopf verräth es gleich.

Noch vielmal tödtend schlug das Blei
Der wackern Jagdgenossen,
Und rädert's auch einmal vorbei,
Zu Holz ward nichts geschossen. [5])
Gern beichtet Jeder seinen Fehl,
Der ferme Jäger macht kein Hehl.

Zur Heimkehr stand mit Hausmannskost
Die Tafel schon bereitet,
Mit edel-kräft'gem Honigmost
Vergebens nicht begleitet.
Das Suppenrecht kaum abgethan,
Brach der Humor sich schon die Bahn.

Da ſprudelten von Mund zu Mund
Am Schnürchen, wie nach Noten,
Von Wunderſchüſſen, Wild und Hund,
Jagdliche Anekdoten.
Vergeſſen auch ward nicht dabei
Ein Jubelhoch der Jägerei.

1) Der Krumme — ſcherzhafter Ausdruck für „Haſe".

2) Zieht einer an — Feſtſtehen des Hundes beim Aufſpüren der Hühner.

3) Prellt — nach — falſches Einſpringen.

4) Gekreilt — geſtreift.

5) Zu Holz geſchoſſen — angeſchoſſen ohne zu töten, ſo daß das Wild entflieht und verloren geht.

Hetzjagd mit Windhunden.

Der Herren viel aus ſeiner Welt,
Zur Hetzjagd eingeladen,
Empfing der Reichsgraf Hagenfeld
Im Jagdſchloß Königsgnaden.
Ein Gabelfrühſtück harrte ſchon
Der Kommenden im Jagdſalon.

Der Graf, gleich nach dem Imbißſchmaus,
Befahl dem Jagdgeſinde:
Wählt in dem Zwinger heut mir aus
Die Fermſten meiner Winde,
Narciſſe, Bimlo, Rhadamant,
Als Soloſänger weit bekannt.

Noch zweite Koppel führet mit,
Der Fuchs ſteckt, will ich meinen,
Auf Lerchenraub, nach ſeiner Sitt',
Gewiß heut in den Rainen.
Die Stärkſten nehmt nach beſter Wahl,
Den Flambo, Styx und Admiral.

Der Reitknecht zäumt den Rennerzug,
Aus reinem Vollbluts-Stamme,
Erbänd'gen läßt ſich kaum genug
Des Muthes wilde Flamme.
Jagdroſſe werdet ihr ſo ſchön
Nicht leicht im Fürſten-Marſtall ſehn.

Raſch ſchwingen ſich die Herren in
Die ſaubern Sattelſitze,
Und ſchreiten ſchrittlings ſtattlich hin,
Den Reichsgraf an der Spitze.
Voraus ſchwärmt freien Laufs umher
Der Wachtelhund als Stöberer. [1])

Bald ſpringt ein Häschen flüchtig auf:
Ha! wie die Winde äugen!
Der Jäger löſt des Seiles Knauf,
Hin ſtürmt der wilde Reigen;
Nicht ſauſender enteilen mag
Der Pfeil, beſchwingt vom Sehnenſchlag.

Narciſſe folgt auf gradem Strich,
Die Fahne [2]) ſtraff geſenket,
Und rechts und links bedächtiglich
Seit ab, zum Rahmen [3]) ſchwenket
Sich Bimle hin mit Rhadamant,
Hoch ſtäubt der aufgeregte Sand.

Schnell ſtürzet ſich der Reiterzug
Mit überhängtem Zügel
Der Hetze nach, wie Sturmesflug,
Nicht achtend Grund noch Hügel.
Ausgreifend weit berühret kaum
Des Roſſes Huf den Bodenſaum.

Umſonſt, daß allen Sehnenſchwung
Der Haſe kräftig ſpannet,
Der ſchlanken Hündin mächt'ger Sprung
Hat bald ihn übermannet;
Da drückt er ſich mit klugem Sinn,
Die Hündin fähret überhin.

Doch mag nur kurze Rettungsfriſt
Der Arme ſich gewinnen,
Im Abſprung [4]) jetzt mit neuer Liſt
Verſucht er zu entrinnen:
Da rahmt ihn, ſeitwärts kaum gewandt,
Der ſchwarz umflammte Rhadamant.

Im Ueberſtürzens-Augenblick
Entſchlüpft der Hartbedrängte,
Der, noch einmal in Flucht zurück,
Die letzten Kräfte ſtrengte.
Er ſelbſt nun wendet unglücklich
Der Hündin jetzt entgegen ſich.

Nichts mehr den Aermſten ſchirmen kann,
Unrettbar nun verloren!
Tief gräbt ſich ein der ſcharfe Zahn,
Die Blätter [5]) zu durchbohren.
Laut klagt er ſeinen Todesſchmerz,
Dann ſtumm — gebrochen iſt das Herz.

Herbei ſtürmt Bimlo, Rhadamant,
Beſchützend ſchlägt Narciſſe,
Die Retterin, kühn und gewandt,
Zurück mit raſchem Biſſe.
Die Hetzenden einmüthiglich
Beloben ſehr die Hündin ſich.

Am Sattelknopf hängt Lampe nun,
Und bald, friſch, fröhlich, heiter,
Verſchnauft, geſtärkt nach kurzem Ruh'n,
Zieh'n jetzt die Herren weiter.
Der Wachtelhund wird weidelaut [6]),
Da hebt ſich Reineke und ſchaut.

Wohl über tauſend Schritt weit ſchon
Macht ſich der Fuchs von hinnen,
Er wird verdientem Räuberlohn
Mit nichten heut entrinnen.
Kaum daß der Flücht'ge nur ſich zeigt,
Hat auch die Koppel ihn erängt.

Haß! haß! — In zehn Sekunden ſind
Zum Rahmen und zum Packen
Die Hunde, ſchneller als der Wind,
Ihm ſcharf ſchon auf den Nacken.
Er ſchlägt mit Teufelsbiß zurück,
Verſchwunden nun im Augenblick.

Entſchlüpft, ſteckt er im tiefen Bau,
Doch ſchlecht wird's ihm bekommen!
Ein Reitknecht hat, nicht minder ſchlau,
Den Dachshund mit genommen,
Und auch der Spaten fehlet nicht,
Durchſtechend — muß der Fuchs an's Licht.

Gar manche Wechſelhetze noch
Schafft gleiches Jagdvergnügen;
Schon iſt der Zeigefinger hoch
Am Stundenblatt geſtiegen;
Die Hetzenden jetzt allzumal
Gelüſtet's nach dem Stärkungsmahl.

Ha! ſprach der Reichsgraf, Hungerspein
Mußt' ich mir erſt erwecken;
Landſittlich nur, drum wenig fein
Wird ſich die Tafel decken.
Zum Auserleſ'nen wahrlich hat
Man nicht die Wahl fern von der Stadt.

Daheim kehrt jetzt die Jägerzahl,
Die Hornfanfaren klingen,
Und welch ein ländlich ſittlich Mahl
Der Küchenheerd wird bringen:
Das, ohne Lug und Trug, ſoll ſich
Lautbaren nun einfältiglich.

Schildkröten-Suppe trägt der Tiſch,
Wer die verſchmähen möchte!
Zwar iſt es nur ein Kunſtgemiſch,
Doch kräft'ger, als die echte.
Des Schmeckers ausgeprüfter Gaum
Erahnet hier die Täuſchung kaum.

Jetzt ziemet ſich ein Feuerwein;
Madeira wird kredenzet,
Der mit des Goldes lichtem Schein
Entgegen lieblich glänzet.
Dreimal, gebindet eingerifft,
Hat er den Tropenbrand durchſchifft.

Laut kündet an des Poſthorns Stoß
Die friſchen Auſternfäſſer!
Gewaltſam ſprengt das Muſchelſchloß
Tief eingeſenktes Meſſer.
Behaglich ſchlürfet Mund an Mund
Reizvoller ſtets das quicke Rund.

Durchſiedet in Burgunder Saft
Will jetzt Bayonner Schinken
In ſeiner würzreich milden Kraft
Sich auch etwas bedünken.
Glaſirter Zwiebeln Perlenkranz
Schmückt ihm die Stirn mit Silberglanz.

Iſt auch das Sauerkraut gemein,
Tiſcht es doch ſelbſt der Bauer,
Hier aber tafelt es ſich ein
In kunſtgeformter Mauer.
Und ſchmeichelt treu vermählt ſich an
Der runden Bruſt vom Goldfaſan.

Und wer den frommen Kohl vielleicht
Nicht ehren will und lieben,
Dem winken Schnäpel, dargereicht
Zu feinſten Teltow-Rüben.
Vom Druck der Lippe nur berührt,
Schon über Zung' und Gaum geführt.

Steinbutte — friſch vom Schiffes Bord,
Die Gäſte nun bewirthet,
Mit Auſtern hier, mit Schnecken dort
Zur freien Wahl umgürtet.
Nicht ſtillen ſoll die Eßluſt ſich,
Nur ſtärken ſtets bei Männiglich.

Feldhühner — in gediegner Art
Mit Trüffeln eingeſotten,
Solch ein Geknöchel, mundlich zart,
Wer möchte das verſpotten!
Unübertrefflich fein pikant
Gewürzt mit kunſterfahrner Hand.

Mehlſpeiſe jetzt — Prinzeß Charlott',
Mit Aepfeln ſüß bereitet,
Ein Pudding — à la Walter Scott
Die Treffliche begleitet.
Schwer iſt die Wahl, nicht übel denkt,
Wer ſeinen Zuſpruch Beiden ſchenkt.

Am Spieße, ſäuberlich gebräunt,
Mixtpickel mit im Bunde,
Der Braten ſtattlich d'rob erſcheint,
Und macht die Tafelrunde.
Hier preiſet junger Auerhahn,
Dort ſich das junge Birkhuhn an.

Am glänzenden Gelee-Kryſtall
Im zitternden Bewegen,
Die Gäſte ſich nun allzumal
Nicht minder weiblich pflegen.
Durchnetzet iſt die kühle Koſt
Mit rhein'ſcher Trauben edlem Moſt.

Den hohen Bienenkorb umfliegt
Mit langen Schnäbelköpfen,
An Silberfäden festgeschmiegt,
Ein ganzes Heer von Schnepfen;
Gerubelt hat sich im Desert
Ein Zucker-Wildstand rings umher.

Zu solchem Nachtisch gern entbeut
Der köstlichste Tokaier,
Daß Herz und Zunge sich erfreut,
Sein mildes, süßes Feuer.
Lacrymae Christi — am Vulkan
Erzeuget — schließen auch sich an.

Wir nennen nicht die Flaschenzahl,
Nicht all die feinen Reben,
Die, ländlich sittlich, bei dem Mahl
Ihr Säftlein hergegeben,
Ein Heros, winken Lieb' und Wein,
Wird immerdar der Jäger sein.

Gefrorenes — von Ananas,
Sanft kühlend zu erfrischen,
Benebelndes Champagner-Gas
Mit brausendem Erzischen
Führt nun, zu letztem Feingenuß,
Das Reichsgräfliche Mahl zum Schluß.

Verſchloſſen doch blieb ſtets das Thor
Hinein zum Tafelſaale,
Frohſinnig würzendem Humor
Bei ſo köſtlichem Mahle.
Es war, ohn' allen Geiſtesſchwung,
Nur gaumliche Abfütterung.

1) Stöberer — Spürer, Aufſucher.

2) Fahne — Schweif.

3) Rahmen — den Weg abſchneiden, einſchließen.

4) Abſprung — Sprung ſeitwärts zur Flucht.

5) Blätter — Bruſt in der Gegend der Vorderläufe.

6) Weidelaut werden — das Bellen des Hundes beim Aufſpüren des Wildes.

Die Sanct Hubertus-Jagd am 3. November.

Dem altehrwürd'gen Grunwald-Schloſſe
Naht ſich der Jägerzug,
Stolz rücken ein die ſchlanken Roſſe,
Schnell, wie des Sturmes Flug.
Hubertus-Fanfaren zum jagdlichen Feſte,
Begrüßen harmoniſch die kommenden Gäſte.

Geweihe, ſtark und reich an Enden,
In auserleſ'ner Wahl,
Umzieren, prunkend an den Wänden,
Des Schloſſes Ehrenſaal.
Nicht fabelhaft mehr erſcheinen die Sagen,
Wie ſchwere Gewichte der Hirſch einſt getragen.

Fürſtinnen höchſten Ranges ſchmücken
Das Feſt mit ihrem Glanz;
Umfeiernd preiſet ſolch' Beglücken
Der frohe Jägerkranz.
Als hätten ſich wiedergeboren die Zeiten
Der jägerlich alten Herrlichkeiten.

Das Hifthorn ruft! die Jäger ziehen
Hoch wohlgemuth waldein,
Und die Gezweige rings erglühen
Im Scharlach-Wiederſchein.
Gelüftet alsbald wird die ſchließende Klammer,
Hervor bricht der Eber aus ſeiner Kammer.

Gehorſam, lautlos folgt die Meute,
Jetzt zum Anlegen [1]) hin,
Nimmt auf bei vollem Halsgeläute
Die Spur mit feinem Sinn,
Und wie zur Anjagd die Hörner erklingen,
Dahinfahrend, jauchzend mit eilenden Sprüngen.

Im Hui folgt die Schaar der Roſſe,
Jagdungeſtüm entbrannt,
Den Pfeilen gleich, ab vom Geſchoſſe
Geſchnellt mit ſtarker Hand.
Wie zückende Flammen, im wirren Durchreiten
Erblitzen die Jäger im Walde von weiten.

Dem mächt'gen Eber, ſcharf gehetzet,
Wird Lauf und Athem ſchwer.
Er faſſet trotzend Stand und ſetzet
Der Meute ſich zu Wehr.
Nur fürſtlichem Stahl will heut es gebühren,
Enthoben [2]) — den Abfang in's Herzblut zu führen.

Weit ſchallendes Halali [3]) kündet
Des Jagens Weidmannsheil,
Und was noch irrend ſchweift, das findet
Sich ein in haſt'ger Eil'.
Nun ziemt es bei weiblichem Jägerſpruche,
Die Stirne zu ſchmücken mit grünem Bruche.

1) Anlegen — das Hinführen der Meute zur Stelle, wo das Schwein eben übergelaufen, zum Aufnehmen der Fährte.

2) Ausheben — ſtellt ſich der athemlos, mattgehetzte Eber der Meute, dann ſucht einer der Jäger die Hinterläufe zu erfaſſen und hebt ihn aus. So, nur noch auf den Vorderläufen ſtehend, empfängt er mit dem Hirſchfänger den Todesſtoß, das Abfangen.

3) Halali — jägerlicher Ausruf, von Hornfanfaren begleitet, iſt das Abfangen geſchehen. Halalimachen.

Das Dachsgraben.

Seid willkommen, Ehrengäste
Aus der großen Reſidenz,
Handſchlag hier! — iſt doch die beſte
Echt altdeutſche Reverenz.
Wollt gewiß heut bei mir jagen?
Und das ſoll nicht fehl Euch ſchlagen.

Abzuſpüren die Geſtelle,
Wo das Wild den Wechſel hält,
Machten ſchon bei Dämmrungshelle
Meine Pürſcher ſich in's Feld.
Mitternachts fiel friſche Näſſe,
Neu befährtet ſind die Päſſe.

Und kein Weidmann rechten Schlages
Spielt da mit der Bärenhaut,
Er zieht ab, wie nur des Tages
Frühſter Morgenſchimmer graut!
Denn ihn dränget inn'res Treiben,
Kann nicht raſten, kann nicht bleiben.

Was? — Zurück kommt ſchon der Eine,
Stiefelt gar gewaltig ein?
Dem, ihr Herr'n, muß, wie ich meine,
Sonderlichs begegnet ſein.
Biſt ſchon wieder hier zur Stelle,
Sag, was bringſt Du, Weidgeſelle?

Herr! wo links die Wildbahn führet
Nach der wüſten Eichen-Au,
Hab' ich friſch den Dachs geſpüret,
Und iſt nur ein Nothfallsbau [1]).
Werden kurzes Spiel dort haben,
Denn der Bau iſt leicht zu graben.

Traun! was dünkt Euch zu der Kunde?
Sagt's ihr Herr'n, mit Ja und Nein!
Ja? — Nun gleich herbei zur Stunde
Was zur Unterjagd [2]) muß ſein.
Spaten, Beil und Gabelſtange,
Auch vergeßt nicht Sack und Zange.

Bergmann nur ſoll mit uns wandern,
Der allein, kein Teckel mehr,
Weibelaut ſind all die Andern,
Grund-verdorb'ne Stöberer.
Leider! meine eignen Jäger
Sind dabei die Sündenträger.

Haſtet Euch! Und wir inzwiſchen
Laſſen uns, wenn es beliebt,
Einen Morgen-Imbiß tiſchen,
Wie's der Hausſtand eben giebt.
Müßte, nüchtern ſonſt zum Jagen,
Meine alten Ständer tragen.

Langet zu! Schwarz Brod und Butter.
Auch ein Schnäpschen nehmt mit an;
Städt'ſchen Herr'n ein ſchlechtes Futter,
Schelm giebt's beſſer, als er kann.
Wein und Braten — wo geblieben?
Haben's mir zu Holz geſchrieben.

Nach der Aue nun von hinnen
Ziehen wir mit Weidmannsheil,
Alter Grünrock! laß beginnen
Bei des Marſches Langenweil
Eine Jäger-Anekdote,
Die von echtem Korn und Schroote.

Jägerſtückchen? — Laßt mich machen?
Tauſend hab' ich an der Schnur.
Wollt Ihr weinen? wollt Ihr lachen?
Ja und Nein: ſolch Wort ſprecht nur,
Und Ihr ſollt in Thränen ſchmelzen,
Und Ihr ſollt vor Luſt Euch wälzen.

* * *

Als vor hunderttauſend Jahren
In der lieben Welt noch nicht
An der Tagesordnung waren
Eſel, Ochs und Schweingezücht:
Da, zur Pürſch auf Wölf' und Füchſe,
Ging ein Jäger mit der Büchſe.

Vor des Waldes dickſtem Schlage,
Wo das Wild den Wechſel hält,
Hat er ſich, noch früh vor Tage,
Mit dem Stutzen angeſtellt.
Und zu Holz, mit erſtem Grauen,
Rückten ein zwei wilde Sauen.

Steif voran, gemeſſnen Schrittes,
Zog der Keiler mächtiglich,
Hinterdrein, unſichern Trittes,
Still die alte Bache ſchlich.
Als der Keiler nah' gekommen,
Hat er ihn auf's Korn genommen.

Und er ſtürzet mit Gekrache,
Denn die Kugel ſchlug in's Herz;
Was thut nun die alte Bache?
Nichts! Den Kopf tief bodenwärts,
Als im traulichen Geſpräche,
Grunzt ein Biſſel das Gebräche [3]).

Wie der Jäger thät erſchauen
Solch Begeben, ſeltſamlich,
Ueberfällt ihn ſchwarzes Grauen,
Längelang bekreuzt er ſich.
Faſt vergehen ihm die Sinnen,
Kann nicht vorwärts, nicht von hinnen.

Aller Sünden Pein und Strafe
Schaudert ihn mit Grauſen an;
Dreimal betet er das Ave,
Dreimal Pater noster dann.
Als er ſo ſich ſelbſt bebeichtet,
Friſcher Muth ihm wieder leuchtet.

Frommen Spruch im Munde ſchreitet
Er nun etwas näher hin;
Doch, wie gut auch vorbereitet,
Neues Seltſam ſchrecket ihn.
Hätt' er's nicht geſehn — ſo glaub' ich,
Was er ſah — es wär' unglaublich.

Wo des Ebers Rückgrat endet,
Und hervor der Pürzel bricht,
Hängt die Sau wie angepfändet
Achtet auf den Jäger nicht.
Wohl ſchon zehn Mal rund umſpüret,
Doch die Bache ſich nicht rühret.

Endlich hat er es ergründet,
Und das Seltſam wird ihm klar:
Längſt, vom alten Schuß erblindet,
Lichterlos [4]) die Bache war;
Darum ließ ſie von dem Beyer
Sich leithammeln an der Leyer [5]).

Ueber Achſel wirft er eilig
Den Schwarzkittel, der war ſchwer,
Und die Bache folgt getreulich
An dem Pürzel hinterher.
Alſo zieht er ſie zu Stalle,
Und die Sau war in der Falle.

Als vier Wochen ſo vergingen,
Siehet er in luſt'ger Schaar
Bunte Friſchling' [6]) munter ſpringen,
Weil die Bache tragend war.
Davon haben noch die Leute
Zahmes Borſtvieh bis auf heute.

* * *

Welch Gemengſel von Geſchichte!
Wurmte der Landjäger jetzt,
Haſt die neuſten Salmgedichte
Dir wohl in das Hirn geſetzt?
Doch, was thuts! iſt auf dem langen
Weg die Zeit doch kurz vergangen.

Bei der Schonung wir nun ſtehen,
Nehmt den Hühnerhund jetzt an,
Stürmt er hin zum Bau, geſchehen
Iſt's um klare Spur alsdann.
Müſſen doch zum ſichern Graben,
Reinen Bau beſtätigt [7]) haben.

Was? — Du führſt ja in's Gelache
Rings im Dickicht uns umher!
Bruch zu legen [8]) iſt die Sache,
Macht der Bau ſich aus nur ſchwer.
Links da — weißen Sandes [9]) Schimmer,
Richtig! ja, ſo treibt er's immer.

Tauſend Element ohn' Ende!
Alter Grimmbart muß das ſein.
Seht! die breiten Ballenränder
Drückten übertief ſich ein.
Dem muß Fett in dickſten Zügen
Handhoch unter Schwarte liegen.

Weite Einfahrt ſtark bedecken
Fichtennadeln, Laub und Moos,
Will zum Winterſchlaf ſich ſtrecken,
Warm und weich im Keſſelloch.
Mancher Arme, wenn er's hätte,
Preiſen möchte ſolch ein Bette.

Abtritt[10]) hier und Abtritt dorten,
Käſer hat er g'nug geſchmauſt,
Und ringsum mit Rothröhrpforten[11])
Sich bedächtig eingehauſt.
Werden uns verzweifelt äffen,
Hier auf flachen[12]) Bau zu treffen.

Mutterbau[13]) zwar nicht, doch leichter
Wird kaum durchzuſchlagen ſein;
Schwere Arbeit wär' es, reicht er
Zu den Eichenwurzeln ein.
Wie's nun iſt — wir ſind vor'm Meſſer,
Und kein Schwatzen macht es beſſer.

Ein den Dachshund! Sehet, ſehet!
Wie beſonnen, Schritt vor Schritt
Mit der Naſe vorgeſpähet,
Er den Röhrengang betritt;
Weiß Beſcheid und kennt die Schläge
In dem dunkeln Baugehege.

Jetzt verlegt mit Tasch' und Brüchen,
Alt- und neuen Nothgang mir,
Gar nicht selten schon entwichen
Ist der Dachs aus solcher Thür.
Müssen horchen nun sehr eben
Was im Bau sich wird begeben.

Stark hör' ich den Hund hier graben,
Knurren, bellen zwischen ein;
Wird den Dachs kurz vor sich haben,
Kessel[14]) kann da noch nicht sein.
Rückt schon weiter, jetzt da drüben —
Dachs wird scharf vom Hund getrieben.

Hollah! Hier giebt's ernste Sachen!
Beilt das Strauchwerk weg, räumt auf!
Euch zum Durchstich Platz zu machen,
Hier der Kessel — wir sind drauf.
Vor wird nun der Hund schon kehren,
Läßt ganz andern Hals jetzt hören.

Eben ward er hart geschlagen,
Zornig klagt er seinen Schmerz;
Solch ein Hieb hat was zu sagen,
Grimmbart kennet keinen Scherz.
Klopfet auf! der Hund muß hören,
Daß wir Beistand ihm gewähren.

Jetzt vom Neuem frisch und munter
Spatet fort mit flinker Hand.
Was? sechs Fuß tief schon hinunter
Und noch Nichts von weißem Sand?
Da wird's kommen! gut getroffen!
Das ging besser, als zu hoffen.

Nehmt den Hund ab. Räumt die Röhre,
Dachs streckt schon die Nase vor;
Faßt ihn mit der Zangenscheere,
Nun zu Sack mit ihm empor.
Macht die Grube wieder eben,
Unheil kann sich sonst begeben.

Solch ein Dachshund zeigt doch wahrlich
Ritterlichen Heldenmuth!
Schwer verwundet, doch beharrlich
Kämpft er mit so größ'rer Wuth.
Stärkern Gegners scharfen Lanzen
Trotzt er in den finstern Schanzen.

Noch mit tollerm Wagniß spielet,
Glaubhaft kaum, der Hinduer,
Der den tiefen Schacht durchwühlet
Nackend, ohne Waff' und Wehr,
Wo die scheußliche Hyäne
Grimmig wetzt furchtbare Zähne.

Nur mit Knebel, Sack und Stricken,
Vor ſich wälzend ſchweren Stein,
Kriecht er, dünſtend zum Erſticken,
In die grauſe Wölbung ein;
Darf auf keinen Beiſtand bauen,
Auf ſich ſelbſt muß er vertrauen.

Und nicht lange, da ſchon zerret
Er das Ungethüm hervor;
Ein gezwängter Knebel ſperret
Weit des Rachens Schreckensthor.
Und in Banden feſtgehalten,
Stockt der Tatzen freies Walten.

Laßt es mit Hyänen wagen,
Wer dazu hat Luſt und Schick!
Pürſchgeſell! magſt lieber ſagen
Sind nicht ſonſt noch im Gedick,
Wo ſich flacht das Berggehänge,
Viel bekroch'ne Röhrengänge!

„Freilich! und noch eben heute
„Spürte Fuchs ſich ſtark hinein."
Der hat längſt geſucht das Weite,
Reineke iſt viel zu fein.
„Hab's verwittert [15]) und mit Brüchen
„Jede Röhre gut verſtrichen!"

Wenn wir unweit ab rumoren,
Hält ihn kein Verwittern drin,
Fuchs hat abgefeimte Ohren,
Dennoch aber führ' uns hin.
Nun — da haben wir's, am friſchen
Ausgang ſeht ihr ſein Entwiſchen.

Burſche! Dir ſei anbefohlen,
Sperr den Dachs im Zwinger ein!
Soll der Geyer Dich nicht holen,
Mach' mir keine Faſelei'n;
Für den Zoolog'ſchen Garten
Sollſt Du pflegen ihn und warten.

Führt den Teckel ab ihr Andern,
Waſchet ihm die Augen aus!
Dürft nicht weit zum Spring hin wandern,
Immer quillt es dort friſch kraus.
Armes Thier zu viel muß leiden,
Soll der Sand [15]) von ſelber ſcheiden.

Meine Herr'n! ich möchte meinen,
Zeit wär's noch zur Oberjagd?
Mittag — muß doch erſt erſcheinen,
Ehe man daheim ſich macht,
Und es wird wohl Keiner ſchelten,
Soll es auf Faſanen gelten.

Ueber Hundert wilde Flüchter [17])
Hauſen in dem Elsſchlag dort,
Etwas trockner jetzt und lichter
Haſpelt man ſich ſchon drin fort.
Durchzuſtöbern das Gehache,
Bleibt zwar immer ſchlimme Sache.

Und iſt Noth doch — eh' der Winter
Deckt mit Schneefall jeden Halm,
Eh' das Diebespack dahinter
Kömmt mit Satan's Schwefelqualm,
Und des Marders Würgezange
Sich verſchärft im Hungersdrange.

Selbſt nach ſtädtſchem Park und Garten
Schwingt ſich Winters der Faſan,
Wo ſchon Tellereiſen warten,
Gut bekörnet [18]) um und an.
Gegen all dies Wegſtibitzen
Kann fürwahr kein Schonen nützen.

Angenommen mit Vergnügen,
Wird geſtiefelt ſtracks bruchein;
Anfangs will kein Schuß genügen,
Federn ſtoben nur allein;
Denn auf's Spiel [19]) nur hingehalten,
Unterweg die Schrote prallten.

Bald des höhern Zieles innen
Fehlte selten noch der Schuß;
Zogen drob jagdfroh von hinnen
Mit Fasanen-Ueberfluß,
Und der Pürscher gab den Gästen
Heim noch manchen Schwank zum Besten.

1) Nothfallsbau — gewöhnlich nur eine einfache Röhre zum gelegentlichen Einkriechen.

2) Unterjagd — auf Thiere, die Baue anlegen, und darin zum Theil oder stets über Tag sich verbergen. Gegensätzlich mit Oberjagd.

3) Gebräch — Rüssel des wilden Schweins, womit es den Boden aufbricht.

4) Lichterlos — ohne Augen, blind. Nur bei Hirschen, Rehen und Sauen, nennt der Jäger Lichter — statt Augen

5) Leyer — der Pürzel bei Sauen, den sie drehen oder ringeln.

6) Frischling — bei zahmen Schweinen, Ferken.

7) Bestätigen — sich vergewissern, daß Dachs oder Fuchs wirklich im Bau steckt. Reiner Bau — wenn vor der Röhre oder hinein keine andere Fährte sich zeigt. Bei Wildpret — wenn aus dem Gehölz, in welches das Wild sich eingethan hat, keine Fährte wieder herausführt, sondern nur hinein.

8) Bruch legen — das Hinwerfen oder Einknicken von Zweigen bis hin zum Bau.

9) Weißer Sand. — In der Regel erst in dem festern, weißen Sand legt Dachs und Fuchs die tiefern Baurören an, namentlich den Kessel zum Winterschlaf.

10) Abtritt. — In einiger Entfernung vom Bau sticht der Dachs fast fußtiefe Löcher aus, in welche er seine Losung, Harn und Exkremente, absetzt.

11) Nothröhre. — Seitwärts aus dem Bau führende Oeffnungen, zum Entwischen im Nothfall.

12) Flacher Bau — wenig tief unter der Oberfläche.

13) Mutterbau — zum Absetzen der Jungen, ein Hauptbau, mit vielen, meistens sehr tief liegenden unterirdischen Gängen.

14) Kessel — geräumige Lagerstelle am Ende einer Röhre, ausgepolstert mit Fichtennadeln, Laub und Moos für den Winterschlaf, wovon dem Dachs bei der Einfahrt damit gar Manches entfällt und sein Einlagern verräth.

15) Verwittern — verstreichen. — Mittelst eines Strauchs wird der vor der Einfahrt liegende Sandhaufen geebnet und demnächst darauf etwas Widerliches hingelegt.

16) Sand. — Unter den Augenliedern des Dachshundes sammelt sich eine Menge Sand, der alsbald ausgewaschen werden muß.

17) Flüchter — solche Fasanen, die außerhalb der Fasanerieen ihre Brutstätte genommen haben und verwildern.

18) Bekörnen. Das Hinwerfen einzelner Körner bis zum Fangeisen.

19) Spiel — der Schweif des Fasans.

Jagd auf den wilden Eber im Freien mit Parforce-Hunden.

(Nachgebildet den bei Parforce-Jagden altherkömmlichen Hornfanfaren, gleichsam als Text)

Jägermeister.

Hurrah! Huſſa! Jäger habt Acht!
Weidmannsheil zur heutigen Jagd.

Ober-Pikör.

Huſſa! Huſſa! Meute heran!
Nagelfriſche Spur zeigt die Bahn!
Alſo nur zeichnet der hauende Keiler,
Steckt eingelagert in Sümpfen am Meiler!
Machet ihn rege! Huſſa!
Hu Su! Hu Su! Hurrah!

Jägermeiſter.

Hurrah! Huſſah! Jäger habt Acht!
Wohin Flucht der Schwarze macht!

Ober-Pikör.

Huſſa! Huſſa! Angelegt hier!
Welch ein Drängen! welche Begier!

Laſſet nun fahren! Mit hellem Geläute
Streicht auf richtiger Fährte die Meute,
Jagend vielhalſig! Huſſa!
Berg auf, Berg ab, hurrah!

Jägermeiſter.

Hurrah! Huſſa! Jäger habt Acht!
Hörner blaſen gute Jagd!

Ober-Pikör.

Huſſa! Huſſa! Heßet ſich fein!
Bald in's Lichte, bald Dickicht ein.
Wechſelt der Flücht'ge, mit liſtigem Wenden,
Möchte die Meute gern wirren und blenden,
Voll noch im Athmen, huſſa!
Holz ein, Holz aus, hurrah!

Jägermeiſter.

Hurrah! Huſſa! Jäger habt Acht!
Hin zu Waſſer zieht ſich die Jagd!

Ober-Pikör.

Huſſa! Huſſa! von Uferesböh
Stürzt die Meute jetzt ſich in See!
Wär's auch der Sauen behendeſter Schwimmer,
Retten zur Fehlhetze [1]) ſoll er ſich nimmer!
Waſſer! zu Waſſer! Huſſa!
Hinein, heraus, hurrah!

Jägermeiſter.
Hurrah! Huſſa! Jäger habt Acht!
Wieder waidein wendet die Jagd!

Ober-Pikör.
Huſſa! Huſſa! Schnaufend mit Macht,
Stellt der Flüchtige nun ſich der Jagd.
Leda — die Kühne, ward eben geſchlagen,
Höret der Hündin zorniges Klagen!
Schnell jetzt in's Dickicht! Huſſa!
Roß ab! herbei! Hurrah!

Jägermeiſter.
Hurrah! Huſſa! Jäger habt Acht!
Zum Halali neigt ſich die Jagd!

Ober-Pikör.
Huſſa! Huſſa! Schärfet den Sporn!
Zum Halali bläſet das Horn!
Jägerlich haßrecht zu kürzen das Leben,
Aushebt den Keiler, den Fang ihm zu geben
Rüſtigen Armes! Huſſa!
Gethan! Er ſtürzt! Hurrah!

Jägermeiſter.
Hurrah! Huſſa! Jäger mit Acht
Preis gebt den Hunden das Recht guter Jagd!

Machet genoſſen [2]) die jüngere Meute,
Spurfeſt zu jagen der alten zur Seite,
Aufgeſchärft, offen legt da,
Geraunſch und Geſcheide, hurrah!

Die Hetzenden.

Huſſa! Huſſa! Hut geſchmückt grün,
Wir daheim nun weidmänniſch ziehn!
Jägerlich fröhlich bei weiblichem Mahle,
Uns zu erlaben im gaſtlichen Saale,
Schwingend die Becher, huſſa!
Auf Weidmannsheil — hurrah!

1) Fehlhetze — wenn die Jagd mißlingt.

2) Genoſſen machen — das Zulaſſen der Hunde zum Mitgenuſſe von dem erjagten Wilde, beſonders der Heh-, Schweiß- und Leithunde, zur Steigerung der Jagdbegier. So wird ſchon in den Nibelungen dem tapfern Siegfried ein Bracke vereht, der — genoſſen.

Sanjagd mit Packern.

Abgespürt sind die Gestelle
Schon mit erster Tageshelle,
Fährte frisch ging dickichtein,
Und ein Hauptschwein stecket drein.

Schnallt den Finder los Gesellen,
Wird den Schwarzen bald verbellen.
Schlug der Hund nicht eben an?
Stille! — Richtig er ist dran.

Seht die Rüden! wie sie schäumen,
Wild sich am Gehänge [1]) bäumen!
Höret! wie der Finder tobt!
Ist ein Hund, der selbst sich lobt.

Bursche! dahin mußt Du zeigen,
Dahin laß die Packer äugen!
Sprengt der Hund den Keiler auf,
Dahin nimmt er seinen Lauf.

Hab's vorausgeſagt ganz richtig:
Aufgepaßt! er iſt ſchon flüchtig.
Stellt ſich wieder, zögert noch —
Vor treibt ihn der Kläffer doch.

Abermals von Neuem flüchtig —
Ha! da wird er ja ſchon ſichtig!
Haß! Hu Su! Haß, haß! Hu Su!
Fahren drauf wie raſend zu.

Hektor iſt ſchon abgeſchlagen:
Leichter Riß! Hat nichts zu ſagen.
Ajax hängt feſt am Gehör
Mit Achilles — zentnerſchwer.

Das ſind Rüden aus der Hölle!
Keinen Zoll breit von der Stelle
Laſſen ſie den Grimmen jetzt,
Ob er noch ſo ſchäumt und wetzt.

Milchbart Du — hier nimm das Eiſen!
Sollſt uns Jägerherz beweiſen.
Haſt den Abfang gut getban,
Biſt ein braver Jägersmann!

Kannſt Dich nun vor Hahn und Hennen,
Einen wackern Weidmann nennen,
Und mit ſolchem Jägerſpruch
Reich' ich Dir den grünen Bruch.

1) Gehänge — der umgeſchnallte Gurt, an welchem die Fangleine oder der Riem zum Führen der Hunde befeſtigt iſt, die daran, vorwärts ziehend, gleichſam hangen.

Wolfsjagd aus dem Stegreif.

Bei dem Bierkrug in der Schänke
Saß der Jäger wohlgemuth,
Gab zum Besten tausend Schwänke,
Wie gar oft ein Grünrock thut.
Ob er Wahrheit treu erzählte,
Ob er Dichtung einvermählte?
Mag er doch, was geht's uns an,
Wer hat Das nicht schon gethan!

Und die Bauern schmunzelnd hören
Halsaufsperrend gläubig zu,
Wie der Fuchs — mit Listverkehren
Abgewürget Kalb und Kuh;
Wie der Wolf — fraß Roß und Reiter,
Und schier übrig ließ nichts weiter,
Als den Zwickelbart nur noch,
Der zu stark nach Taback roch.

Und je gröſs'res Abenteuer
Aus des Jägers Munde ging,
Und je mehr zum Ungeheuer
Stempelte ſich jedes Ding;
Immer ſprach der Schulz gar höflich:
„Wiß un woahr, dät is unglöwlich!
„Deit niſcht! glöwen dohn wy doch,
„Klüng' et teinmoal düller noch!"

Plötzlich, her vom Dorfes Ende,
Schallet heulendes Geſchrei,
Ob in Flammen Alles ſtände,
So ſtürzt Jung und Alt herbei;
Und voran dem tollen Zuge
Lamentirt bis hin zum Kruge
Der blaßbleiche Schäfer fort:
„Wulf! Wulf!" — war ſein einz'ges Wort.

Ueberkehrend Tiſch und Bänke,
Aufgeſchreckt von ſolchem Schrei,
Stürmt entgegen aus der Schänke
Flugs die Zecher-Kumpanei;
Glas und Flaſche, Krug und Kanne,
Und die ſchwarze Bratwurſtpfanne,
Noch nicht halb von Würſten leer,
Flog in Scherben hinterher.

Doch wie sehr der Schwarm auch tollte,
Lärmend, schimpfend um sich stieß:
Keiner wußte, was es sollte,
Jeder auf den Schäfer wies,
Der vom Zetern und vom Laufen
Gar nicht konnte sich verschnaufen,
Bis ein Schluck ihm eingethan,
Und er stoßweis nun begann.

„Wat vör'n Ungläcksdag is hüte!
„Mynen strammsten Hoamelbuck
„Hät en Wulf my von de Wyde
„Weggeröwert buckepuck.
„Sönnen Hoamel, all myn Leben
„Werd et keenen drallern geben,
„Nau bet an den Ogenrand,
„Was he all vereddelmannt!"

Jetzt der Jäger sprach mit Würde:
Schäfer! höret ruhig an;
Ist kein Wolf, der eurer Hürde
Solches Unheil angethan.
Längst schon treibt auf Wildes Lauer
In der Heid' ein schimmelgrauer
Großer Kettenhund umher,
Faß ich ihn, da hat er's schwer.

Drauf der Schäfer: „Bliß un Dunner!
„Lehr' he kenen Wulf my kenn'!
„Oft kreg ick ſön Beeſt all unner,
„Kunn ick äm den Paß verrönn'.
„Bin en Poamerſch Kind geboaren,
„Doa ſyn Wülwe dick in Schoaren,
„Ick frät äm mit Hunt un Hoar,
„Wenn dät Deert keen Wulf nich woar."

Und der Herrſchafts-Kandidate,
Jungfräulicher Sechziger,
Halben Dorfs Gevatterpathe,
Schritt mit Anſtand jetzt daher.
Ließ Bericht ſich ſtell'n in's Breite,
Nahm den Jäger nun bei Seite,
Schärfend ihm Gewiſſenspflicht:
Ob's ein Wolf ſei oder nicht?

Drob der Jägersmann verſetzet
Ohne Falſch und Hinterhalt.
Wenn das Wildpret ſelbſt ſich hetzet,
Unſtät ſuchet lichten Wald,
Prellend da, und dahin flüchtig,
Dann iſt's in der Heid' nicht richtig,
Und es hauſet im Revier
Zweifellos ein reißend Thier.

Aufgeregt ſchon ſeit drei Tagen,
Hat das Wild ſo ſcheu gethan,
Will ſich nicht in's Dickicht wagen,
Nimmt faſt keine Äſung an,
Ob der Wolf es angeſprenget?
Ob der Fuchs es ſo bedränget?
Darum räthſelt es ſich nur,
Trockner Froſt läßt keine Spur.

Nun hat's weiter keinen Zweifel,
Zeugniß liegt flach auf der Hand,
Einen Wolf hat uns der Teufel
Auf dem Blachfroſt zugeſandt.
Ob wir's vor den Förſter bringen?
Der, im raſchen Ueberſpringen,
Geſtern ſich verſtaucht den Fuß,
Und das Zimmer hüten muß.

Alſo iſt es auch geſchehen,
Und der Forſtmann ſinnend ſprach:
Will's Euch redlich nur geſtehen.
Es iſt eine ſchlimme Sach'.
Wär' wohl recht, friſch abzujagen,
Doch der Kuckuk mag es wagen.
Glückt die Jagd: da läuft es hin;
Glückt ſie nicht: da ſitz' ich drin.

„Forſtamt, bei des Wolfs Erſcheinen,
(So ſpricht altes Jagd-Edikt)
„Zum gemeinen Jagdvereinen
„Gleich Bericht zur Kammer ſchickt."
Und was nun! Nachdem vier Wochen
Drob am grünen Tiſch geſprochen,
Pro et contra delibrirt,
Wird an's Zeugamt referibirt:

„Sintemal Forſthaus Schönheide
„Unterthänigſt referirt,
„Daß ein Wolf dort auf der Weide
„Einen Schöps hat maſſakrirt:
„Alſo ſoll ein Jagd-Ausſchreiben
„Auferbieten großes Treiben,
„Und es geht Mandat an Euch.
„Schafft citissime das Zeug."

An die Kammer-Majeſtäten
Meldung kommt nach Monatsfriſt:
„Alles, was zur Jagd von Nöthen,
„Schon in voller Arbeit iſt."
Seilermeiſter, Zimmerleute,
Machen nun nicht üble Beute,
Regiments-Unkoſten ſind
Stets ein fettes Wartekind.

Jahr und Tag hat mit den Netzen
Fleißig Haderlump geſpielt;
Eingeflickt wird hier ein Fetzen,
Dort das Stellwerk neu beſtielt.
Abermals vergeh'n vier Wochen,
Unrath hat der Wolf gerochen,
Würgt inzwiſchen noch auf Mord,
Und macht, wohl genährt, ſich fort.

Draußen wird das Toben größer,
Volk und Schäfer drauf beſtehn,
Friſcher That dem Hammelfreſſer
Sämmtlich auf den Pelz zu gehn.
Förſter, Jäger, Kandidate
Kommen endlich in dem Rathe
Wunderpfiffig überein:
„Treibjagd auf den Hund ſoll ſein!“

Ob der Botſchaft bricht die Menge
In das tollſte Jubeln aus,
Gleich entwirrt ſich das Gedränge,
Alt und Jung läuft ſtracks nach Haus,
Gute Rüſtung ſich zu ſchaffen,
Spieße, Gabeln, Flegelwaffen,
Forken, Rungen — und ſo mehr:
War ein grauſerliches Heer.

Bald im vollen Weidmanns-Staate,
Nachlaß vom hochſel'gen Herrn,
Kam zurück der Kandidate,
Möcht' den Wolf todtmachen gern.
Neben fein geneßter Taſche
Hing am Riem die Stärkungs-Flaſche,
Eingezapfet voll genau
Eigens von der gnäd'gen Frau.

Und die Chronica famosa
Trug Dorf ein und aus zur Schau
Manche Liebes-odiosa
Von der weiland ſchönen Frau.
Dummes Volk iſt leicht zu täuſchen,
Weiß nichts von dem engelkeuſchen
Wahlverwandtſchafts-Trieb und Sinn,
Sudelt gleich den Teufel hin.

Rieſenlangen Kuhfuß führend,
Neben ihm der Zahnarzt ſchritt,
Säbelbeinig breit ſtolzierend
Im gemeſſnen Zirkeltritt.
Gnädiger Mama die neuen
Wallroß-Perlen einzureihen,
Heut beſtellt — entſchloß er ſich,
Mit zu jagen muthiglich.

Eingeſchildet ſteif in Pappe,
Roſt'gen Stutzen in der Hand,
Auf dem Kopf die Bienenkappe,
Auch der Küſter kam gerannt.
Ungepanzert zu erſcheinen,
Sei verwegen, will er meinen,
Wolf und Hund, all einerlei,
Beiden wohnt der Satan bei.

Selbſt der alte Heideläufer,
Stark noch humpelnd, ſchloß ſich an,
Zottig, gleich dem Jordans-Täufer,
Mit dem Bockpelz angethan.
Schmorend ſüß in Schlafes Armen
Auf der Ofenbank, der warmen,
An der glühen Backſteinwand,
Hat er das Gefäß verbrannt.

Drauf der Schwarm zu Holz ſich wendet,
Kühner Landſturm-Kumpanei,
Aus der Reſidenz entſendet,
Vorbildliches Konterfei.
Und kein Raſten in den Taſchen
Ward vergönnt den Kümmelflaſchen,
Unterm Scheffel paßt kein Licht:
Auch der Landſturm litt es nicht.

Schulz und Jäger nun gebieten:
Jeder ſoll bei harter Pön
Sich vor allem Lautſein hüten,
Bis das Unthier ſich läßt ſehn.
So das Dickicht wird durchſtreifet,
Wo der Hammel eingeſchleifet;
Nichts von Wolf und Kettenhund,
Thut ſich im Abtreiben kund.

Einer doch der Bauern bringet
Friſch entfleiſchtes Rehgebein,
Dem faſt Wärme noch entdringet,
Abgeſchält ſo glatt und fein,
Daß der Zahnarzt will pariren,
Solche Künſt' im Skelettiren,
Rühme, von Berlin bis Rom,
Sich kein einz'ger Anatom.

Zweites Treiben trifft die Reihe:
Wieder Nichts! Doch abermals
Bringt ein Großknecht was in's Freie,
Blut'gen Hammels-Kopf und Hals.
Als ſich Solches thät ereignen,
War der Wolf nicht mehr zu leugnen,
Bauern alle ſchworen drob:
„Dät is Schäpers Hoamelkopp!“

Drittes Treiben wird begonnen:
Hohes Holz mit Unterbuſch,
Wild von Sumpf und Moor durchſponnen,
Drin auch mancher Röhrichbuſch,
Wo die grimme Würger-Race
Gern, nach eingeſchlungnem Fraße,
Trunken faſt von heißem Blut,
Hingeſtreckt behaglich ruht.

Wohl der Fuchs mit feiner Naſe
Liſtig zu entſchleichen ſucht;
Vollen Sprungs iſt hier der Haſe,
Dort der Rehbock auf der Flucht.
Wohl das Schwarzwild macht ſich rege,
Bricht mit Brauſen durch's Gehege,
Wohl der Birkhahn raſſelt auf:
Doch kein Wolf kommt auf den Lauf.

Schon iſt jeder Hoffnungsfunken,
Jegliche Verfolgungsluſt
Bis auf Null herabgeſunken
In des Jägers klemmer Bruſt.
Immer näher rückt der Bogen,
Den die Treiberſchaar gezogen:
Plötzlich da der ganze Wald
Von dem Schrei: — Wulf! Wulf! erſchallt.

Alsbald woget grauſes Toben,
Pfeifen, Kreiſchen fürchterlich;
Beide Flügel, unten, oben,
Brüllend überbieten ſich.
Flegelſchläge platzend tönen,
Und des Schmiedehammers Dröhnen
Führet in dem wirren Akt,
Erderſchütternd, grimmen Takt.

Aus dem Dickicht, an der Ecke,
Vor des Kandidaten Rohr,
(Dreißig Schritt iſt kaum die Strecke)
Kommt der Wolf jetzt breit hervor,
Speiend aus dem Rachenſchlunde,
Fleiſches-Klumpen bei zwei Pfunde,
Glühen Auges mißt er dann
Gegenüber ſeinen Mann.

Zeternd lief der Kandidate
Rechts ab, auf den Zahnarzt zu,
Und der Wolf auf ſeinem Pfade
Macht links um im ſelben Nu,
Und iſt im Moment verſchwunden,
Keine Spur mehr wird gefunden,
Und der Jäger flucht zur Stell'
Alle Teufel aus der Höll'.

Jagdpächterliche Klapperjagd.

1.

Zurüſtung und Abfahrt.

Licht und Schatten zu vermählen
Iſt des Zeichners erſte Pflicht,
Kraft und Schwung und Haltung fehlen,
Schwärzt nur Schatten, ſtrahlt nur Licht.

Darum ſchwer läßt ſich beſingen
Pächterlicher Jägertag,
Der den dichteriſchen Schwingen
Nur entbietet — Schattenſchlag.

Längſt ſchon her war feſt beſchloſſen
Großgewalt'ge Klapperjagd
Von geſammten Pachtgenoſſen,
Und manch' Plänchen auserdacht.

Scharfer Froſt ſoll erſt beginnen,
Guter Schnee, zu Mondenlicht;
Doch die Kälte blieb von hinnen,
Und die Flocken fielen nicht.

Schon verzehrt hat der November
Sein Geſchlecht mit Stumpf und Stiel,
Und der grämliche Dezember
Treibt nicht minder gleiches Spiel.

Was da! ſprachen drob die Pächter:
Wetter hin und Wetter her,
Flauer täglich wird's und ſchlechter,
Wollen fort, was iſt es mehr!

Jagdgeſell'ge Kameraden,
Wohlbefreundet zugethan,
Wurden alsbald eingeladen,
Nahmen's mit Vergnügen an.

Tücht'ge Treiber zu beſtellen,
Ging zum Jäger Botſchaft ab,
Halbes Schock, in allen Fällen,
Junges Volk, flink auf dem Trab.

Und mit hochgewicht'gen Sorgen,
Als wär's über Meer und Land,
Ward geſchäftiglich für morgen
Ausgeſchickt nach Proviant.

Lechzen ſoll kein leerer Becher,
Noch der Durſt empören ſich:
Und des Weinkorbs Reihenfächer
Füllten Flaſchen ſattſamlich.

Ein geſtreckter Bretterwagen,
Anzuſchauen wenig fein,
Muß die ſchwere Maulfracht tragen,
Und ſoll ſtets zu Handen ſein.

Doch ſind es nur Imbiß-Brödchen,
Die man aus der Hand verſchmauſt,
Findet ſich ein gutes Fleckchen
Für das Mahl aus freier Fauſt.

Volles Mittagsmahl begründen
Soll der Wirth nach Brauch und Sitt',
Auſtern nur, friſch in Gebinden,
Führen ſelbſt die Herren mit.

Sternlein ſenkten noch den Flimmer
Still herab in dunkle Nacht,
Und noch war der Roſenſchimmer
Jungen Tages nicht erwacht,

Da ſchon raſſelten die Wagen
Thor hinaus mit Funkenſchlag,
Galt es doch zum frohen Jagen,
Wer verſchläft wohl da den Tag?

Kutſcher halt! An Kaffee-Schänken
Rutſchen wir nicht ſo vorbei!
Auf ein Schälchen muß man denken,
Daß der Kopf wird nebelfrei.

Schöne Wirthin, noch umſchwommen
Mit dem leichten Nachtgewand,
Heißt die Gäſte froh willkommen,
Minnig drückend Hand um Hand.

Manch Entbrennen will ſich regen,
Jäger lieben ſchöne Frau'n,
Und wer möcht' nicht gern entgegen
Holden blauen Augen ſchau'n?

Bibl. Thurn. 1. ex.

Hier begehret wird der beſte
Stark gewürzte polniſche Thee,
Dort erbitten ſich die Gäſte
Kaffee für das Katzenweh.

Andre, zum Cigarrenbrande,
Fordern Bockbier echter Art,
Und dem frommen Baierlande
Flog manch' Bravo! in den Bart.

Erſt nach vollſtem Herzerlaben
Angeſtärkt für jetzt genug,
Vorwärts rollt im tollſten Traben
Abermals der Wagenzug.

Bis der Sammelplatz erzielet,
Liegt ein böſer Weg noch vor,
Und den armen Kleppern ſpielet
Peitſchgeknalle ſcharf um's Ohr.

Mancher Gaul ſchon heftig keuchet,
Manchem lahmt ſchon Bug und Huf.
Endlich iſt das Ziel erreichet,
Hurrah! — grüßt der Treiberzug.

Jetzt zum Imbiß muß es kommen,
Schild — Zum Wallfisch — ladet ein.
Frühstück wird nun eingenommen,
Nüchtern will kein Jäger sein.

Des Treibens Anfang.

Dreißig Treiber, funfzehn Schützen,
Guten Eifers allzumal,
Will das Blei nur richtig ſpritzen,
Macht ſich's ſchon mit ſolcher Zahl.

Warnungs-Zuruf jetzt im Kreiſe:
„Kleine Jagd[1]) nur iſt in Pacht!“
Doch daneben tuſchelt's leiſe:
„Hat es Haare — Brand gemacht.“

Wir verſtehen ſolche Noten,
Fliſperten die Schützen drauf,
Pfefferten nun zu den Schrooten
Auch mit Poſten noch den Lauf.

So beſchickt auf Birkhuhn, Haſe,
Hirſch und Reh, nebſt Fuchs und Schwein,
Zog der Schwarm mit Luſtgeraſe
Jagd-begeiſtrungsvoll waldein.

Großes Moorbruch wird umſtellet,
Ueberwuchert üppiglich,
Schilf und Seggengras geſellet
Mit dem jungen Anflug ſich.

Graben Klapperzug zu leiten,
Allen Treibern Takt und Sporn,
Tönt auf beiden Flügelſeiten
Des Nachtwächters Feuerhorn.

Fuchs fährt aus der Lagerſtätte,
Prellt ſeitab, von Angſt gedrängt,
Als ob ihn der Teufel hätte
Aus den Kaupen aufgeſprengt.

Haſen, Reh', — voll Entſetzen
Stürzen, mit und gegen Wind,
In ſo unerhörten Sätzen
Auf und ab wie toll und blind.

Edelwild ſtürmt auf und nieder,
Wechſelt hin und her den Stand,
Sichernd hier und dort bald wieder
Stets die Lauſcher [2]) hoch geſpannt.

Jetzt erkracht's aus Doppelröhren
Seitwärts, tief am Flügelrand,
Wo die Klappern ſchon verkehren,
Schon die Treiber ſind zur Hand.

„Iſt ein Hirſchel!" — Brüllt ein Treiber.
„Iſt ein Füchſel!" blinder Taps,
Ruft der Schütze — her und reib' er
Seine Glotzen ſich mit Schnaps!

Und der Kerl rieb mehr als tüchtig
Sich ſein blödes Augenpaar,
Und begriff nun klar und richtig,
Daß es nur ein Füchslein war.

Traun! ein Wildkalb lag geſtrecket
Raſch den Fänger [3]) in's Genick,
Schnell mit Strauchwerk überdecket,
Schlich der Schütze ſich zurück.

Wär's das Veitthier ſelbſt geweſen,
Trüg's auch warnend ſtatt Geweih
Klafterhohen Staupenbeſen —
Ohne Brand [4]) kam's nicht vorbei.

Denn ein Schütz ſtand auf dem Poſten,
In Jagdeifer ſtets verſenkt,
Und nicht Strang, nicht Prangerpfoſten
Hätt' vom Schuß ihn abgelenkt.

Nicht das Wildern [5]) iſt die Sache,
Bratenwerth führt nicht das Korn,
Jagdbrunſt ſteigt blind ein zu Dache,
Schußvergnügen weßt den Sporn.

Vorwärts nun zum zweiten Jagen!
Wildnißreicher wird das Holz;
Tauſendjähr'ge Eichen ragen
Himmelan mit Rieſenſtolz.

Früher Zeiten Urgeſtalten
Kräftig treibender Natur,
Und in manchen kluft'gen Spalten
Kündet ſich des Blitzes Spur.

An den Aeſten feſtgeklammert,
Leicht ſich wendend, ſteigt empor
Der gelenke Specht und hammert
Tief verſteckten Wurm hervor.

Epheu ſchlängelt das Geranke
Um des Stammes weiten Kreis,
Und ringsum erhebt die ſchlanke
Haſel ihr geſchmeid'ges Reis.

Das Gewild fährt auf mit Schrecken
Schon bei erſtem Hornesſtoß,
Der wohl Todte könnt' erwecken
Aus des Grabes finſterm Schooß.

Schüſſe — rechts- und linksher krachen,
Böller pfeiffen überall,
Und zurück im ſiebenfachen
Nachklang giebt's der Widerhall.

Wird auch wohl der Frühſtücks-Wagen,
Schon in Fracht mit Ueberfluß,
Noch die Laſt des Wildes tragen,
Die ſolch Donnern bringen muß?

Laßt Euch keine Sorge quälen
Schwerlich hat es damit Noth:
Schüſſe ſind oft kaum zu zählen,
Und am Ende — Nichts iſt todt!

Doch getroffen hat ein Jeder,
Und zeigt triumphirend vor
Haſenwolle [6]), die vom Leder
(So das Wort) der Hagel ſchor.

Edle Herr'n! mit ſolcher Waare
Sind wir gar nicht unbekannt;
Vorrath ſteckt für Lebensjahre
Längſt Euch unterm Ermelrand.

Neues Treiben. Birken-Schonung
Mit Wachholdern ſtark durchreiht,
Wo das Birkhuhn ſeine Wohnung
Gern ſich wählt zur Winterszeit.

Mit den kräftigen, geſunden
Mittelläſten überall
Hat ſchmarotzend ſich verbunden
Des Geginſters krauſer Ball.

Rehkraut überdeckt den Boden
Mit Geſtrüppen wucherlich,
Und in tauſend ſchlanken Lohden
Spreizt der Eſchenaufſchlag ſich.

Abzuklappern das Gehege,
Luſtig ziehn die Treiber fort;
Bald auch wird das Birkhuhn rege,
Brauſet auf bald hier, bald dort.

Jetzt, auf eines Eichbaums Wipfel,
Faßt die flücht'ge Kette Fuß,
Und vom Schützen bis zum Gipfel
Zwanzig Ellen kaum zum Schuß.

Aber der fing an zu laufen,
Rufend: Freunde! Zweig an Zweig
Sitzt bei mir ein Vogelhaufen,
Lauter ſchwarz und graues Zeug!

Wollen alleſammt hinknallen,
Sind zu viel für mich allein,
Da muß gleich ein Dutzend fallen,
Das ſoll mal ein Purzeln ſein.

Aber kaum auch nur bewegte
Sich der Schütz' auf ſeinem Stand,
Als das Volk ſich auch ſchon regte
Und im Augenblick verſchwand.

Traun! die ganze Birkhuhn-Kette
Schwang ſich dicht beiſammen ein:
Wenn's der Narr verſtanden hätte,
Konnt' ein ſeltner Schuß hier ſein.

1) Kleine Jagd — Huhn und Haſe; Mitteljagd — Birkhuhn, Reh und Schwein; Hohe Jagd — Auerhahn, Dammwild, Edelhirſch.

2) Lauſcher — bei Reh und Hirſch, ſtatt Ohren. Auch das Gehör.

3) Fänger — Genickfänger, eingeſtoßen bei Hirſch und Reh zwiſchen Kopf und Hals zu ſchnellerm Verenden, Ableben.

4) Brandmachen — Feuergeben.

5) Wilbern — Wilddieberei treiben.

6) Wolle — bei Haſen; Haar — bei Fuchs, Reh und Hirſch; Federn — bei Sauen; Gefedert — wenn das Blei blos den oberen Theil des Rückgrats, zum nur augenblicklichen Zuſammenſtürzen, erſchütternd geſtreift (gekrellt) hat.

3.

Glück und Unglück.

Längſt ſchon, nicht mehr zu ertragen,
Peinte Durſt- und Hungersqual,
Und es muß der Küchenwagen
Tafeln zweites Imbißmahl.

Welch ein frohbeſeeltes Stopfen
Mit vereinter Backenkraft?
Und auch wahrlich nicht in Tropfen
Floß der Korn- und Traubenſaft.

Doch bei kurzen Wintertagen
Bleibt für's Tafeln nicht viel Raſt;
Vorwärts drum zum weitern Jagen
Ging es fort in aller Haſt.

Tiefer Graben, ſteil umwallet,
Trennt vom nächſten Treiben jetzt,
Und berauſchten Muths erſchallet:
„Memme!! wer nicht überſetzt.“

Mancher flitzte leicht hinüber,
Mancher ſprang etwas zu kurz,
Doch mit tücht'gem Naſenſtieber
Ging's noch leidlich ab im Sturz.

Zweie nur noch ſtehn und gaffen,
Nehmen Anlauf, halten ein —
„Ihr ſeid jämmerliche Affen!“
So von jenſeits her das Schrein.

Nein! wir laſſen uns nicht lumpen!
Kühner Muth wird nun gefaßt:
Beide — in die Pfütze plumpen,
Hoch auf ſpritzet der Moraſt.

Immer trägt mit Bruder-Kindern
Sich des Zufalls dunkler Schooß,
Wer will's ändern, wer kann's hindern?
Fallen — und ein Rohr geht los.

Durch des Nachbars pralle Waden
Fuhr der unglückſel'ge Schuß,
Und, mit grobem Schroot geladen,
Reißt er beide weg vom Fuß.

Mühſam aus dem ſchmutz'gen Bade
Klettert der Verwundete;
Jedem Bein fehlt zwar die Wade,
Doch kein Laut, kein Ach und Weh.

Treiber, Schützen ſeh'n mit Grauſen,
Wie die weite Wunde klafft,
Doch der Adern blut'ges Brauſen
Stockt noch immer — räthſelhaft!

Endlich klärt ſich das Wunder,
Stiefel, Strumpf ſind nur zerfetzt:
Es war falſcher Wadenplunder,
Den der Beutler eingeſetzt.

Wenn der Schuß Wahrhaftes trennte,
Welch ein Unheil wär' geſchehn!
Billig drum, daß Kunſtpatente
Hoch in Preis und Ehren ſtehn.

Ungern rückt zu Holz der Haſe,
Sind die Tage warm und feucht,
Sitzet lieber flach im Graſe,
Bis der Schneefall ihn verſcheucht.

Abgejagt wird drum der freie
Weit gedehnte Wieſenraum,
Und die Schützen, lang in Reihe,
Stehen vor am Heideſaum.

Haſtend weichen dem Gelärme
Trappenzüge, wuchtig ſchwer,
Und des Saathuhns Schaarenſchwärme
Kreiſen pfeiffend rings umher.

Wilder Gänſe Kajack-Schreien
Weit und breit ſich hörbar macht,
Denn das Horn hat all die Scheuen
Augenblicks in Flucht gebracht.

Fuchs und Haſe werden rege,
Machen Halt bald hier bald da,
Wechſeln auf und ab die Wege,
Kommen ungern ſchußrecht nah.

Stets lebend'ger wird die Pläne,
Bunter ſchwärmt's von Nu zu Nu,
Und ein Fuchs auf grader Sehne
Läuft dem Flügelpoſten zu.

Feuer drauf! und mit dem Barte
Stupft er köpflings in das Moor,
Kext [1]) und ſchleudert die Standarte [2])
Ueberkollernd hoch empor.

Aber im Moment auf's Neue
Setzt er wieder ſich in Lauf
Segelt längs der Poſtenreihe
Wie verblindet nun hinauf.

Wohl bewillkommt jeder Schütze
Ihn mit doppel'm Donnergruß,
Doch an zweiter Flügelſpitze
Stürzt er erſt vom letzten Schuß.

Und es ward den Jagdgenoſſen
Manches Häschen hier zu Theil,
Manches auch zu Holz geſchoſſen,
Manches fand ſeitab ſein Heil.

Letzte Schonung wird getrieben,
Wild verworr'ner Kiefernſchlag,
Wie die Sauen gern es lieben
Drin zu raſten über Tag.

Nahe ſchon die Klappern raſſeln,
Gleich wird Treibens Ende ſein;
Da, mit nicht geringem Praſſeln,
Prellt hervor ein wildes Schwein.

Keinem ſauen Sonntags-Schützen
Lief der mächt'ge Keiler zu,
Mit dem krachenden Erblitzen
Stürzet er im ſelben Nu.

Aber auch dem Schützen rinnen
Ströme Bluts von Ohr und Wang',
Und zwei Treiber ſchreien drinnen
Ach und Weh im Doppelklang.

Grobe Schrote ſind den Armen
In die Schenkel einpaſſirt,
Zetern drum zum Gotterbarmen,
Felsgeſtein hätt' es gerührt.

Ein paar Thaler hingeſpendet,
Und die Kerle mucken nicht;
Aber wer ſchoß ſo verblendet
Auch dem Schützen in's Geſicht?

Bückt nur ihr guten Leute
Schlimmes nicht dem Nachbar auf;
Sonderbar begiebt sich's heute,
Denn es kam vom eignen Lauf.

Des Zündhütchens Kupferrinde
Sprißte feuernd mit empor,
Rechte Wange streifend linde,
Schlißt der Quark auch noch das Ohr.

Und ein alter Jagdgenosse,
Der stets Bindzeug mit sich führt,
Oft verhöhnt ob solcher Posse,
Sprang herbei und triumphirt.

Zum Verbinden Ohr und Backe
Gleich auf blutig frischer That,
Holt er aus dem Büchsensacke
Seinen Feldscheer-Apparat.

Wer soll nun die Pflaster legen,
Den Verband im Angesicht?
Denn kein Dokter ist zugegen,
Grade heute eben nicht.

Doch wie glücklich! eben heute
Hat ſich auch dem Jägerheer
Beigeſellt ein Pharmazeute,
Vulgo: — Neunundneunziger!

Und er klebt die Pflaſterſtreifen
Ueber Kreuz mit ſanfter Hand;
Gleich umſpannten Tonnenreifen,
Mauerfeſt ſitzt der Verband.

Doch die Bauern, wie zerriſſen
Von dem Schroot auch fließt das Blut,
Wollen kein Bepflaſtern wiſſen,
Fordern Schnaps, und damit gut.

Statt die Schmarren auszuwaſchen,
Wird der Fuſelbranſt verſchluckt;
Reiben ſich nun mit den Flaſchen,
Bis das Wunde heilend juckt.

Auch ein Rehbock lag am Flügel
Hingeſtreckt nach Türkenrecht;
Blos das Feigenblatt[3]) am Spiegel[4])
Paßte nicht zum Bockgeſchlecht.

Liſtig ſchnitt der loſe Schütze
Das weibliche Schürzlein [5]) ab,
Dem er mit der Nadelſpitze
Nun des Pinſels Anſehn gab.

Finſterniß ſenkt ſchon ſich nieder,
Treiber werden abgelohnt,
Schützen kehren heimwärts wieder,
Wo das Schild „Zum Wallfiſch“ thront.

1) Kexen, Kex — ein ſchnalzender Schmerz- oder Schreclaut.
2) Standarte — bei Füchſen, Schwanz, Lunte, Fahne.
3) Feigen- oder Feuchtblatt — weiblicher Theil bei Rehen; Pinſel — bei Rehböcken; Brunſtruthe — bei Hirſchen.
4) Spiegel — der weiß behaarte Hinterſ, Gelaß.
5) Schürze — gelbliches Haar zur Bedeckung des Feuchtblattes.

4.

Das Nachtquartier.

Vor der Kneipe angekommen:
Heda! Wirthshaus! Wir sind da!
Bis zur Küche wird's vernommnen,
Und die Wirthin knixt — Ja, ja!

Suppennapf steht schon getischet,
War den Jägern eben recht,
Fühlten bald sich aufgefrischet,
Stand's auch mit der Kochkunst schlecht.

Bei den Austern — überboten
Schon die Herren Schlag auf Schlag
Sich mit tollen Anekdoten,
Und darin war Keiner schwach.

Singsang konnte nicht wohl fehlen
Und ein Kurzweils-Tückebold
Ueberstimmte alle Kehlen,
Klang's auch eben nicht wie Gold.

Taktſchlag führte hüben, drüben
Der Champagner, Krach auf Krach,
Keine Zung' iſt trocken blieben,
Denn ſie goſſen fleißig nach.

Als es zum Moment gekommen,
Wo die Flaſchen bodenleer,
Sinn und Stimme war verſchwommen,
Rief der Neunundneunziger:

Her die Knöchel! Schließt die Thüren!
Ha! gut ſtehn ſie! Setzet ein!
Hier ſoll uns kein Teufel ſpüren,
Kleines Thalerſpiel ſoll's ſein.

Punſch gemacht! Doch ach, vergeſſen
War der Elemente Zahl!
Ruft den Wirth, giebt er das Eſſen,
Muß er ſchaffen überall.

Der Gerufne ſprach beſcheiden:
Meine Herren, wie Sie ſehn,
Wohn' ich einſam auf der Heiden,
Schlecht wird's um Citronen ſtehn.

Rum — kann ich zur Stelle bringen,
Auf Befehl, den Augenblick;
Engel hört man dabei ſingen,
Es iſt Köpnicker Fabrik.

Jetzt die Wirthin ſtürzt in's Zimmer
Kreiſchend, außer Athem faſt:
Dummer Hans! Du weißt doch nimmer
Was Du Gut's im Hauſe haſt.

Und reicht hin, mit Wortgeſpende
Eine Kugel, hart wie Stein,
Ockerfarbig ſind die Ränder,
Und das ſoll Citrone ſein!

Scharfen Kneif's mehrmal'gen Schnitten
Endlich gab die Schale nach;
Saft ſchwamm wirklich noch inmitten,
Wie Madam es feſt verſprach.

Bald aus Waſſer, Rum und Zucker
Stand bereit das heiße Naß,
Und Madam kredenzt mit ſchmucker
Küchenfauſt das erſte Glas.

Dabei iſt es auch verblieben,
Noch ein Glas — wer hätt's vermocht?
Alle ſich das Stirnbein rieben,
Wo ſogleich ein Hammer pocht.

Streu geſtreckt, den Kopf zu lehnen,
Wegzuſchlafen ſolche Pein,
Das war allgemeines Sehnen;
Und man lagerte ſich ein.

Kaum doch war es ſtill geworden,
Als die Mäuſe munter froh
Auf und ab in ganzen Horden
Luſtig ruſſelten im Stroh.

Ueber Angeſicht und Hände
Ging der Marſch mit kaltem Schwanz,
Knaspern, Pfeifen nahm kein Ende,
Immer ärger ward der Tanz.

Quietſchend kam ein Dutzend Ratten
Futter ſuchend mit hinzu,
Und die guten Herren halten
Auf der Streuſſel keine Ruh'.

Mäuf'- und Ratten-Unheil mehrte
Noch des Katzenjammers Pein,
Die ſich allen Schlafs erwehrte,
Und der Schrei war allgemein:

Licht gemacht und aufgeſtanden!
Teufel! das erträgt kein Hund!
Abermals die Knöchel fanden
Zuſpruch bis zur Morgenſtund'.

Einige der Herren ſchlichen
Nach der Heide noch vor Tag,
Wo das Wildpret unter Brüchen
Gut verdeckt, geborgen lag.

Und aus jedem Jagdgehege
Schleppten ſie Hirſch, Reh und Schwein
Näher hin zum Heimfahrt-Wege,
Und paſſirten wieder ein.

Noch vor Tagesanbruch waren
Aufgeſchirrt die Gäule ſchon,
Wildpret, im Vorüberfahren
Aufgeladen — ging's davon.

Klemmen — nannten das die Herren!
Wahrlich! Döbels Praktika
Würde ſich verzweifelt ſperren,
Käm' ihr ſolch ein Wort zu nah!

Fürſtlich ſolennes Abjagen.

Erſtarret war Strom und See,
Und tiefer Schnee
Bedecket die Felder,
Heiden und Wälder.

Wohl ſorget des Forſtmanns Hand,
Zu nähren den Hochwildſtand,
Doch vom Kleinen im Hungersfall
Heißt es, wie überall:
Leidet ihr Noth,
Helf' Euch der liebe Gott!

Auf des Ackers Mittelrücken
Hocken die Hühner und picken
Mühſam erſcharrte Saat,
Stets mit qualvollem Tod
Vom ſtreifenden Falken bedroht,
Der jetzt ſein Erntefeſt hat.

Die Schneeammer, ſtreichend aus Norden,
ſt heimiſch worden,
uchend dürftige Pflege
n den Spuren der Wege.
llnächtlich ſchleicht Marder und Iltis gemach
em frommen Nordpol-Flüchtling nach.

Der pilgernde Seidenſchwanz, köſtlich geſchmückt,
chrillt weinerlich klagend und pflückt
ich kärglich zu nähren,
Was ſpärlich an Beeren,
ur Winterſpeiſe gehegt,
breſch und Weißdorn noch trägt.
a täuſcht ihn des Sprenkels fahlender Schneller,
ur Beute wird er dem Vogelſteller,
nd nicht minder muß
r täglich fallen dem tödtenden Schuß.

In weit gedehnten Zügen
uf den Saatfeldern liegen
er Gänſe unzählbare Schaaren;
orgſam wachend ſich zu bewahren
or des Adlers Stoß
nd des Jägers Geſchoß.

Der Haſe rückt nächtlich zu Garten ein,
a ſtehet bei Mondenſchein

Der ſchelmiſche Bauer
Mit roſtigem Rohr auf der Lauer,
Und knallt — und hat ſich verſteckt,
Eh' noch der Jäger den Frevler entdeckt.

Der Fuchs — mit krächzendem Bellen,
Von Freßgier gemartert ſchwer,
Trabt ſchnuppernd umher,
Dem Raube nachzuſtellen:
Da reizt ihn der Schütze mit Vogelgeſchrei,
Verücket eilt er herbei
Und ſtürzt zerſchmettert vom Blei.

Der Fiſchotter hat entweichen müſſen
Aus den erſtarrten See'n und Flüſſen:
Mit ſchmaler Koſt verſorgt ihn nur noch
In Brüchern ein warmes Quebbenloch.
Aber der Jäger macht aus [1]) gar bald,
Folgend der ſchleppenden [2]) Fährte,
Den Nothaufenthalt,
Und ob es Wochen lang währte,
Ob viele Nächte verrinnen,
Auflauernd den Platz zu gewinnen.

Nächtlich gefallen war eben
Die Neue [3]) — friſche Spur zu geben,

Und der Jägermeiſter alsbald
Ließ befehlend anſagen
Fürſtliches Jagen
Im nahen wildreichen Wald.

Der Oberförſter eilet ſogleich
Mit Förſtern und Weidgeſellen
Nach den Geſtellen,
Die jagdgerechten
Leibſchirme [4]) zu flechten,
Aus buſchigem Fichtengezweig.
Bedachtſam ordnend die Poſten,
Den Weſten und Oſten,
Wie morgen ſich auch
Wende des Windes Hauch.

Der Tag brach an.
Die Treiber bei ſiebzig Mann,
Die Förſter ſtattlich beſchickt,
Mit blinkenden Koppeln umſchmückt,
Stehen harrend bereit
Schon ſeit früheſter Morgenzeit.

Das Forſthäuslein,
Erkoren zum Stelldichein,
War luſtig und fein,

Nach neuſtem Normal
Mit ſinniger Kunſt erbaut,
Daß überall
Die liebe Sonne drein ſchaut,
Und Sturm und Saus
Gemächlich fährt ein und aus.

Widerſinniges [5]) Zehner-Geweih,
Daß doch ein jägerlich Merkzeichen ſei,
Hat über der Thür das Förſterlein
Angehämmert feſt ein:
Mag wohl ein Stück Fallwild [6]) geweſen ſein?

Das kleine Forſthäuslein
Kann dürftigen Raum nur verleih'n,
Und was nicht unter Dach ſich kann reihen,
Muß tummeln im Freien,
Wo mancher wuchtige Stamm,
Die Kälte zu lähmen,
Den eiſigen Nordwind zu zähmen,
Kniſtert mit hellem Geflamm.

Der Jägermeiſter von Neuem macht
Kundig die Regeln der Jagd:
„Nur die Kugel der Pürſch,
„Soll treffen den Schaufler, den Hirſch,

Und wo bei Rehen, an Kurzwildprets Statt
Sich zeiget das ſchürzende Feigenblatt [7]):
Da ſühnet in Hulden
Nur klingendes Gold des Jägers Verſchulden."

Auf bricht nun der Treibertroß.
Die Förſter zu Roß
Durchſtellen die Schläge
Der abgetheilten Jagdgehege.
Auf beiden Klapperflügeln,
Die Schritte der Treiber zu fördern, zu zügeln,
Tönet des Hifthorns Klang,
Zu leiten geregelten Gang.

Von Schirm zu Schirm, nach dem Looſe gereiht,
Stehen die Schützen ſtill bereit:
Alſo beginnet das Jagen.

Nicht wollen wir ſingen und ſagen
Von jedem Rehbock, Fuchs und Haſen,
Der, donnernd angeblaſen,
Das rollende Rad geſchlagen:
Nur was ſich begeben ſeltſamlich heut,
Dem ſei das jagdliche Wort geweiht.

Ein Meiſterſchuß wird eben gethan!
Es war ein Fürſt! Zum erſten Mal
Heut zugeſellet der Jägerzahl.

Noch überſpannet kaum
Die zarte Hand des Schaftes Raum,
Wie flüchtig der Haſe ſpitzaus [8]) auch ſetzt,
Er ſtürzet tödtlich verletzt,
Springt dann mit ſchnellendem Lauf,
Noch einmal hoch auf,
Und abermal;
Das war der Salto mortal.

Auch ein Reh — ungewöhnlich ſtark,
Als ob es gepfleget im üppigſten Park,
Streckt nieder das zweite Rohr —
Doch kein Gehörnſchmuck raget hervor!

Aber der Jägermeiſter begann:
Und doch für Bock ſprech' ich es an.
Merket, was hier geſchehn!
Ein loſer Hirt hat das Kitzchen [9]) ergriffen.
Und mit Schelmenkniffen
Das Böcklein entmannt —
Dem Weidmann ſind ſolche Ränke bekannt.

Und ſchauet an:
Es hat den Lecker [10]) hervor gethan!
Den Jägern der Vorzeit war das immer
Ein Zeichen auf glückliche Jagd,
Und täuſchte noch nimmer,
Ob's Mancher auch als thörlich verlacht.

Und ſchon im folgenden Abjagen
Führet des Zufalls Spiel,
Von mächtigen Schwingen getragen,
Den Adler in Schuſſes Ziel,
Der des Waldes offene Lücken
Durchſpähet mit forſchenden Blicken,
Anzufallen das fromme Reh,
Gebettet im Schnee.
Wie hoch der Aar auch ſtreicht,
Das Blei der Büchſe hat doch ihn erreicht.
Stürzend flügellahm [11]),
Erfaßt er den dürren Gipfelkamm
Abſterbender Fichte mit klemmenden Fängen —
Und blieb hängen.

Schnell beriefen die Jäger
Heßende Klafterſchläger,
Abzuſtämmen den alten Baum.
Getban ſind die erſten Axtſchläge kaum,
Da löſet ſich ſelber der Aar,
Und nicht ohne Gefahr
Wurde der Starke gebändigt,
Und für den Zwinger überbändigt.

Im letzten Abjagen brach
Die Rotte der Sauen auf,
Flüchtend mit wildem Lauf

Der führenden Bache nach,
Meidend die Schützenreihe,
Seitwärts aus in's Freie.

Nur der eingängige [12]) Keiler allein,
Ein Hauptschwein anzusprechen,
Will die Stände trotzend durchbrechen,
Zur Flucht seldein.
Da, mit Donnergruß
Faßt ihn der Büchsenschuß.
Aber die Kugel hat
Nur zerschmettert, dicht am Blatt,
Den linken Vorderlauf,
Das hält den Mächtigen nicht auf,
Der bald im nahen Dickicht wieder verschwunden,
Nicht achtet solch ein Verwunden.

Die Förster flugs umreiten
Die Wildbahn nach allen Seiten,
Und bringen Kunde:
„Rein von Schweiß [13]) zeigt sich die Bahn,
„Der Schwarze hat krank sich niedergethan,
„Ihn brennet die Wunde."

Nach solchem Umspüren
Sendet der Jägermeister aus,
Vom nahen Försterhaus

Herbei die Doggen zu führen,
Die bald auch kommen,
Am Leitſeil genommen,
Kaum zu regieren.

Da rauſchet Waldgeniſter in's Ohr:
Der Eber bricht plötzlich von ſelbſt hervor,
Schleifend die furchtbaren Hauer [11]),
Wobei manchem Neuling leicht
Das Roth der Wangen erbleicht
Im Fieberſchauer.

Angehetzt, mit geſtreckten Schweifen,
Stürmen die ungeſchlachten Greifen
Dem Grimmigen nach,
Der ſich wendet gemach,
Mit ſcharfem Gewehr
Die Rüden zu empfangen.
Doch Augenblicks vorſichtig hangen
Pollux und Herkules am Gehör,
Und Kaſtor ſchlägt in die borſtige Mähne,
Verbiſſen die Zähne.

Wie tapfer der Eber in ſteigender Wuth
Auch kämpfet mit Löwenmuth,
Und mit kraftvollem Rütteln
Der Doggen ſich ſucht zu entſchütteln:

Umſonſt iſt all ſein Streben.
Doch ungelähmet, zu Zorn geweckt,
Hätten die Packer ihn ſchwer gedeckt,
Da wird der Fang ihm gegeben.
Und das humorſte Jägermahl macht
Im Waldſchloß erſt mit beginnender Nacht
Den Schluß der fürſtlich ſolennen Jagd.

1) Ausmachen — das Ausſpüren des Lagers oder Verſtecks eines der Ober- oder Unterjagd zugehörigen Thiers.

2) Schleppende Fährte — ein Streifen im Schnee, den der Otter mit nachſchleifendem Schwanze hinter ſich läßt.

3) Neue — friſch gefallener Schnee.

4) Leibſchirm — ein Geflecht aus Fichten- oder Tannenzweigen, hinter welches der angeſtellte Schütze, bis halben Leibes gedeckt, ſeinen Poſten nimmt.

5) Widerſinnig — ſ. Seite 21 Note 1.

6) Fallwild — umgekommen, krankend oder angeſchoſſen.

7) Kurzwildpret — der männliche Geſchlechtstheil bei Hasen, Rehen und Hirſchen, der ſofort nach dem Erlegen abgelöſt (abgekürzt) wird.

8) Spitzan — dem Jäger gerade entgegen laufend.

9) Kitzchen — junges Rehkalb, noch zu ſchwach, der Mutter zu folgen.

10) Lecker — die Zunge bei Reh und Hochwild.

11) Flügellahm, auch geflügelt — ſind die Schwingen eines Vogels vom Schuß verletzt, zum Fliegen unfähig geworden.

12) Eingängig — wenn ein Keiler von der Rotte ſich trennt und einſam umher treibt ein Eingänger. In der Regel ſondert überall

das alte Wild von dem jüngeren ſich ab und ſucht das Letztere in der Brunſt-, bei Sauen in der Rauſchzeit erſt wieder auf.

13) Schweiß — Blut, Blutſpur.

14) Hauer, Hauzähne, Gewehre — bei dreijährigen Eber erſt treten dieſe gefährliche Waffen aus dem Gebräch hervor.

Jagd auf den Marder.

Früh zum Junker sprach der Jäger:
Es hat über Nacht geschneit!
Nagelfrische Spur ist heut,
Hab' schon ausgeschaut in's Freie,
Wie gestrichen liegt die Neue.
Schlich der Marder aus zur Nacht,
Wird er leicht heut ausgemacht.

Antwort gab darauf der Junker:
Alter Nimrod, hast ganz recht!
Müssen wohl den Gartenknecht
Mit uns nehmen, käm's zum schlimmen
Kerzengraden Baum-Aufklimmen,
Mit Steigeisen angethan
Klettert er frisch gipfelan.

Da schickt eben hin zum Jäger
Der Pfarr-Meßner seine Magd,
Die mit Thränenströmen klagt:
Unheil schwer hat sich begeben,
Keine Taub' ist mehr am Leben,
Alt' und Junge über Nacht
Hat ein Marder todt gemacht.

Drob mit Beileid ſprach der Junker:
Geh zurück zum Sakriſtan,
Und ſag' ihm zur Tröſtung an:
Der Verwalter ſoll ſchon morgen
Neue Taubenzucht beſorgen,
Und zur Suppe zwiſchen ein
Soll drum auch kein Mangel ſein.

Das trifft ſeltſam! rief der Jäger,
Kam der Marder aus dem Wald,
Machen wir ihn aus wohl bald.
Er wird es, mit kurzen Sprüngen
Tief im Schnee, gar weit nicht bringen,
Spüren wir das Dorf rings ab,
Kommen wir ihm auf den Trab.

Und zu allererſt der Junker
Traf auf friſche Marderfährt',
Scharf der Heide zugekehrt,
Führend auf zickzack'gem Wege,
Ueber Fichte- und Birkenſchläge,
Ohne Raſtens Aufenthalt
Nach dem nahen Buchenwald.

Weidmannsheil! rief jetzt der Jäger:
Nicht mehr fern iſt unſer Ziel!
Doch des Schweiſes wird noch viel

Von der heißen Stirne fließen,
Werden oft vorgreifen [1]) müſſen;
Gern Baum auf, von Zweig zu Zweig,
Nimmt der Marder letzten Steig.

Führet auch, verſetzt der Junker,
Ueber Stock und Block uns heut
Dieſe Fährte meilenweit;
Auf mich darfſt Du ſicher zählen,
Mir ſoll Luſt und Muth nicht fehlen,
Sehn will ich, wie über Nacht
Sich zu Holz der Marder macht.

Was befürchtete der Jäger
Traf bald ſchlimm genug auch zu,
Denn im Buchwald war im Nu
Jede Spur glattweg verſchwunden,
Kreiſend, wohl zu halben Stunden,
Zeigte kurzen Laufs ſich nur
Hin und wieder Marderſpur.

Plötzlich jubelte der Junker:
Hieher! — Hab' ihn ausgemacht!
Hier! im hohen Aſtes Schacht
Dieſer Buche — muß er ſtecken!
Auszuweichen dem Entdecken,
Abſprung immer hin und her,
Und weit um ſpürt Nichts ſich mehr.

Als mit Falkenaug' der Jäger
Stamm und Aſt ſich hat beſchaut,
Jubelt er nicht minder laut,
Und ein Bravo nach dem andern
Ließ er von der Zunge wandern,
Dann hob er der Finger zwei
Und pfiff auch den Knecht herbei.

Eilen Sprunges hin zum Junker,
Mit dem Köpfbeil in der Hand,
Kam der Gartenknecht gerannt.
War zum Klettern, gleich den Affen,
Wie geboren, wie geſchaffen,
Ließ den Spaten bald auch ruhn,
Und agiert als Bosco nun.

Schnell die Eiſen! rief der Jäger,
Zeige, was Du kannſt, Johann!
Bis zum Hohlaſt hoch hinan!
Laß Dich mal als wacker loben!
Und der Burſch', flink auf nach Oben
Beilte ſcharf — bei zehntem Hieb
Sprang heraus der Würgedieb.

Unten aufmerkſam der Junker
Mit dem Doppelrohr bereit,
Ließ dem Flüchtling keine Zeit,

Der, mit luſtig weiten Sprüngen,
Sich von Baum zu Baum will ſchwingen,
Ob mit Zweigen auch umſchürzt,
Kracht es — und der Marder ſtürzt.

Wie begeiſtert pries der Jäger
Auf dem ganzen Heimkehrgang
Unaufhörlich kurz und lang
Sich den Pelz nicht minder nobel
Als vom echt Sibir'ſchen Zobel,
Selbſt der Zobel hätte kaum
Solchen ſeidenzarten Flaum.

Rauchwerk — gegnete der Junker,
Iſt zwar altes Jägerrecht;
Aber dieſen Würger möcht'
Ich zu heut'gem Angedenken
Einen Platz im Jagdſchrank ſchenken,
Und mit Ueberſchuß ſoll Dein
Gutes Recht bewahret ſein.

Dankbar nahm es an der Jäger,
Und der Junker zog hervor
Einen Doppel-Louisd'or;
Aber, wie gar oft im Leben,
Anders hat ſich's doch begeben,
Als der Weg ging dicht vorbei
An des Meßners Siedelei.

Denn die Magd trat hier den Junker,
Aermlich dürftig angethan,
Fromm treuherzig bittend an:
Ihr, zur winterlichen Mütze
Sei das warme Fell sehr nütze —
Und erhielt den schönen Pelz
Für viel tausend — Gott vergelt's!

1) Vergreifen — verliert der Jäger die Spur wegen stellenweis
enden Schnees oder wegen Absprünge oder Aufklettern, so schlägt er
n Kreis zum Wiederauffinden. Er greift mithin gleichsam vor.

Die Kaninchenjagd mit dem Frettchen.

Kann mir ſelbſt es nicht verhehlen:
Unvorſichtig war's bedacht,
Als ich mir ließ anempfehlen,
Auch die Berg-Kaninchen-Jagd!
Mag es in Gebirgen gehen,
Wo Gehöfte ſpärlich ſtehen,
Aber aus flach ebnem Land
Bleib' das Nagezeug verbannt.

Habe mich's was koſten laſſen,
Für die Teufelsbrut zum Pferch
Rings mit Waſſer einzufaſſen
Künſtlich aufgethürmten Berg.
Sind zwar nicht hindurch geſchwommen,
Aber, nun der Froſt gekommen,
Ueber Eis geht's weg — trab, trab!
Schälen nun den Park rein ab.

Auch die Jagd iſt nur zum Lachen —
Welch' Vergnügen wär' dabei?
Können nicht mal flink ſich machen,
Treiben's nur mit Wuddelei.
Was nicht ſtürzt todt unterm Feuer —
In der Regel holt's der Geyer,
Denn in Umſehn krabbelt's doch
Sich hinein in's nächſte Loch.

Kommt es wirklich zum Erwiſchen,
Sagt: was habt Ihr nun gefaßt?
Könnt Ihr ſolchen Braten tiſchen
Auch nur halb honetten Gaſt?
Nicht einmal will ſich's bequemen
Salz — gehörig anzunehmen,
Und des Fell's erbärmlich Ding,
Werth hat's keinen Pfifferling.

Hab' drum nach dem Harz geſchrieben,
Frettchen [1]) mir daher beſtellt,
Schaffen will ich wieder drüben
Die Verwüſter aus der Welt.
Sieh! da bringt mir ſchon der Bote,
Nebſt kontenter Zahlungs-Note
Die zwei Frettchen ſchlank und ſchön,
Drüberher ſoll's morgen gehn.

Schon mit frühſtem Lichterſcheinen
Am bewölkten Himmelsrand,
War der Gutsherr auf den Beinen,
Beide Frettchen auf der Hand.
Netze wurden vor den Röhren
Feſtgepflöckt, die Flucht zu wehren,
Und die Frettchen ſchlüpften fein,
Gang bei Gang, blitzſchnell hinein.

Und des Halsbands Schellenklänge
Setzten Jung und Alt in Flucht;
Alles aus dem Angſtgedränge
Sich an's Licht zu retten ſucht.
Und die unterird'ſche Hetze
Trieb in vorgeſpannte Netze
Bald hinein ſchier Alles was,
Bau zu Bau, verborgen ſaß.

Nur die kleinen Frettchen kehren
(Denn ſie würgten manches Stück)
Aus den engen finſtern Röhren
Zu dem Gutsherrn nicht zurück.
Legten, als zwangfreie Brüder,
Zum Verdauungs-Schlaf ſich nieder,
Ob der Herr auch pfiff und rief:
Frettchen hörte nicht und ſchlief.

Haben, fort und fort ſich labend,
Manch Verſtecktes noch erhaſcht,
Wurden erſt am achten Abend
Mühſam wieder überraſcht;
Waren von dem blut'gen Morden
Faſt ſchon biſſig wild geworden,
Und der Gutsherr hat geſagt:
Bleibt mir weg mit ſolcher Jagd!

1) Frettchen — eine etwas größere Wieſel- oder kleinere Iltisart, ...lgelben Fells, ſtammend aus Afrika, ein Todfeind des Kaninchens.

Die Kesseljagd.

(Abgehalten auf den Hetzjagd-Revieren Berlins zum ersten Mal am 2. Februar 1836.)

Auf den Feldmarken Berlin's ringsher
Hatten die Häslein vermehrt sich gar sehr,
Und trieben's auf Aeckern, in Gärten nicht minder,
Fast arg mit wüstendem Geplünder.

Drob in des Januars letzten Tagen
Wurde befohlen ein Kesseljagen
Den Muckern, im all zu üppigen Walten,
Ein jagdlich durchgreifendes Rebraus zu halten.

Und der Jagdmeister ließ eine lange
Sauber geglättete Wahrzeichenstange,
Bewimpelt mit sprechenden Farben der Preußen
Des Krieges und Friedens, im Schwarzen und Weißen,
Zweimal zwölf Tausend Fuß abgeschritten,
Kreislich einsenken recht inmitten,
Und zum Abjagen am 2. Februar
Alles fein beschicket war.

Nach des Looses zufälliger Wahl
Umkreiseten, bis Hundert an Zahl,
Die rüstigen Jäger still allzumal,
Des weiten Bogens äußersten Rand,
Bis links und rechts sich reichte die Hand:
Da schallte des Anrückens Hornsignal.

Im Nu, mit abgemessenem Tritt,
ßten die Schützen zusammt sich in Schritt,
Mit ihren Wildträgern [1]) zu beiden Seiten,
ntgegen dem Mittelpunkt zu schreiten.

Von allen zuerst sprang auf der Fuchs,
en Ring beschauend mit Augen vom Luchs;
erkt Unrath und schlüpfet pfiffig schlau
usch ein in den nahen Nothfallsbau.
„War selten wird fehlen, weiß man es doch,
„Verlebenen Füchsen ein offenes Loch."
ld krachten hüben und drüben die Röhre,
s ob es ein Plänkeln gar ernstlich wäre,
d hüben und drüben auf flüchtigem Pfad,
lug Hase bei Hase rollendes Rad.

Ein zweiter Fuchs, nicht weniger schlau,
on abgeschnitten vom Rettungsbau,
eckt aus die Standarte steif weg von hinnen,
Flüchten gesicherten Paß zu gewinnen.

So segelt er haſtend im Zickzacklauf,
Rings eingekreiſet ab und auf.
„Hat Fuchs nur Augen und Läufe noch frei —
„Er liſtet ſich durch, wie ſchlimm es auch ſei."

Wohl plaßten auf ihn der Schüſſe viele,
Er aber hielt klüglich ſich fern vom Ziele,
Zuletzt, gut ſchußrecht, vom Schützen verpaßt,
Der eben im Laden begriffen mit Haſt,
Hat's Füchslein den trocknen Feldgraben erfaßt,
Der ſchußfrei zu decken trefflich ſich paßt.
„Reineke kennt (ob ſchwarz oder roth)
„Die Hintertreppen — in Fällen der Noth." —
Die Häslein oft ſtellten zu dutzendweis,
Angſt-Männerchen machend, ſich auf im Kreis,
Und lauſchten und äugten, und nahmen Wind,
Und ſtürzten nicht ſelten pfeilgeſchwind
Entgegen den Jägern, wie wirr und blind.

Wohl hielt mancher Rammler, pelzig kraus,
Ein halb Schock Schüſſe reihelang aus,
Ließ auch wohl, gekrellet, hinter ſich
Aufſtäubende Wolle zu Dank in Stich,
Und ſchnellte verhöhnend, den Jägern zum Tort,
Im Durchgehn die Blume fort und fort.
„Gefahr vorüber, ſchwillt eben erſt recht,
„Der Kamm dem Haſenfüßler-Geſchlecht."

Zum Mittelpunkt hin, je mehr, je dränger,
Schnürte der Kreis sich enger und enger,
Und mit bis Vierhundert Häschen an Zahl,
Umlegten die Träger das Sammelsignal.

Drob die gesammte Schützenschaar,
Wie Jeder jagdlich bekleidet war,
Ob röcklich, ob pelzlich — unerwogen,
Wurde zu Prinzlicher Tafel gezogen,
Mit Weidmannsheil, bei hellem Pokal,
Zu feiern der Kesseljagd erstes Mal.

Desselbigen Tages ein Jagdgesell' war
Eingetreten in's Siebzigste Jahr,
Der brachte, zu steigern den Tafelhumor,
Harmlos treuherzig den Schalksantrag vor:
„Wohl gut möcht' es sein, nachzumessen,
„Ob irgend im Zählen kein Häslein vergessen?"

Sofort von Oben her wurde befohlen,
Bleifeder und Blatt herbei zu holen,
Und Jeder schrieb nieder summarisch gekürzt,
Wie viel er der Häslein kopfüber gestürzt.
„So kam das Blatt zur Quelle zurück,
„Da fehlten netto — Zwölfhundert Stück."

Geſchrieben ſtand's da — unzweifelhaft treu,
Und Alle einmundig riefen: Obei!
Zu ſtark treibt Jagdmeiſter die Plusmacherei!
Er muß die Zwölfhundert noch ſchaffen herbei.

Der Jagdmeiſter jetzt, nach nochmal'gem Zählen,
Entgegnete: Richtig! Zwölfhundert fehlen,
Notabene, mit eingeſchloſſen,
Was zu Holz oder fehl geſchoſſen,
Doch laß ich auf kein Vereiden mich ein,
Ob's möchten nicht über Zwölfhundert ſein,
Da mancher Mucker, ſo ſcharf es auch krachte,
Aus zwanzig Schüſſen gar nichts ſich machte.
Sintemal es den Muckern iſt eigen,
Sich gegen Pelzwaſchen dickhäutig zu zeigen.
„Einſtimmiges Bravo! Braviſſimo!!
„Erſcholl dem Jagdmeiſter jubelfroh!"
Und was noch ſonſt frohſinnig erquickte,
Vom Wagen, der vor dem Poſthauſe knickte,
Von einem Wiegen-Toaſt und desgleichen,
Dazu will die Muſe den Griffel nicht reichen,
Nicht vor dem Meiſterſpruch zu erbleichen:
„Eines ſchickt ſich nicht für Alle:
„Sehe Jeder, wie er's treibe,
„Sehe Jeder, wo er bleibe,
„Und wer ſteht, daß er nicht falle!"

1) Wildträger — beſtimmt zum Aufnehmen des erlegten Wildes.

Der Anſtand auf den Fiſchotter.

Heftig kalt war es geworden,
Bachfroſt, ohn' ein Stäubchen Schnee;
Winde ſauſeten aus Norden,
Eis bedeckte Fluß und See.

Und aus Seen und aus Flüſſen,
Flüchten muß der Otter ſich,
Muß mit ſchlechten Schmalhansbiſſen
Sich durchkümmern winterlich.

In den Brüchern warme Quellen,
Wenn die Nahrung ihm gebricht,
Fiſcht er ab an offnen Stellen,
Und verſchmäht den Froſch auch nicht,

Der, zum Winterſchlaf gelagert,
Ausgeſtreckt am Boden liegt,
Und, wie ſehr auch abgemagert,
Doch zum Hungermahl genügt.

Wohl bekannt sind solche Stellen
Dem erfahrnen Jägersmann,
Da, zur Nacht bei gutem, hellen
Mondenlicht stellt er sich an.

Doch des Mondes vollstes Scheinen
Reicht nicht aus für sich allein,
Schnee muß damit sich vereinen,
Soll der Anstand glücklich sein.

Endlich fielen leichte Flöckchen
Aus dem trüben Himmelsraum,
Zwar sind es nur Vorschmacks-Bröckchen,
Und der Boden deckt sich kaum.

Dennoch, als der Abend kommen,
Schien der Mond auch nicht gar hell,
Hat der Jäger Stand genommen,
Schußweit ab vom wärmsten Quell.

Alles still. Nichts läßt sich blicken.
Mitternacht schon nahet sich,
Und der Jäger will den Rücken
Eben wenden, ärgerlich,

Da wird hörbar Waſſerrauſchen,
Unfern ſeitwärts ſchallt es her;
Schnell ſpannt er das Ohr zu lauſchen,
Ob es wohl der Otter wär'?

Richtig! Otter iſt im Fiſchen,
Klarer wird's von Nu zu Nu;
Aber ſchlimm, ein Kranz von Büſchen
Läßt dahin den Blick nicht zu.

Muß doch endlich näher kommen,
Iſt dort reiner Tiſch gemacht,
Ruhig dann auf's Korn genommen,
Und der Anſtand iſt vollbracht.

So vergehen bei zwei Stunden,
Otter fiſcht gemächlich fort;
Schmaus hat er vollauf gefunden,
Und ſteigt oft damit zu Bord.

Hin zu ſchleichen war bedenklich,
Kleinſtes Rauſchen hätte leicht
Für auf immer unvergänglich
Den ſehr Schlauen weggeſcheucht.

Plötzlich ſtill. Der Jäger ſiehet
Fernhin, noch erkennbar kaum,
Wie der Otter ſeewärts ziehet
Ueber freien Wieſenraum.

Hätte ſonſt, ſchier bis zum Tage
Nicht gereget Fuß noch Hand,
Denn er war dem alten Schlage
Feſten Korns und Schroots verwandt.

Und bei frühſtem Morgenſchimmer
Scharfen Dachshund an der Schnur,
Folget er, faſt richtig immer,
Dem Geſchlepp der Otterſpur.

In ein wüſtes Rohrgeläge
Führt die Fährte ſtraff hinein,
Er umſpüret das Gehege,
Und der Otter ſteckt noch drein.

Läßt nun los ſein Teckelhündchen,
Stellt ſich vor, ſo gut er kann;
Noch verfloß kein Viertelſtündchen,
Da wird's laut — der Hund ſchlägt an.

Immer blieb's auf selbem Flecke,
Hin sprang nun der Jäger — und
Kämpfend unter Hohleis-Decke,
Steckt der Otter, steckt der Hund.

Brechen, wo der Hund vorbellet,
Muß das Eis dem Kolbenstoß.
Lichtend, mehr und mehr zerschellet,
Wird der Kopf des Otters bloß.

Seitwärts, an die Nasenspitze,
Setzt der Jäger schnell das Rohr,
Und mit krachendem Geblitze
Stillt sogleich sich der Rumor.

Noch ein Otter steckt im Eise,
Und macht mit dem Knall sich auf,
Doch nicht weit bringt er die Reise,
Hingestreckt vom zweiten Lauf.

Frägt nach Jägers Namen Einer?
Gebt nur Antwort klipp und klar,
Daß es in der Welt sonst Keiner
Als der Dichter selber war.

Dem entfremdet blieb kein Jagen,
Dem nicht Frost, nicht Sonnengluth
Bis zu hohen Altenstagen
Beugte frischen Jägermuth.

* * *

Nachtrag am 4. Februar 1848.

Ein und Achtzig Jahre waren
Im bewegten Lebenskreis,
Wie verwischt dahin gefahren,
Dem frohsinn'gen Jägergreis.

Da, noch einmal mit zu jagen
In dem schneebedeckten Wald,
Ohne viel den Arzt zu fragen,
Ob dazu nicht schon zu alt?

Schloß der alte Jagdpoete,
Jägerrüstig angethan,
Sich mit doppler Mordmuskete
Wackern Freunden wieder an.

Aber dem halb blinden Schützen,
Sonſt belichtert hell wie Luchs,
Ungeſtraft vorbei zu ſitzen,
Wagte weder Bock noch Fuchs.

Denn ſie kannten fern von Weiten
Schon den ſchlimmen Doppellauf,
Machten drum zurück bei Zeiten
Flücht'gen Sprungs ſich wieder auf.

Auszuweichen, wo die alten
Jäger platzen — liebt das Wild,
Weil bei feſtem Draufhinhalten
Da kein Fluchtentkommen gilt.

Gern entgegen läuft's den Poſten,
Wo die Fibelſchützen ſtehn,
Laſſen zwar das Rohr nicht roſten,
Nebenher knallt's auch noch ſchön!

Wollen von gefehlt nichts wiſſen,
Und beklagen ſich fortweg
Ueber heut bei ihren Schüſſen
Schändlich unerhörtes Pech.

Und bei abendlichem Tiſche
Schwang noch nie der Jagdhumor
In verjüngter Frohſinns-Friſche
Feſſelfreier ſich empor.

Selbſt den ſonſt ſtill blöden Zungen,
Heute anbegeiſtert heiß,
Iſt gar Drolliges gelungen,
Und erhaſchten Preis auf Preis.

Angeſtärkt durch alle Glieder,
(Schon berührt einmal vom Schlag)
Fühlte ſich der Alte wieder
Rüſtig für noch manchen Tag.

Weggeſtiefelt aus dem linken
Fuß war jede Lähmungsſpur;
Wollt' es Manchem auch bedünken —
Es ſei eine — Türkenkur!

Das Reizen auf den Fuchs.

Der Vollmond ſtieg am Himmel empor,
Und es war bitterlich kalt;
Da nahm der Jäger ſein Donnerrohr
Un zog fürbaß zu Wald.
Der flimmernde Schnee lag ellenhoch faſt,
Gar manche Kiefer brach unter der Laſt.

Mit Haſengequäk, mit Droſſelgeſchrei,
Mit Mäuschenmachen nebſther,
Will er das Füchslein reizen herbei,
In Hungerszeit iſt das nicht ſchwer.
Es war eine wolkenlos ſtille Nacht,
Zum Reizen [1]) auf Fuchs — wie gedrechſelt gemacht.

Weit ab ſchon vom Walde, da wimmelt was,
(Ein Jäger hat Augen wie Luchs)
Er ſpricht: nichts Andres als Fuchs iſt das,
Und richtig, es war ein Fuchs.
Die Luft ſtand gut, zu Schirm ſtand auch
Am Weg ein ſtruppiger Fichtenſtrauch.

Er ſtellet ſich hinter, den Hahn geſpannt,
Hält er in der Linken das Rohr,
Den Mittelfinger der rechten Hand
Hebt er zu den Lippen empor,
Und läßt ertönen das Droſſelgeſchrei,
Als ob ein Kramsvöglein gefangen ſei.

Der Fuchs ſpitzt das Ohr, wirft hoch auf die Fahn',
Der Jäger fein klug wieder ſchweigt.
Fuchs rückt bis auf hundert Schritt' heran,
Da ſtutzt er, macht Halt und äugt.
Erſt als er ſeitwärts abtrollt vertraut,
Erſchallet von Neuem der lockende Laut.

Fuchs kommt nun ſchnurgrad' entgegen gerannt,
Standarte geſtreckt ſtockſteif;
Der Jäger im Anſchlag macht ſchußweit Brand,
Der Fuchs ſchlägt kollernden Reif,
Und hat ſchon ſein Teſtament gemacht,
Eh' noch der Nachhall im Walde verkracht.

Der Jäger, den Fuchs zu Baum aufgehenkt,
Streift ab ihn im Vorgehölz,
Und als er die Springer [2]) gut ausgeſchwenkt,
Steckt er in den Ranzen den Pelz.
Was ſoll er ſchleppen Kadaverlaſt,
Die nur für Krähen und Raben ſich paßt.

Es watet im tiefen Schnee ſich ſchlecht,
Dem Jäger wird heiß der Kamm;
Ein wenig zu ruhen ſchien ihm wohl recht,
Er wählet zum Sitz einen Stamm.
Da höret er plötzlich kezenden Mucks,
Es zeiget ſich mauſernd ein zweiter Fuchs.

Er ſpannet den Hahn mit leiſem Zug,
Er krümmt ſich ſo gut er kann;
Ein Mäuschen zu machen, war hier genug,
Er quietſcht — und der Fuchs horcht an.
Gepreßten Sitzens, nicht rein kam's heraus,
Der Fuchs merkt Unrath — und nimmt Reißaus.

Jetzt hinter Klafterholz beſſer gedeckt,
Vor werſtreichem Moorbruchsrand,
Wo Reineke drin gern hauſet und ſteckt,
Faßt nochmal der Jäger Stand.
Und fernhin über erſtorbnes Gepräſch
Ertönet ſein klagendes Haſen-Gequäſch.

Und Augenblicks, hinter einander drein,
Als er ſo jammernd gethan,
Zwei Füchſe, getrieben von Hungerspein,
Fraßgierig laufen ihn an.
Und als er Beide in Schußmal hat,
Da rückt er den Finger — ſie ſchlagen Rad.

Der Vorderſte rappelt ſich wieder auf,
Beißt ſcharf ſich in's ſchmerzende Bein,
Und haspelt mit ſchlenkerndem Hinterlauf
Erſt langſam, dann ſchneller buſchein.
Der Jäger dachte: lauf du nur, lauf!
Bei Tageslicht ſuch' ich dich wieder auf.

Die zwölfte Stunde vom Thurm erſcholl,
Nicht wohl war dem Jäger dabei;
Er ſaß von Geſpenſtern und Kobolden voll,
Nebſt Blocksbergs Hexreiterei.
Drum ſetzt er am Schloß den Hahn in Ruh,
Macht Kehrt und ſtapelt dem Dorfe zu.

Herzklopfend hat er den Waldſaum erreicht,
Und leichter wird nun ihm zu Sinn;
Schon blickt er in's offene Feld, da ſtreicht
Ein trabender Fuchs vor ihm hin.
Und noch einmal fertig iſt er alsbald,
Mit Haſengequäk — und der Fuchs macht Halt.

Da plötzlich von hinten fühlt er ſich am Kopf
Mit greifenden Krallen umfaßt;
Es rauft und reißt ihm das Haar aus dem Schopf,
Und dann mit huſchender Haſt
Steigt auf ein Ungethüm in's Gehölz,
Und fort war ſein Käppchen von Otterpelz.

Von Stirn und Scheitel herab floß das Blut,
Eiskalter Angstschweiß brach aus;
Fast ohnmächtig übel ward ihm zu Muth,
Er schleppt sich mit Noth nur nach Haus;
Und hat sein Leid noch in selbiger Nacht
Dem Beicht'ger in Seelenangst kund gemacht.

Der Beicht'ger, erfahren im Reich der Natur,
Sprach, als er vernahm, was geschehn:
Beruhigt Euch! seltsamer Zufall war's nur,
Verloren soll's Käpplein nicht gehn.
Erholung bedürft Ihr — bettet Euch ein,
Das Räthsel soll bald gelöset sein.

Und ging am Morgen hinaus in den Forst,
Vereint mit dem Jägersmann;
Er kannte des Uhu's uralten Horst,
Ein rüstiger Bursch stieg hinan:
Kaum oben, da jubelt es: Heissassa!
Das schöne Otterkäpplein war da.

Der Jäger dankfreudig nun begann:
Nicht eben von hier sehr fern,
Schoß ich einen dritten Fuchs noch an,
Dem möcht ich wohl nachspüren gern.
Der Beichtiger gab dazu sein Wort,
Und Beide erreichten bald Stell' und Ort.

Viel Fuchsgetrampel im lockern Schnee
War neben der Schweißſpur zu ſehn;
Dem Jäger thun ſchier die Augen ſchon weh,
Vergebens nach Fuchs iſt ſein Späh'n.
Sieh da! Gerippe noch friſch überſchweißt,
Als hätten die Füchſe den Fuchs hier verſpeiſt.

Verwundern ergriff den Jägersmann,
Als er das Geknöchel erblickt;
Er ſtiert das Geripp' mit Erſtaunen an,
Der Hinterlauf iſt zerknickt,
Und Fuchs nur ſpürt ſich im weiten Ring,
Es war ihm ein unbegreiflich Ding!

Belehrend der würd'ge Kaplan jetzt ſprach:
Das iſt der Gang der Natur!
Der Menſch ſelbſt in Hungersqual ſtellet ſich nach,
Nicht minder die Kreatur.
Es ſcheinet mir wahrlich kaum zweifelhaft, daß
Ein Fuchs hier den andern noch lebend zerfraßt!

1) Reizen — den Fuchs, durch nachgeahmte Thiertöne ſeines Raubes, zum Anlaufen lüſtern machen.

2) Springer — Flöhe.

Nächtliche Treibjagd.

Aufzulauern, gleich den Katzen,
Zeigt im Kohl ein Häschen sich,
Dann im Aesen drauf zu platzen,
Das heiß ich — unjägerlich!

Aber rüstet euch Gesellen,
Klingt es auch ein wenig toll,
Nächtlich Treiben anzustellen.
Wo der Mond uns leuchten soll.

Hoch vom Kirchthurm tönet eben
Zehnter Stunde Glockenschlag;
Ruht der Mensch, dem Schlaf ergeben,
Ist des Wildes Auge wach.

Nachts im Garten, mit der Nase
Ueberwitternd weiten Kreis,
Nagt und schält der flücht'ge Hase
Krausen Kohl und zartes Reis.

Muß er doch im Hungerdrücken
(Tiefer Schnee deckt Feldes Grün)
Nächtlich jetzt zu Garten rücken,
Seiner Aesung nachzuziehn.

Haben ja dem Krummen heuer
Wen'gen Abbruch angethan,
Stellen drum ein Abschiedsfeuer
Noch vor Saßzeit auf ihn an.

Auf den großen Park vor Allen
Richten wir zunächst das Rohr,
Schüsse werden reichlich fallen,
Leicht kommt auch ein Langschwanz [1]) vor.

Laßt den Wind nicht aus dem Spiele,
Feuchten Finger hebet auf,
Da zeigt Euch die stärk're Kühle
Ohne Falsch des Luftzugs Lauf.

Leises Wehen kommt aus Norden,
Halber Wind — es machet sich;
Also Treiber, bringt's von dorten,
Rappelt Euch und haltet Strich.

Euch gesagt sei das, ihr Schützen,
Platzet nicht spitzan von vorn;
Selten wird's im Schroote sitzen,
Nehmt es breit und hohes Korn.

Unterm Bart ist nicht zu halten,
Leicht täuscht Schnee und Mondenlicht,
Steuernd, wo die Löffel[2]) spalten,
Fehlet Ihr den Krummen nicht.

Wollen nun den Park umstellen,
Schleichend an mit sachtem Schritt;
Hütet Euch, ihr Jagdgesellen,
Vor dem Fall bei falschem Tritt.

Denn die Häschen wahrlich hocken
Nachts im Garten wenig fest,
Gleich ist Alles auf den Socken,
Wenn Geräusch sich hören läßt.

Sucht zum Stand, wie sich's nur findet,
Irgend Was zu Schirm und Schild;
Wie zur Nachtzeit schärfer windet,
Aeuget schärfer auch das Wild.

Schon wird's rege! Welch' ein Flitzen!
Dort und dort im wirren Lauf!
Männchenmachen[3]), Löffelſpitzen,
Windaufnehmen, ab und auf.

Einer kommt auf grabem Wege,
Macht ſich groß, als wär's ein Reh;
Welche Sätze! Welch' Gefege!
Hoch auf ſtäubt der blanke Schnee.

Gut gehalten, braver Schütze!
Führeſt wacker Dein Gewehr.
Hingeſchmettert, wie vom Blitze
Unterm Feuer ſchon blieb Der.

Pfui! plackern da den Zweiten!
Nein! er hat im Schuß gerückt!
Fährte wird uns morgen leiten,
Wo verendend er ſich duckt.

Iſt das nicht ein Fuchs? — Ja freilich!
Der hat ſeine Zeit verſehn;
Nun treibt er's verzweifelt eilig,
Sichern Paß noch auszuſpähn.

Ungedeckt feldein zu traben,
Das ist nicht in seinem Plan.
Seht! da nimmt er schon den Graben
Schlau sich zu verächtern an.

Reineke! Du hast es heute
Schlimm verpaßt am Hühnerhaus!
Komm nur erst in Schusses Weite,
Ziehst auf Raub nicht wieder aus.

All' den Abbruch, all' die Qualen,
Hasen, Hühnern angethan,
Sollst du mit dem Pelz bezahlen,
Keine List dich retten kann.

Eben kracht's! Seht, wie er rädert!
Haspelnd schnellt, Kopf auf und ab!
Was? der Schuß hat nur gefedert?
Fuchs ist wieder auf dem Trab?

Zweites Rohr! Was säumt der Schütze?
Spaß ist nicht mit solchem Gast!
Rollend stürzt er mit dem Blitze,
Das war meisterlich gefaßt.

Nun, der Anfang wär' zu loben,
Sieben Hasen, Fuchs dabei,
Ohne Klappern, ohne Toben,
Und des Streitens Mancherlei.

Müssen nun nach jener Seite
Umweg nehmen, wie wir sind,
Führt's ein wenig auch in's Weite,
Kommen sonst zu sehr in Wind.

Was war das? Kam aus den Eichen
Nicht ein puffend dumpfer Schlag?
Wollen doch den Kamp durchstreichen,
Was das wohl bedeuten mag?

Todtstill Alles, da wir kommen?
Nichts bewegt, nichts regt sich!
Hab' ein Puffen doch vernommen?
Scheinen will's mir wunderlich.

Merke schon — der Hühnerparder
Ist hier auf Eichkätzchen Jagd;
Müssen spüren, wo der Marder
Bäumend sich hat aufgemacht.

Stürzt das Kätzchen, auszuweichen,
Sich herab mit raſchem Fall:
So der Marder ebengleichen,
Daher kam der dumpfe Schall.

Hin zu dieſer hohen Birke,
Einſam ſtehend, führt die Spur,
Und es zeigt rings im Bezirke
Unbetretner Schnee ſich nur.

Wollen ihn an's Licht ſchon treiben,
Setzet nur die Kolben ein,
Rumpelnd an dem Stamm zu reiben,
Und bald wird er beinig ſein.

Solcher Bebung feines Zittern
Scheucht die Kreatur hervor;
So, mit knarrendem Erſchüttern,
Lockt der Specht den Wurm empor.

Seht! da ſteigt er ſchon zu Gipfel,
Huſcht hinein in's Elſterneſt.
Ill zu hoch ſteht's auf dem Wipfel,
Und für Schrootſchlag viel zu feſt.

Wer wagt ſich hinauf zum Neſte
Anzuklettern gipfelein?
Junge Du? — Dir ſoll der beſte
Jägerdank bewahret ſein.

Hier, die Stange mitgenommen,
Trümmere das Reisgeflecht!
Halt mit ihm, hinaufgekommen,
Ritterliches Stoßgefecht.

Recht mein Bürſchchen! dreiſt und munter
Stampf' und ſtöchre überall.
Aufgepaßt! er ſpringt herunter!
Bravo! Eins war Knall und Fall.

Das iſt ein ſteinalter Würger,
Katzengroßer Nimmerſatt!
Und wie mancher Eichwaldsbürger
Dem wohl ſchon geblutet hat?

Das Gebiß, wie abgeſchnitten,
Schwarze Stummel nur noch ſtehn;
Hat drum keine Noth gelitten,
Und der Pelz iſt wunderſchön.

Leicht noch zweites Abenteuer
Bietet uns das Ungefähr,
Krähenschaaren, ungeheuer,
Schreien flasternd dort umher.

Sind vom Uhu angefallen,
Aufgestört im Nachtquartier;
Greifend mit den mächt'gen Krallen,
Fing er seine Mahlzeit hier.

Das Gehölz läßt sich umstellen,
Glückt es, wär's ein selt'ner Spaß;
Treiber, sucht ihn aufzuprellen!
Bäumend hält er seinen Fraß.

Schützen! merket, was ich sage:
Paßt gut auf und äuget recht!
Denn mit leisem Flügelschlage
Streicht das Katzen-Eulgeschlecht.

Ha! Kirroh! da zieht er! Feuer!
Feuer drauf mit jedem Rohr!
Haltet keinen Schuß zu theuer,
Käm's auch wolkenhoch Euch vor.

Fällt nicht? Bleibt in gleichem Schweben?
Hörbar doch der Hagel ſchlug?
Mattes Korn, und zähes Leben —
Seht! er kippt und wippt im Flug.

Flügellahm? Auf Weidmanns Ehre!
Sonderbar — und flog noch ab?
Sicher brach erſt eigne Schwere,
Wo das Blei nur Knickung gab.

Iſt Dir weiter nichts geſchehen,
Gittern wir dich fangfeſt ein,
Sollſt bald auf der Hütte ſtehen,
Krähen Lock- und Schreckbild ſein.

Seht! wie er zu Wehr ſich ſetzet,
Glühen Auges glotzend ſchweift,
Knapſend ſich den Schnabel wetzet,
Um ſich mit den Fängen greift!

Jetzt werd' ich bis zum Erſticken
Hals ihm drücken bobenan,
Nun die Griffe 4) feſt umſtricken,
So gebändigt iſt's gethan.

* * *

Satzzeit nahet, und wir ſagen
Vale! winterlichem Schuß,
Bis die Schnepf' in wen'gen Tagen
Swipſet ſommerlichen Gruß.

Bis der Auerhahn zum Schnalzen
Den erkohr'nen Aſt beſteigt,
Und der Birkhahn ſich zum Falzen
Auf waldfreier Pläne zeigt.

Bis der Entrich ſich zur Nauhe
Im Gehälm der Wieſen ſpürt,
Und ihr junges Schoof die graue
Mutterente ſorgſam führt.

Bis der Fuchs, im Bau verſtecket,
Sein Geheck gezeitigt hat,
Und der Rehbock, arg genecket,
Anſpringt auf des Jägers Blatt.

Still im Stillen wird verfließen
Faſtend eine kleine Weil',
Dann von Neuem uns begrüßen
Schnepfenzug mit Weidmannsheil.

In vier Wochen, will ich meinen,
Zu Kalenders Oculi,
Muß der erſte Schub erſcheinen,
Abends Anſtand — Suchjagd früh.

1) Langſchwanz — Fuchs, Reineke.

2) Löffel — die Ohren bei Haſen.

3) Männchenmachen — Kegel machen — wenn der Haſe auf den Hinterläufen gerade auf ſich erhebt, horcht und äugt.

4) Griffe — Krallen oder Fänge bei Raubvögeln; Tritte — bei kurzbeinigem, Ständer — bei langbeinigem Geflügel.

Zweiter Theil.

Die Sommerjagd

Die Waldſchnepfen-Jagd.

Oculi — da kommt ſie.
Laetare — das Wahre.
Judica — auch noch da,
Palmarum — Trararum!

1.

Suchjagd mit dem Hunde.

Am Sonntag Oculi — da treibt
der Herr den Teufel aus,
und kein rechtſchaffner Jäger bleibt
will ſitzend da zu Haus.

Der ſtrenge Winter iſt entflohn,
die Schnepfe kehrt zurück
und preiſt mit ſwipfend hellem Ton
der Liebe neues Glück.

Zeuch hin mein alter Jägersmann,
Der biedre Förſter ſprach,
Grüß die Jagdfreunde um und an
Mit ſchönem, guten Tag.

Dann juble laut auf: — Sie iſt da! —
Und wer, ſtatt flaues Nein,
Zur Mitjagd ſpricht ein frohes Ja!
Der ſoll willkommen ſein.

Lad' ein zur Schüſſel Gerngeſehn —
Lieb Weib, iſt ſo Dein Sinn? —
Ei wohl! und grüß' von mir auch ſchön,
Sprach die Frau Förſterin.

Am Erlenbruch — da ſollen ſie
Gerüſtet jägerlich
Punkt Neun mich treffen morgen früh,
Nun Alter, tummle Dich!

Der Eingelad'nen jeder nahm
Die Botſchaft freudig auf;
Bald wieder auch der Alte kam
Zurück von ſeinem Lauf.

Und rief: Hoch Weidmannsheil! ſchon ſah
Ich manchen Platz im Bruch,
Wo Reis und Blatt bald hier, bald da
Waldſchnepf-Geſtümer [1]) trug.

Auch andern Orts, am Grabenbord
Hinauf zum kleinen Brühl,
Fand ich, nachſuchend, fort und fort
Des weiß Verſprißten viel.

Ein Pärchen ſtieß ich auf ſogar,
Dicht vor den Füßen mir,
Das eben nicht ſehr flüchtig war,
Und blieb auch im Revier.

Und haſt nicht Brand darauf gemacht?
Wie werd' ich alter Kauz,
In morgen erſt beſtimmte Jagd,
Drein ſtören mit Geplauz?!

Haſt Recht! Auch ſteht ja ſelber Dir
Mit vor Dein Jägertheil.
Jetzt ruhe Dich und trink' mit mir
Ein Glas auf Weidmannsheil!

Der Förſter, pünktlich ſelbſt zu ſein,
Brach auf zu guter Zeit,
Diane nur, die Hündin fein,
Darf ihn begleiten heut.

Die wackre Hausfrau eilt ſofort
Hinab in's Hühnerhaus,
Zu kräft'ger Suppe wählt ſie dort
Den ſchwerſten Truthahn aus.

Sucht nun im Garten dies und das,
Schon grünendes Geſproß,
Und fördert aus dem Pökelfaß
Ein Kernſtück handlich groß.

Der Schäfer bringt ein ſtattlich Lamm,
Vor allen wohl genährt,
Und bald ſteigt kniſterndes Geflamm'
Hoch auf vom Feuerherd.

Aus eich'nem Schrein wird heut befreit
Das Damaſt-Tiſchgewand,
Geſponnen in der Unſchuldszeit
Mit jungfräulicher Hand.

Noch vor Neun Uhr, zur Pünktlichkeit,
Stand auf dem Stelldichein
Der Förster schon Empfangs bereit;
Er will der Erste sein.

Bald nahen auch die Freunde sich,
Mit — Weidmannsheil! begrüßt
Und Händedruck all Männiglich,
Wie jägersittlich ist.

Gebreitet lag ein weites Bruch,
Zur Schonung eingehegt,
Vor Kurzem noch grundloses Buch,
Jn's Trockne jetzt gelegt.

Brombeergeflecht und Dorngebüsch
Umschloß mit dichter Wand
Jn wild verschlungenem Gemisch
Des Grabens innern Rand.

Aus alten Raupen, üppiglich,
Trieb junger Aufschlag vor;
Ebresch und Faulbaum hoben sich
Verschwistert mit empor.

Der Förſter, pünktlich ſelbſt zu ſein,
Brach auf zu guter Zeit,
Diane nur, die Hündin fein,
Darf ihn begleiten heut.

Die wackre Hausfrau eilt ſofort
Hinab in's Hühnerhaus,
Zu kräft'ger Suppe wählt ſie dort
Den ſchwerſten Truthahn aus.

Sucht nun im Garten dies und das,
Schon grünendes Geſproß,
Und fördert aus dem Pökelfaß
Ein Kernſtück handlich groß.

Der Schäfer bringt ein ſtattlich Lamm,
Vor allen wohl genährt,
Und bald ſteigt kniſterndes Geflamm'
Hoch auf vom Feuerherd.

Aus eich'nem Schrein wird heut befreit
Das Damaſt-Tiſchgewand,
Geſponnen in der Unſchuldszeit
Mit jungfräulicher Hand.

Noch vor Neun Uhr, zur Pünktlichkeit,
Stand auf dem Stelldichein
Der Förster schon Empfangs bereit;
Er will der Erste sein.

Bald naben auch die Freunde sich,
Mit — Weidmannsheil! begrüßt
Und Händedruck all Männiglich,
Wie jägersittlich ist.

Gebreitet lag ein weites Bruch,
Zur Schonung eingehegt,
Vor Kurzem noch grundloses Luch,
In's Trockne jetzt gelegt.

Brombeergeflecht und Dorngebüsch
Umschloß mit dichter Wand
In wild verschlungenem Gemisch
Des Grabens innern Rand.

Aus alten Raupen, üppiglich,
Trieb junger Aufschlag vor;
Ebresch und Faulbaum heben sich
Verschwistert mit empor.

Windan ſich hier das Jägerchor
In guter Ordnung reiht,
Die kluge Hündin ſuchet vor
Behutſam weit und breit.

Fällt eifrig auf, nimmt Wind und ſchwingt
Die Fahne luſtiger,
Steht plötzlich feſt, buſchreich umringt,
Und regt kein Glied nicht mehr.

Die Schützen halten ſich bereit:
Was iſt's? — Vom erſten Satz
Jung Häschen — und davon nicht weit
Der Mutter Lagerplatz.

Pfu Haſe! Pfu! ablenkend ſo
Der Förſter ſtrafend ſpricht.
Ho, ho! mein Hund, ſuch' Schnepf, ho ho!
Schnepfvogel! Haſe nicht.

Als ob die Hündin Wort und Blick
Begriffen mit Verſtand,
Zog ſie ſich, wie beſchämt, zurück,
Mit ſolchem Spruch bekannt.

Jetzt ſtieret ſie, ſtarr unbewegt
Nach fernem Grabenbord.
Und ſiehe da, ein Vogel regt
Im Wirbelkreis ſich dort.

Es iſt die Schnepf'. Inſtinkt geführt
Hat ſie den Röhrengang
Des Regenwürmleins ausgeſpürt,
Und ſucht nun ihren Fang.

Den Schnabel ſenket ſie tief ein
Und drillt im Trippellauf
Sich raſch herum — das Würmelein
Erſchüttert ſteigt herauf.

Die Schnepfe bald gewahrend auch
Unheimliches umher,
Drückt ſich, hinhuſchend unter Strauch,
Und Keiner ſieht ſie mehr.

Am Grabenrand hinauf zieh'n jetzt
Der nächſten Schützen zwei;
Ein friſches Hütchen aufgeſetzt,
Daß kein Verſagen ſei.

Voran die Hündin. Schrittlings rückt
Sie zu, bedächtiglich,
Fast bodenan geschmieget, drückt
Sie schleichend nieder sich.

Dem Aug' entglühet lichte Flamm',
Das Herz fast sichtbar schlägt;
Plötzlich, vor morschem Raupenstamm,
Steht sie jetzt unbewegt.

Da schwingt die Schnepfe sich empor,
Ein Schütz' folgt ihrem Strich
Mit wohlgeführtem Doppelrohr,
Es kracht — sie senket sich.

Der eif're Schütze drob: „Apport!
Apport! Apport! Dian'!"
Die Hündin schmiegt sich auf solch' Wort
Nur mehr noch bodenan.

Da rief der Förster: Still doch! still!
Laßt ruhig Alles geh'n!
Diane weiß wohl, was sie will,
Und bleibt umsonst nicht stehn.

Und Augenblicks erhob nun auch
Noch eine Schnepfe ſich,
Hinſtreichend zwiſchen Stamm und Strauch
Im klugen Schlangenſtrich.

Vergebens wendet Liſt und Haſt
Der flücht'ge Vogel auf,
Er wird im Schußmal doch erfaßt
Vom Schroot aus zweitem Lauf

Nun iſt von Nöthen kein Appert,
Die Hündin frank und frei
Nimmt auf die Schnepfen hier und dort
Und trägt ſie ſtolz herbei.

Friſch rüſte Dich nun wieder ein,
Mein alter Jägersmann,
Mußt ſchon noch einmal Bote ſein!
Der Förſter jetzt begann,

Trag' meinem lieben Weibchen hin
Das eulenköpf'ge[2]) Paar,
Leicht ahnen wird ſie, was mein Sinn
Bei dieſem Vorgang war.

Und ahnt sie nicht — dann, als im Scherz,
Theil froh gesprächig mit:
„Uns Allen lüstere das Herz
„Nach — Schnepfen-Semmelschnitt."

Durchstreift ward noch in Kreuz und Quer
Das wildbewachs'ne Bruch,
Kein tücht'ger Schütze sein Gewehr
Vergebens mit sich trug.

Wohl manche Schnepf', mit schlauer Flucht,
Entging dem ersten Schuß,
Verfolgend wieder aufgesucht,
Sie dennoch fallen muß.

Der Mittag naht, und frohgemuth
Der Heimkehr wird gedacht;
Der grüne Bruch am Jägerhut
Bezeuget gute Jagd.

Und was noch auf der hohen Heid'
An Schnepfen blieb versteckt,
Selbst kommen soll's zur Abendzeit
Vom Zuginstinkt geweckt.

1) Gestümer — verspritzter Unrath. Auch das Gespritzte.
2) Eulenköpfig — wegen einiger, wenn auch nur entfernten Aehnlichkeit des Kopfes der Waldschnepfe mit dem der Eulen.

Das Mittagsmahl.

Entgegen kam die Försterin
Den Gästen an der Thür,
Und grüßt mit freundlich liebem Sinn:
Seid sehr willkommen mir!

Das Süppchen stand schon aufgethan,
Das Näpfchen war nicht klein,
Ein starker kalekutscher Hahn
Will eingelagert sein.

Der lockern Klöße Perlenschmuck
Schwamm auf der kräft'gen Brüh;
Berühret kaum vom Gaumendruck,
Wie Schaum zergingen sie.

Zu Sprossenkohl, ein Brustkern jetzt,
Von recht durchwachs'ner Art,
Ward schwergewichtlich aufgesetzt,
Unübertrefflich zart.

Das Lamm erſchien, mit brauner Kruſt,
Einladend, fein umhüllt,
Die fleiſchig runde faſt'ge Bruſt
Mit Zuckerteig gefüllt.

Mit Wohlgefallen Jeder ſich
Erſättigt bei dem Schmaus!
Doch was erſehnte Männiglich,
Das Schnepfenpaar — bleibt aus.

Hier blickt ein Gaſt den Förſter an,
Der Förſter dort den Gaſt.
Bald allgemeines Tuſcheln dann
Den ganzen Tiſch erfaßt.

Den Finger hob die Förſterin,
Droht ſchallhaft um ſich her,
Und räusperte ſo vor ſich hin,
Als käm's von ungefähr.

Flugs öffnet ſich im raſchen Lauf
Die Thüre flügelweit:
Verdecktes Schüſſelchen trägt auf
Die ſchmucke Küchenmaid.

Du Mädchen treibst wohl Mummenland?
Die Hausfrau scherzend spricht,
Und lüftet mit langsamer Hand
Das heimliche Gericht.

Und neckend jetzt: Ei, sehet da!
Der Botschaft bin ich quitt;
Es lüsterte das Herz Euch ja
Nach Schnepfen-Semmelschnitt.

Drei Schnepfen gar tisch ich Euch auf!
Das habt Ihr nicht gedacht.
Der Alte hat im Botenlauf
Sein Schützchen auch gemacht.

Und hier — der würzige Salat!
Ich selbst, an Bachesrand,
Gepflückt hab' ich das Kressenblatt
Mit tief getauchter Hand.

Ein süßer Hauch alsbald die Luft
Lieblich zu athmen füllt;
Es ist der aromat'sche Duft,
Der aus den Schnepfen quillt.

Mein trautes Weibchen! dacht ich's doch!
Fiel drob der Förster ein,
Und wer mir spricht von Ehejoch,
Soll mein Kumpan nicht sein.

Wär' nur von unserm Hochzeitstag
Ein Fläschchen noch zur Hand!
Für solchen Tag von heut'gem Schlag,
Wär's trefflich angewandt.

Drob minniglich die Försterin:
Mein Freund, schon im Voraus
Hab' ich errathen Deinen Sinn
Für heut'gen Schnepfenschmaus.

Zwei Fläschchen stehen — sieh doch her!
Schon harrend hier bereit;
Die letzten sind's — was ist es mehr!
Es ist so traulich heut.

Frisch fröhlich floß der Ehrenwein
Bei hellem Gläserklang,
Waldhörner leiteten flugs ein
Altdeutschen Jagdgesang!

Dankvollen Trinkſpruch ſtill im Sinn,
Hat eben jetzt ein Gaſt,
Hinneigend ſich zur Förſterin,
Das volle Glas erfaßt.

Mit nichten! rief im feinen Takt
Die edle Frau ſofort:
Das Letzte ſei nicht erſter Akt,
Lieb' Männchen, führ' das Wort.

Alsbald erhob der Forſtmann ſich,
Hochſchwingend den Pokal,
Und aus den Augen feierlich
Blitzt inn'rer Freude Strahl.

Dir Herr! dem ich treupflichtig gern
Geblutet in der Schlacht,
Dir! meinem Königlichen Herrn,
Sei dieſes Glas gebracht!

Harmoniſch alsbald tönete
Zu feierndem Geſang:
Salvum fac regem, Domine!
Des Hornes frommer Klang.

Der Hausfrau drob ein Lebehoch
Rief freudig jeder Mund,
Und inniger wohl niemals noch
Kam es aus Herzensgrund.

Bei letzter Neige, inhaltschwer,
Der Trinkspruch ward gestellt:
Fort mit dem Bösen! Gutes kehr'
Zurück der ganzen Welt!

* * *

Wie gern möcht' ich bei diesem Mahl
Ein Gast gewesen sein!
Und schränkt sich's auch für den Pokal
Nur auf zwei Fläschchen ein.

Und ob auch nicht aus Indien
Sich hier die Schüssel würzt,
Mit Feuer heut zu kräftigen,
Was morgen Leben kürzt.

Mit angestimmet — o wie gern
Hätt' ich auf's Freudigste,
Aus innerm, tiefsten Herzenskern —
Salvum fac Domine!

3.

Der Anſtand auf den Zug.

Die Sonne ſinkt auf ihrem Pfad,
Die Luft iſt mild und feucht;
Die rechte Zeit zum Anſtand nabt,
Das Tageslicht erbleicht.

Zu ſanftem Regen kräuſelt ſchon
Gewölk ſich weit und breit,
Wo gern die Schnepf mit hellem Ton
Hinſchwärmt zur Dämmrungszeit.

Froh wohlgemuth die Jäger ziehn,
Das Doppelrohr zur Hand,
Hinauf nach hoher Heide hin
Und nehmen ihren Stand.

In Lüften hoch die Lerche ſingt
Den frommen Abendbank,
Den ſie dem Schöpfer freudig bringt
Für heut'ge Speiſ' und Trank.

Der Kibitz gaukelt fern am See,
Schnell, wie des Pfeiles Lauf,
Schießt er herab aus luft'ger Höh'
Und schwingt sich wieder auf.

Der Ortolan sich emsig müht,
Herab zu schrill'n mit Fleiß
Sein einförmiges Abendlied
Vom hohen Weidenreis.

Die Drossel flötet hoch und hell
Den Frühlings-Waldgesang,
Melodisch wechselnd oft und schnell
Der Stimme gellen Klang.

Der Birkhahn lockt zur Minnegunst
Die scheu verborg'ne Braut,
Weit kündet seine Liebesbrunst
Des Falzens Kullerlaut.

Der Entrich treibt in hoher Luft
Das Weibchen vor sich hin,
Wie liebegakkernd er auch ruft,
Die Spröde fliehet ihn.

Die Schneegans zieht in Keilgeſtalt
Von Weſten eilig her,
Verkündend über See und Land:
Der Winter iſt nicht mehr!

Die Häſin ruft, als ob ein Kind
Wehklaget Schmerzens-Ach;
Der Rammler ſtürmet liebeblind
Dem Klange flüchtig nach.

In's Freie tritt der Rehbock aus
Und äug't mit ſcharfem Blick;
Ihn ſchreckt des Jägers grüner Flaus,
Er ſchmält — und kehrt zurück.

Nun ſtiller wird es mehr und mehr,
Gekommen iſt die Zeit,
Wo ſich das edle Schnepfenheer
Zum Schwärmen macht bereit.

Hoch ringsum tönt Gemäckerklang —
Es iſt die Himmelsgeis[1]),
Die flügelſchlagend ſolchen Sang
Geſchickt zu bilden weiß.

Jetzt, Swipfen, Murkfen [2]) — überall:
Das Herz der Schützen ſchlug
Bei ſolchem lang' erſehnten Schall —
Die Waldſchnepf' iſt in Zug!

Die Jäger ſchärfen Aug' und Ohr
Längs hin von Stand zu Stand,
Das mitgeführte Doppelrohr
Schußfertig ſtets zur Hand.

Bald auch erdröhnet Donnerſchlag,
Noch drei- und viermal jetzt,
Zwar ſchreckt die Schnepfe Krach auf Krach,
Doch war ſie nicht verletzt.

Sie kehrt zurück, pfeilſchnell ſpitzan,
Und ſchnur-kopfüber hält
Drauf hin der alte Jägersmann,
Er drückt — die Flücht'ge fällt.

Und wie der Knabe ſpielgerecht
Auffängt geworf'nen Ball:
Alſo der alte Zackenknecht
Die Schnepf in ihrem Fall.

Jetzt hörbar wird, bald dumpf, bald klar,
Solch' Murken und Geſwip,
Als wär' ein Schwarm von Schnepfen gar
Entſtiegen dem Geſtrüpp.

Für fernen Blick zu dunkel ſchon,
Kann lauſchend nur das Ohr
Verfolgen des Geſwippes Ton,
Jetzt ſichtbar taucht es vor.

Drei Schnepfen ſind es, weiten Kreis
Durchſchwärmend, wild in Flucht,
Scharf auf ſich ſtechend[3]) wechſelweiſ'
Im Zorn der Eiferſucht.

Die dritte wendet ihren Flug
Und zieht am Fichtenrand
Schußweit entlang im graden Zug
Den ganzen Schützenſtand.

Lauffeuer donnert. Stets gefehlt.
Frei durch die Schnepfe ſtrich;
Der alte Nimrod aber quält
Noch mit dem Laden ſich.

Von allen Seiten rings umher
Wird Schnepf' auf Schnepfe wach;
Wie raſchen Flugs auch — keine mehr
Entgeht dem Schrootenſchlag.

Auch mancher Entrich, der mit Haſt
Das flücht'ge Weibchen jägt,
Vom gut gezielten Schuß gefaßt,
Wird nebenein erlegt.

Der ſchlaue Birkhahn ſelbſt ſogar,
Verwirrt von Knall auf Knall,
Gewahret nicht die Schützenſchaar
Und ſtürzt mit ſchwerem Fall.

Noch einmal kämpfend ſchwärmt ein Paar
Herbei, ſpitzan, von vorn,
Der Alte nimmt's mit Freuden wahr
Und Beide ſich auf's Korn.

Und eben im Zuſammenſtoß
Drückt er, hindonnernd, ab,
Und ſein einfaches Mordgeſchoß
Wirft Beide todt herab.

Die Jäger, ſämmtlich rühmen ſie
Des Alten Meiſtertakt,
Der lacht und ſpricht: merkt Euch nur, wie
Man ſolche Nüſſe knackt.

Der Nordſtern flammt. Anſtand iſt aus.
Die Schützenreihe macht
Sich auf und zieht vergnügt nach Haus,
Anwünſchend — gute Nacht!

* * *

Als Claudius — „Am Rhein, am Rhein!"
So frohbegeiſtert ſang,
Kein Tröpflein noch vom Rheinſchen Wein
Zu ſeinen Lippen drang.

Wie anders hier! Nun ich nicht mehr,
Des Lebens hoch betagt,
Ausziehen mag mit dem Gewehr,
Sing ich erſt recht von Jagd.

Ob auch dem alten Weidmann ſchon
Anwandelt Todesſchmerz,
Ihm dennoch, ſchallt des Hifthorns Ton,
Hüpft das gebrochne Herz!

Es iſt, zu letztem Lebenstag,
Zu letztem ſchweren Gang,
Zu letztem dumpfen Stundenſchlag,
Ihm ein Halaliklang!!

1) Himmelsgeis, Himmelsziege. Die hoch in den Lüften, im Frühling zur Brutzeit, umher ſchwärmende Bekaſſine läßt ein Getön (wahrſcheinlich mittelſt des Aneinanderſchlagens der Flügel) vernehmen, dem Gemäcker der Ziege völlig ähnlich. Himmel — im Altdeutſchen: Häwen, Haven, Baben, Boaben — alſo Häven- oder Havenbock, nicht aber, wie der Landmann ſich ausdrückt: Haſerbock, ſo auch hier.

2) Swipſen — ein ſonderbar helles Pfeifen. Murkſen — ein dumpf heiſerer Laut, faſt wie Wau! Wau! anzuhören.

3) Stechen — wenn zwei ſchwärmende Schnepfen, gleichſam ſich angreifend, Bruſt gegen Bruſt, aneinander fliegen.

Die Jagd auf Kleinſchnepfe.

1.

Anmeldung.

Willkommen Freund! das trifft ſich gut,
Im Augenblick nur eben
Wollt' ich, und griff mir ſchon den Hut,
Zu Dir mich hinbegeben.
Da läßt der Jäger vom Revier
Anmelden durch Expreſſen mir,
Es läge Kopf an Köpfen
Im Pfefferluch voll Schnepfen.

Nun ſage mir: wie meineſt Du?
Was iſt da noch zu meinen?
Wir ſitzen auf und fahren zu,
Kann das noch fraglich ſcheinen?
Alsbald erſcholl: Heda! Johann!
Schirr im Moment die Schimmel an,
Der Kellner ſorgt für Flaſchen,
Der Koch für was zu naſchen.

Derweil Johann mit Windesflug
Die Herren hinkutschiret,
Hat sich der Jäger hart am Luch
Auspassend schon postiret.
Inzwischen wollen wir einmal
Ein wenig das Original
Von Kopf bis zu den Zehen
Gemächlich uns besehen.

Mulattenfarb'nes Angesicht,
Die Nase scheint vergessen,
Die dem bocksfüß'gen Faun wohl nicht
So platt war zugemessen.
Das Haar vom spitzen Schädelknauf
Steigt feuerroth, starr borstig auf,
In's Aug' mag ohne Grauen
Kein Menschenkind ihm schauen.

Vom Sonnen-Auf- bis Untergang
Weiß er von keinem Rasten,
Mag kurz der Tag sein oder lang,
Er harret aus im Fasten:
Doch was er abendlich alsdann
Zerschrooten und verwürgen kann,
Mit glühem Aug' vor Freuden,
Ein Wolf könnt' es beneiden.

Und ob vom Zaun die Krähe fällt,
In Mittagsgluth erſticket;
Und ob der Fuchs umtrabend bellt
Vom grimmſten Froſt gezwicket:
Das grüne Jäckel, zunderalt,
Iſt nie zu warm ihm, nie zu kalt,
Und nichts ſchiert ihn der Teufel,
Qualmt tüchtig nur ſein Pfeifel.

Ein Dutzend Haſen huckt er auf
Und zieht gemach von hinnen,
Kommt noch ein Rehbock vor den Lauf,
Er wird ſich nicht beſinnen.
Mit aufgeſchultert geht's fürbaß,
Und dabei wird kein Haar ihm naß,
Wär's meilenweit zu ſchleppen
Durch Sumpf und Sandesſteppen.

Jetzt eben rollt der Wagen vor,
Kaum athmen noch die Schimmel,
Der Jäger ſtreckt den Arm empor
Und zeigt hinauf gen Himmel,
Wo Haferböck' zu Dutzenden
Umſchwärmend, luſtig mäckerten,
Dann tippt er an die Mütze
Und ſpricht: „Sein's nur gut' Schütze."

Johann! hieß es: jetzt erst herbei
Schaff' uns den Frühstücks-Kasten,
Es dünkt uns gar nicht einerlei,
Bis Mittag hin zu fassen.
Die Jagd ist auch ein Stück von Krieg,
Schwer wird dem Tapfersten der Sieg,
Rückt er mit hohlem Magen
In's Feld, den Feind zu schlagen.

Mit Kaviar aus Astrachan,
Mit Salm vom Rheingestade,
Der Imbiß würdig nun begann,
Drob feinste Karbonade,
Straßburg's Pasteten fehlen nicht,
Dazu hervor an's Tageslicht
Zog aus den Kutschbockstaschen
Johann Champagner-Flaschen.

Der Jäger kreuzt und segnet sich,
Zu schauen solch ein Schmausen;
Der Kaviar absonderlich
Durchschaudert ihn mit Grausen.
Und als er in der Angst zuletzt
Ein Gläschen soll mittrinken jetzt:
Da kann er seinen Worten
Nicht riegeln mehr die Pforten.

„Bin halter in Champagnerland
„A Bissel a gewese,
„Da können's von dem Kreidelsand
„Nit so viel Beere lese,
„Dran heuer icht's a groß Gestädt,
„Für's Jahr a'n ächtes Trünkel hätt'.
„A Schnäpsel Korn im Munde,
„Das könnt' mer sein gesunde."

Johann soll nun ihn mundlich recht
Aus seinem Schnappsack tränken;
Doch wie die Herren, so der Knecht,
Wer mag sich's anders denken?
Johann reicht seinen Buddel hin,
Der Jäger wittert Süßes drin
Und spricht: „Dein Mengsel bleibe
„Mer a zehn Schritt vom Leibe!"

2.

Der Beſchuß.

Hinein ging's nun in's Luch zum Schuß:
Anfangs die Herr'n mit Zimpern,
Von Hüll' zu Hüll' auf feſtem Fuß
Sich ſuchten durchzuſtümpern.
Moraſtiger wird bald der Sumpf,
Unſich'rer jeder Hüllenſtumpf;
Hilft nichts, die Herren müſſen
Zum Dickdurch ſich entſchließen.

Nun mitten drin. Ätſch! Ätſch [1]) — ſteigt's auf.
Die Doppelhaken knallen,
Wohl halten ſie ganz tapfer drauf,
Doch keine Schnepf' will fallen,
Und ob der Schuß im Zickzackflug,
Und ob er fiel auf graden Zug,
Es wird fortweg geplackert,
Weil's vor den Augen flackert.

Geleeret war manch' ſchäumend Glas
Mit hellig ſchnellen Zügen,
Und des Champagners flücht'ges Gas
Scharf unter's Haar geſtiegen.
Da will nun Aug' und Finger nicht
Gehorchen nach Gebühr und Pflicht;
Der Schütz' auf Bekaſſinen
Darf nicht dem Bacchus dienen.

Allendlich traf denn doch das Blei
Hier eine Bekaſſine,
Ein Stummchen [2] auch, hinflatternd frei.
Da heitert ſich die Miene,
Da ſchwillt den Glücklichen der Kamm,
Zu tief iſt nun kein Quebbenſchlamm,
Selbſt breite Waſſerſtrecken
Verlieren jetzt ihr Schrecken.

Der Jäger — bald des Platzens ſatt,
Hängt ſeinen Kuhfuß über,
Ein Dutzend Himmelsziegen hat
Er ſchon im Sack und drüber.
Zu ſchonen theures Kraut und Loth [3],
Thut's mit dem Ladeſtock nur noth
Auf Stumme hin zu ſchlagen,
Die mauerfeſt heut lagen.

Stand nun sein treuer Pikas vor,
Späht er mit Falkenblicken
Das Stummchen aus, es mag in's Moor
Auch noch so tief sich drücken,
Und führt, zu stark nicht, noch zu schwach,
Mit eingeübter Hand den Schlag,
Die Federchen, gelb-grünen,
Dabei als Zielpunkt dienen.

Die Herren meinen unter sich
Von fern zu dem Gedrösche:
Der Kerl hat wohl den Sonnenstich,
Statt Schnepfen paukt er Frösche?
Und werden nicht des Lachens satt,
Der Jäger seine Lust dran hat,
Und treibt's nun erst recht sichtig,
Als wär's mit ihm nicht richtig.

Bald will's den Herr'n in Schlamm und Sumpf
Nicht länger mehr behagen,
Und haben, sterbensmüd' und stumpf,
Den Rückweg eingeschlagen.
Der, hat von Bekassinen drei,
Der, auch noch Stumme mit dabei,
Der Jäger soll nun eigen
Auch sein — „Was hast Du?" — zeigen.

Mein Six! ſpricht er, brauch' halter drum
Nit aus der Schul' zu laufe.
Und kehrt ſofort den Ränzel um,
Da ſtürzt ein Schnepfenhaufe,
Wie nimmer noch die Herr'n geſehn,
Und Beide wie verſteinert ſtehn
Vor ſolcher Menge Schnepfen,
Gefedert [1]) an den Köpfen.

Was meinen's denn? Nit wahr ich han
Geführt nit faul mein Stäbel?
Schaun's nur von Stuck zu Stuckel an,
Sein nix als Langbeinſchnäbel.
Solln's a no han a groß Meſſib,
Nit a fünfhundert Schritt von hie,
Jenſeits dem Steingerümpel,
Da hat's a klan Getümpel.

Drin liegt's vull Schnepfe hagelbick,
Was hie iſch aufgeſprenge,
Hat da ſich für a Augenblick
Bei Hauf zuſamm gedränge.
Doch will das Zeug belippelt ſein,
Sonſt ſteigt der ganze Schub luſtein
Beim erſten Losgeknalle,
Und damit iſch es alle.

Vom Stand ab, ein'ge hundert Fuß,
Dem Tümpel mehr in Nähe,
Lag Rohrgepräsch in Ueberfluß
Aus herbstlichem Gemähe.
Der Jäger flocht daraus im Husch
Zum Vorschirm einen breiten Busch,
Dahinter leise schritten
Die Herr'n nach Tümpels Mitten.

Bei zehn Minuten wohl schon fest
Die Herr'n verschirmet stehen,
Doch kein lebend'ges Wesen läßt
Sich hören oder sehen.
Schon Ungeduld ergreifen will,
Der Jäger brummelt: „Sein's nur still,
„Nit lang' mehr wird das Schnepfel
„Verberge thun sein Köpfel."

Und kaum gesagt, als fort und fort,
Hoch aus dem Tümpelgrase,
Ein Schnepfchen hier, ein Schnepfchen dort
Vorstreckt die lange Nase.
Der Jäger zählet: — „Eins! Zwei! Drei!!"
A tempo nun die Herren zwei
Gleichzeit, zum Fahrenlassen,
Sich ihren Zielpunkt fassen.

Und während ſie ſtill hinter'm Buſch,
Von Neuem loszudrücken,
Vermeidend jegliches Geruſch,
Die Läufe friſch beſchicken:
Bald wieder hüben, drüben duckt
Ein Schnepfchen auf, und horcht und guckt,
Was mit dem Krachgerolle
Es wohl bedeuten ſolle?

So knallt es halbe Stunde lang,
Ein Späßchen ſonder Gleichen!
Schon wird den Herren angſt und bang',
Daß Kraut und Loth nicht reichen:
Da wird es mit dem Schirm verſehn,
Er fällt — nun blank die Schützen ſtehn,
Und was noch war am Leben,
Hat — Ätſch! Ätſch! — Flucht gegeben.

Der Jäger ließ den Pikas frei,
Anſprechend: Such' verloren!
Da gab's nicht kleine Jubelei,
Man hätte drauf geſchworen:
Es ſtände mit den Herr'n ſo, ſo —
Als Pikas, freien Laufes froh,
Es ganz vortrefflich machte,
Und Schnepf' auf Schnepfe brachte.

Bald lagen volle funfzehn Stück
Gereihet hin zu Füßen;
Der Jäger ward im Ueberglück
Vor Freuden faſt zerriſſen.
Die Frag' ſchon auf den Lippen brennt,
Ob er den Freiſchütz-Caspar kennt?
Am Bund mit allen Teufeln
Jetzt Beide kaum noch zweifeln.

Der Jäger merkt es und fiel ein:
Nix da! und können's glaube,
Von Teufelskunſt und Hexerei'n
Hockt unter meiner Haube.
A klan Getümpel darf's nur ſein,
Und iſch a Schub von Schnepfe drein,
Da machen's, wie geſehe,
Und halter es wird gehe.

Johann, herab vom Kutſchenbock,
Will kaum den Augen trauen,
Als er von Schnepfen ein Halbſchock
Thut zugezählt erſchauen,
Und was von ſo glorreicher Jagd
Die Herrchen jubelnd mitgebracht,
Vertheilt wird's in dem Städtchen
An zwei bildſchöne Mädchen.

* * *

Hier ſchildert nicht die Phantaſei
Luftſpinnſt'ge Ideale;
Nur dargeſtellt, lebendig treu,
Stehn vor Euch — Or'ginale!

1) Ätſch! — ein Laut, den die Bekaſſine im Aufſteigen mehrmals ausſtößt.

2) Stumme — kleinſte Art von Schnepfe, die niemals einen Laut hören läßt.

3) Kraut und Loth — alte Benennung für Pulver und Blei.

4) Abfedern — das Tödten kleinern Geflügels mittelſt des Einrückens einer Feder zwiſchen Hals und Kopf oder hinein in dieſen, in Stelle des Genickfängers bei größeren Thieren. Der Jäger entzieht die Feder ſofort aus den Schwingen des Vogels.

Der Anſtand auf den Auerhahn.

Der Stadtkämm'rer, mit Namen John,
Jagdfreund ſeit Lebenszeit,
Ritt hin zu ſeinem Schwiegerſohn,
Dem Förſter zu Grünheid.

Bei frühſtem Morgen, Wald entlang,
Herab von Berges Höh'n,
Ihm leiſen Laut's entgegen klang
Ein jodelndes Getön.

Er zog des Roſſes Zügel an,
Abhörend bald am Klang,
Es ſei der Ton vom Auerhahn
Im Frühlings-Brautgeſang.

Zu Werk und Mal, nach Jägerbrauch,
Verbrach [1]) er Stell' und Ort
Mit eingeknicktem Tannenſtrauch,
Und ritt nun ſtillweg fort.

Begegnend mit dem Schwiegerſohn
Sich noch auf wald'gem Pfad,
Erzählet ihm der Kämm'rer ſchon
Was ſich begeben hat.

Der Förſter führt den theuren Herrn
In's nahe Forſthaus ein,
Und eilt bei erſtem Abendſtern
Tief in den Wald hinein.

Verhören will er, wo zur Nacht
Sich regt der Auerhahn,
Und trat, als er's hat ausgemacht,
Den Rückweg wieder an.

Ein zweiter Auerhahn noch ließ
Fernher im Heimkehrgehn,
Wo Wald und See zuſammenſtieß,
Vernehmen Falzgetön [2]).

Auf ſolche frohe Botſchaft macht,
Im Herzen hoch erfreut,
Zur Doppeljagd noch ſelb'ger Nacht
Der Kämm'rer ſich bereit.

Früh zwei Uhr ſchon ging's waldhinauf,
Sich ſchmeichelnd guten Glücks,
Der Kämm'rer mit dem Doppellauf,
Der Förſter mit der Büchſ'.

Das dürre Reis zu ſchmeidigen,
Ein leichter Regen fiel,
Geräuſchlos ſo die Schleichenden
Erreichten ſtill ihr Ziel.

Vor ſchroff geſenkter Bergeshöh'
Blieb jetzt der Kämm'rer ſtehn;
Der Förſter hatte ſich am See
Den weitern Stand erſehn.

Da heiterte begünſtigend
Sich auf das Himmelszelt,
Es trat hervor am Firmament
Die prächt'ge Sternenwelt.

Noch Grabesſtille überall,
So weit das Ohr auch ſchweift,
Nur einzeln rauſcht des Tropfens Fall,
Der von den Zweigen träuft.

Vom Stand ſeitab entfernten Baum
Gewählt hat heut zur Falz
Der Hahn — und hörbar macht ſich kaum
Sein Schleifen und Geſchnalz [3]).

So oft der Brautgeſang erneut
Herab vom Wipfel klingt,
Der muntre Kämm'rer drob erfreut
Dem Schall entgegenſpringt.

So Sprung um Sprung mehr hin zum Ziel,
Auf Schußmal faſt heran:
Da tönet her des Vogels Spiel [4])
Aus hoher Edeltann'.

Er höret, wie von Minnedrang
Erhitzt und aufgeregt
Der Hahn, bei ſteigend hellerm Klang,
Die ſtarken Schwingen ſchlägt.

Und wie das Huhn im ſchnellen Lauf
Von Gegenlieb' erglüht,
Mit leiſem Gackern ab und auf
Bald nahet und bald flieht.

Nun gilt's Behendigkeit und Liſt,
Gut ſchußrecht ſich zu nah'n;
Ihr lieben Jagdkumpane wiſſt,
Wie ſcheu der Auerhahn.

Nur, wenn vom Wonnerauſch entzückt,
Der Taumel ihn ergreift,
Er, aller Sinnenkraft entrückt,
Luſtſchnalzend jodelnd ſchleift:

Zuſpringend dann mit leichtem Fuß,
Muß ſich der Jäger nah'n;
Sekunden lang im Rauſchgenuß
Schwelgt nur der trunk'ne Hahn.

Mit letztem Laut — dann wie vom Bliß
Gelähmt und angebannt,
Darf bis zu neuem Spiel der Schütz'
Nicht rücken Fuß noch Hand.

So ſtand der Kämm'rer regungslos,
Das Herz nur pocht allein,
Und hielt in Anſchlag das Geſchoß
Feſt angelegt baumein.

Als abermals der Hahn zum Spiel
Den ersten Laut nur gab,
Nahm er das Schwarze sich zum Ziel,
Und drückte draufhin ab.

Der Schuß ging fehl. Doch Augenlicht
Und Ohr verschlossen war,
Der Vogel sah und hörte nicht
Die drohende Gefahr.

Nach kurzem Schweigen, abermal
Erklang das Minnenspiel:
Da dröhnt des zweiten Rohres Knall,
Der edle Vogel fiel.

Bald auch rollt heller Büchsenschlag
Daher vom fernen See,
Das Echo hallet donnernd nach
Von mancher Felsenhöh'.

Es ist des Försters Schuß. Wohlan!
Begleiten wir auch ihn
Auf wild bestandner, finstern Bahn,
Zu seinem Standpunkt hin.

Er, zwar bekannt mit jedem Baum
Und Busch und Strauch und Blatt,
Vermocht im Regendunkel kaum
Zu treffen rechten Pfad.

Endlich am Ziel. Schon bricht das Licht
Des jungen Tages an;
Vergeb'nes Harren! — immer nicht
Regt sich der Auerhahn.

Des Kämm'rers Schüsse, wohl gehört
Hat er — und fürchtet schon,
Der zweite Falzstand sei gestört —
Da schallt ein Vorspielston.

Aus alter Eiche, nicht gar weit,
Klang her der Zungenschlag;
Zum Springen macht er sich bereit,
Hält Ohr und Auge wach.

Da führt ein böses Ungefähr,
Wer darf dem Zufall trau'n?
Auf alt gewohntem Paß daher
Die Rotte wilder Sau'n.

Die Schwarzen faſſen Witterung,
Die Bache grunzet an:
Fort ging's mit lärmend tollem Sprung,
Weg war der Auerhahn.

Hin überall auflauſchend neigt
Der Forſtmann zwar das Ohr,
Umſonſt — der Abgeſchreckte ſteigt
Zum Spiel nicht mehr empor.

Da plötzlich ſtürzt aus hoher Luft
Herab der Adler ſich,
Und Augenblicks, Leid klagend, ruft
Ein Häschen jämmerlich.

Der mächt'ge Aar trug ſeinen Fang
Dahin mit leichtem Flug,
Zum Felſenhorſt — den Wald entlang
Nahm er nun ſeinen Zug.

Vom Erlenſtock gedecket, lauſcht
Der Förſter, kniegebückt,
Und wie der Aar vorüberrauſcht,
Er raſch den Stecher rückt.

Zermalmet hat die Kugelkraft
Des grimmen Räubers Herz,
Weit spritzt im Fall'n der Lebenssaft,
Er endet ohne Schmerz.

Doch mit unlöslicher Gewalt
Durchbohrend Fleisch und Bein,
Im Tode noch fest eingekrallt,
Hält er das Häselein!

Der Förster lust'ges Jagdlied pfiff,
Der Schuß ihn sehr ergötzt;
Befreien aus dem Krallengriff
Will er den Raub sich jetzt.

Von beiden Fängen starr durchfaßt,
Vergebens ist sein Müh'n;
Er muß mit ungetrennter Last
Fürbaß von dannen zieh'n.

So, mit dem Kämm'rer wohlgemuth,
Als eben himmelan
Sich hob des Frühroths Purpurgluth,
Zog heim der Jägersmann.

Bereit ſtand ſchon die Förſterin,
Zu frohem Morgengruß
Erwacht, und aller Schlaf war hin
Gleich bei dem erſten Schuß.

Und als ſie jetzt bewundert viel
Des Adlers ſtarken Bau,
Des Auerhahns Gefiederſpiel,
Da ſprach die ſchöne Frau:

Dem Dichter — der die Schnepfenjagd
So treulich jüngſthin ſang,
Hab' ich im Stillen zugedacht
Jagdrechten Weidmannsdank.

Der Falzzeit erſter Auerhahn,
Fiel mir da plötzlich ein,
Und hab' mir ein Gelübd' gethan:
Soll für den Sänger ſein!

Der Forſtmann drob: — Wie Du geſagt,
Lieb Weib, ſo ſoll's geſchehn;
Vielleicht, daß wir von heut'ger Jagd
Auch noch ein Liedchen ſehn?

Und dieſer Königliche Aar —
Fiel raſch der Kämm'rer ein,
Der würde, das erſcheint mir klar,
Muſeums Zierde ſein!

1) Verbrechen. Bruch legen. — Will der Jäger auf einem zwiſchen dichter Waldung hinlaufenden Wege eine gewiſſe Stelle ſich bezeichnen, ſo bricht er einen Zweig ab und legt ihn auf den Weg hin. Bruch legen. Bis zu einem wiederzufindenden im Walde ſelbſt hinein, knickt er Zweige ein. Er verbricht ſich den Weg.

2) Falzen oder Balzen — bezeichnet bei Auer- und Birkhühnern die Begattungszeit. Brunften — bei Hirſch und Reh; Rauſchen — bei Schwarzwild; Rammeln — bei Haſe; Rollen — bei Fuchs; Ranzen — bei Dachs und Marder.

3) Anſpringen — ſchnelles Laufen auf den Baum zu, während des kurzen Falzmoments.

4) Schleifen — ein ſummendes, ſchnalzen — ein abſchnellendes Getön, wie mit der Zunge vom Gaumen.

5) Spiel — Bezeichnung für den ganzen, laut werdenden Falzmoment, ſchleifend und ſchnalzend.

Der Auerhahn im Sack.

Dem Amtmann Staz gefiel gar ſchön
Das Lied vom Auerhahn.
Er will den Hahn, den Adler ſehn,
Macht ſeinen Reiſeplan.

Schon andern Tags ſtand angeſchirrt
Der flücht'ge Rappenzug.
Der Kutſcher ſchnalzt, die Peitſche ſchwirrt,
Hin raſſelt's toll genug.

Er ſteiget vor'm Muſeum ab,
Läßt bitten, wie gebührt;
Gewährung kommt gar bald herab,
Und er wird eingeführt.

Was bunt befiedert, roth und grün,
Nur das macht bei ihm Glück;
Dem grauen Adler obenhin
Gönnt er kaum einen Blick.

Doch an dem prächt'gen Auerhahn
Kann er nicht satt sich sehn,
Und ein Gelüsten tritt ihn an:
Auf Falzjagd selbst zu gehn.

Wenn Casper nun, der Jäger sein,
Bracht jagdlichen Rapport,
War stets der Auerhahn allein
Sein erst- und letztes Wort.

Ja, sprach er, wärst Du besser nur
Auf — Merkst Du was? — gespitzt,
Du hättest längst es auf der Spur,
Was mir im Schilde sitzt.

Seit ich den Hahn letzt in Berlin
Hab' ausgestopft gesehn,
Liegt solche Jagd mir stets im Sinn!
Nun wirst Du mich verstehn?

Du willst bald Deine Liebste frein,
Weil's Eile damit hat —
Und ich richt' Euch die Hochzeit ein,
Schaffst Du zur Falzjagd Rath.

Der Jäger nun auf Ränke ſinnt,
War gut damit verſorgt;
Dreiviertel Freiſchüß hat Herr Kind
Von ihm ſich abgeborgt.

Und ſprach ſofort von Thür zu Thür
Die Jagdkam'raden an,
Denn auf ſelbſteig'nem Forſtrevier
Gab's keinen Auerhahn.

Wer kennet nicht die Jägersleut',
Läuft's auf ein Kunſtſtück hin?
Und waltet ſonſt auch Teufels-Neid,
Gleich herrſcht einmüth'ger Sinn.

Die Kameraden ſchlugen ein!
Der erſte Auerhahn,
Herr Bruder Caſper, der ſoll Dein!
Hand hier! ein Wort ein Mann.

Und Caſper lockt ſich nun in's Haus
Des Dorfes Bengelſchaar,
Er ſucht den Pfiffigſten ſich aus,
Mit fuchsroth krauſem Haar.

Thut nur auf Eure Straßenbrut,
Berliner! nicht ſo ſtolz;
Dorfrangen unter Müß' und Hut
Sitzt auch kein Grips von Holz.

Der Junge zeigt viel Stimmtalent,
Hat muſikal'ſches Ohr,
Trägt angelernt bald excellent
Das Falzgejobel vor.

Nach ein'gen Tagen klopft bei Nacht
Schon an ein Jagdkumpan,
Und hat im Ranzen mitgebracht
Den ſchönſten Auerhahn.

Kam'rad, Dein Schaden ſoll's nicht ſein!
Rief Caſper jubelnd aus;
Vorweg ſchon lad' ich Dich mit ein
Zu meinem Hochzeitsſchmaus.

Der Jäger drob am andern Tag
Zum Amtmann ſich begab,
Der, Elf Uhr, noch im Bette lag,
Und ſtattet Kundſchaft ab.

Und ſchwor: er hab' den Auerhahn
Verhört in vor'ger Nacht,
Auch ſeinen Stand, am See dicht an,
Im Eichwald ausgemacht.

Das Büchſen-Kabinet wird gleich
Durchmuſtert Stück vor Stück,
Der Jäger ſpricht: laßt rathen Euch!
Die Büchſen ſtellt zurück.

Den Lazarino — ſchlag' ich vor,
Den langen hier — Ihr wißt,
Wie dick auf hundert Schritt das Rohr
Den groben Hagel ſchießt.

Ich ſetz' Euch eine Blende [1]) drauf,
Dann, ſchon bei Schummerlicht,
Habt Ihr den Hahn klar auf dem Lauf
Und fehlt um Haarbreit nicht.

Er ſäubert nun das Mordgewehr,
Schiebt blinden Schuß hinein,
Wenn Mitternacht vorüber wär',
Will er marſchfertig ſein.

Jetzt richtet er den Jungen ab:
Soll mit dem Auerhahn
Schlaf Zwölf-sich machen auf den Trab,
Und klettern baumhinan.

Soll flackern mit der Blendlatern'
Bei seiner Jodelfalz.
Soll flink den Schieber wieder sperr'n,
Macht er das Schleifgeschnalz.

Soll schleudern gleich bei Blitz und Knall
Das schwarze Thier weit fort;
Dann still sich kauern als ein Ball,
Ausplaudern nicht ein Wort.

Punkt ein Uhr setzt mit seinem Herrn
Der Jäger sich in Gang,
Nicht lange, und daher von fern
Tönt dumpfer Jodelklang.

Hört sich nicht was? Zuflüsternd spricht
Der Jäger. War's der Hahn?
Flimmt es dahinten nicht wie Licht?
Horch! da fängt's wieder an.

Nicht weit mehr. Richtig! bei der Schlucht
Am See, da ſteht der Baum.
Dem Amtmann treibt das Blut in Flucht,
Die Adern halten's kaum.

Bald wird geſchlichen, bald geſprung'n,
Bald links, bald rechts geſchweift,
Mit ſcharfen Ranken oft umſchlung'n
Geſicht und Hand geſtreift.

Herr! ſehet doch, wie da von fern
Es gipfelhoch jetzt glüht!
Das iſt des Hahnes Augenſtern,
Der falzend Flammen ſprüht.

Jetzt nah' genug! Legt an den Lauf!
Der ſoll entwiſchen nicht!
Ihr habet ja die Blende drauf,
Drückt ab, flackt wieder Licht.

Da kracht es hin — und praſſelnd ſtürzt
Durch knaſterndes Gezack
Der Auerhahn, feſt eingeſchürzt
Im — alten Futterſack.

Der Bauerlümmel hat den Hahn,
In Einfalts-Pinſelei,
Vorſichtig in den Sack gethan —
Die Hochzeit ging vorbei.

* * *

Die Jägerwelt der Olimszeit
Gewann ſich ſchon den Ruf,
Sie ſpiele gern der Albernheit
Spöttlichen Jägerpuff.

1) Blende — zwei, bis zollhohe Klappen, zwiſchen welchen inmitten das Korn auf dem Lauf ſich befindet, die bei nur einiger Helle ein richtiges Zielen möglich machen.

Der Anſtand auf den Birkhahn.

Der alte Jäger, dienſtgetreu,
Zum Junker trat hinein
Und ſprach: Beſchickt hab' ich auf's Neu'
Im Wald das Schießhüttlein.
Iſt's, junger Herr! gefällig nun,
Den Gang mit mir dahin zu thun,
Bei frühſtem Tagesgrauen
Die Birkhahnfalz zu ſchauen?

Seit funfzig Jahren Tag für Tag
Der Falzzeit mich zu freun,
Schon Mitternachts, ſchlich ich gemach
Zur Fallthür mich hinein:
Hab' Tauſende, von Luſt berauſcht,
Im Kampf- und Minneſpiel belauſcht,
Und was zu Schuß gekommen,
Haarſcharf auf's Korn genommen.

Der Auerhahn liebt hohen Baum,
Tritt seine Falzzeit ein;
Der Birkhahn Waldes freien Raum,
Kein Baum, kein Strauch darf sein.
Auf solchem Raum im Forstrevier
Ein Bursche noch, grub ich schon mir,
Nach Brauch und Jägersitte,
Die unterird'sche Hütte!

Was auch des Jägers List und Müh'
Versuchen mag und will,
Ob kriechend an auf Arm und Knie,
Ob schleichend klug und still:
Sei's heller Tag, sei's halb noch Nacht,
Des Birkhahns Ohr und Auge wacht;
Den Schlauen zu berücken,
Kann sehr versteckt nur glücken.

Der Junker noch in selber Nacht
Schlag Zwei — stand jagdbereit.
Der Jäger kam, rasch aufgemacht
Ging's fort bei guter Zeit.
Herab aus mancher Wipfelkron
Erklang der Hähne Kullerton,
Mit solchem Liebegirren
Das spröde Huhn zu kirren.

Nur ſchmaler Steig führt hin zum Plan,
Nicht wenig tief waldein;
Der Jäger ſchreitet ſcharf voran,
Der Junker hinterdrein.
Ein Dickicht, durchzukommen kaum,
Führt endlich hin auf offnen Raum,
Hier eben in der Mitte
Gegraben war die Hütte.

Der Jäger hob die Fallthür auf
Geflochten handlich groß
Von zähen Werften, oben drauf
Belegt mit Kraut und Moos.
Sechs Stufen leiten ſteil hinab
In Finſterniß, als ob ein Grab,
Zum Schlaf, dem ewig langen,
Die Jäger will empfangen.

Noch iſt die Heidelerche nicht
Im ſtillen Wald erwacht;
Noch bellet kaum mit Dämmerlicht
Sich auf die ſchwarze Nacht:
Da rauſchet ſchwerer Fittigſchlag,
Und Augenblicks der Jäger ſprach:
Es ſenkt im Ueberſchweben
Der alte Hahn ſich eben.

Seit langen Jahren falzt er ſchon
Stets auf demſelben Stand,
Sein Kullerbaß, ſein Flügelton
Iſt mir genau bekannt.
Dem Platzhirſch — auf dem Brunftplan gleich,
Beherrſchet er das Hühnerreich,
Und mit ihm ſich zu ſchlagen,
Wird nicht der Stärkſte wagen.

Bockſprünge macht er, und es wird
Auch heute ſo geſchehn,
Man kann, ſo narrenbunt verwirrt,
Nichts Tolleres faſt ſehn.,
Und doch, droht irgend wo Gefahr,
Er nimmt's mit ſcharfen Sinnen wahr,
Und Hahn und Henne ſtreichen
Von hinnen auf ſein Zeichen.

Und in der That, höchſt ſonderbar!
Juſt dem uralten Hahn
Schließt ſelbſt die jüng're Hühnerſchaar
Liebkoſend gern ſich an.
Umarmend hier, umarmend dort,
So geht's von früh bis Abend fort,
In eitel Liebesfreuden,
Ein Türke möcht's beneiden.

Fortan mit jedem Augenblick,
Je mehr ſich's neigt zum Tag,
Bald nahebei, bald weit zurück,
Rauſcht neuer Fittigſchlag.
Stets heißer um den Herzensfleck
Wird es dem Junker im Verſteck,
Ob's endlich nicht wird tagen?
Das war ſein ſtetes Fragen.

Jetzt that ſich auf das Himmelsthor,
Ein goldner Strahlenkranz
Hob majeſtätiſch ſich empor
Mit immer hellerm Glanz;
Und auf der Räumde rings umher
Entſchleierte ſich mehr und mehr
Das falzende Gewimmel
Im bunten Luſtgetümmel.

Aufſpringend hoch griff Hahn um Hahn
Mit eiferſücht'ger Lieb'
Den Nebenbuhler feindlich an
Mit Sporn und Schnabelhieb;
Dem ſchön geformten Augenkranz
Entſtrahlte glüher Funken Glanz,
Im Zorn ſtieg auf und nieder
Das ſchillernde Gefieder.

Der Junker kann nicht ſatt ſich ſehn,
Es iſt ein Faſtnachtsſpiel,
Ein krauſes Durcheinandergehn
Im wirrigſten Gewühl.
Ob er nach Oſt, nach Süden blickt,
Die Hähne treiben's wie verzückt;
Der Jäger, ſchwer beklommen,
Hat jetzt das Wort genommmen.

Ruf ich mir in's Gedächtniß heut
Zurück, vor ſiebzig Jahr,
Die wildreich ſchöne Weidmannszeit,
Wo mehr als hundert Paar
Mit Teufels-Kapriolen hier
Stets feierten ihr Falzturnier:
Da muß mir, will ich meinen,
Es jetzt recht lumpig ſcheinen.

Unmöglich zwar kann's anders ſein!
Der Menſch erzwingt ſich Raum;
Soll Flur und Aehrenfeld gedeih'n,
Muß ſchwinden Buſch und Baum.
Für ruhig ſtille Wildniß nur
Geſchaffen iſt die Kreatur,
Kein Obdach bleibt, kein Pflegen,
Wo ſich der Menſch will regen.

Ein leiſes Dak! Dak! [1]) wurde laut.
Der Alte flüſternd ſprach:
So lockt den Bräutigam die Braut,
Wird Gegenliebe wach!
Nicht ſäumen darf der Schütze nun,
Wenn er noch ſeinen Schuß will thun,
Zum einſam ſtillen Lieben
Wird bald der Schwarm verſtieben.

Kaum einige Minuten lang,
Zu gut nur kenn' ich das,
Geht's noch ſo fort im Haderzank,
Und rein aus iſt der Spaß.
Da links — zum Kernſchuß nicht zu weit,
Sind noch zwei Hähne hart im Streit,
Als wär's auf Tod und Leben:
Raſch! — Feuer drauf gegeben!

Und als es kracht — aufbrauſend flog
Waldein die bunte Schaar;
Als ſich der Pulverdampf verzog,
Lag hingeſtreckt das Paar.
Daß ſich der Junker freudenvoll
Gebehrdete ein wenig toll,
Muß ſich von ſelbſt verſtehen,
Hätt's Keiner auch geſehen.

Ja wohl! mein alter Jackenknecht,
Trübſelig ſchaut ſich's an!
Die Wälder ſchwinden, daß kein Specht
Sich noch drin halten kann.
Und ich — werf' ich den Jägerblick
Auf jüngſt Erlebtes mit zurück,
Wie ſollt' ich da nicht ſagen: —
Faßboden iſt zerſchlagen!

Das Ungeziefer wird gar bald,
Ob mit, ob ohne Zahn,
Das trockne Land, wie Sumpf und Wald,
Sich machen unterthan.
Nichts Fliegendes — wär's nur ein Spaß,
Noch Laufendes im flücht'gen Satz,
Wird, ſchnell drauf los zu blitzen,
Entgehn — dem Thalerſchützen.

1) Dak! Dak! — Lockton des Birkhuhns

Die Erpeljagd.

Nüchtern ſind die Waſſerjagden:
Sänger ſollen das beachten,
Ein romantiſches Beleben
Ihren Liedern beizugeben.

Im Oſten ſtieg auf der flammende Ball,
Der nächtliche Trauerflor fiel;
Aus tauſend Stimmen all überall
Erklang das Freudengefühl.

Und Wilhelm begeiſtert zu Ferdinand ſprach:
Ha! ſieh doch die feurige Pracht!
Verheißend den heiterſten Maientag,
Den je noch der Lenz uns gebracht.

Mit jedem Moment lebendiger wird,
Umſchäumet gleich funkelndem Schnee,
Von Waſſerbewohnern bedeckt und umſchwirrt,
Der weithin gebreitete See.

Die Fluthen beherrſchend ſchiffet der Schwan
Mit ſtolzendem Hoheitsgefühl;
Die Schwingen hält er empor gethan
Der Morgenluft tändelndem Spiel.

Das ſchwarze Waſſerhuhn, weiß beſtirnt,
Schwimmt luſtigen Gaukelns dahin;
Der knorrende Taucher ſchmeichelt und zürnt
Um Liebe mit minnigem Sinn.

Aus gellender Kehle der Schilfamſel tönt
Der neckende, ſcheltende Sang;
Die Rohrdommel bläbet ſich auf und es dröhnt
Ein dumpf unheimlicher Klang.

Der Entrich ſchwingt mühſam den Wieſen ſich zu,
Die Tage des Mauſerns [1]) ſind jetzt;
Bald federnkahl, ſucht er gefahrfreie Ruh',
Von ſchützenden Binſen umnetzt.

Wohlan! mein Ferdinand, mach' Dich bereit,
Der Morgen iſt wundervoll ſchön,
Und — ſonderbar! — es gelüſtet mich heut
Auf Erpeljagd mit Dir zu gehn!

Doch aber, wer ſteuert mit rüſtiger Hand,
Wer rudert den ſchwankenden Kahn?
Schon früh ſind die Jäger zum Forſt entſandt,
Eh' krähend noch weckte der Hahn.

„Und ſind auch die Jäger früh ſchon entſandt,
„Stellt drum ein Gelüſten nicht ein;
„Ich führe den Kahn mit fertiger Hand,
„Ich will Euch ein Schiffer heut ſein!“

Die Stimme klang her aus umwölbendem Grün
Von Bertha's jungfräulichem Mund,
Der Tochter des Forſtmanns, verlobet jüngſthin
Mit Wilhelm zum heiligen Bund.

Vernommen hatte der Glückliche kaum
Der Worte hell ſilbernen Laut,
Da ward ihm zu enge des Freialtans Raum,
Fort eilt er, zu koſen die Braut.

Geliebte, theure Geliebte! — Nein, nein!
Ein flüchtiges Wünſchen iſt nur
Den Lippen entſchlüpft, im regen Erfreun
An heut ſo belebter Natur!

Und doch! — entgegnet mit liebreichem Ton
Die Jungfrau — ſoll's geltend beſtehn,
Und iſt im Hui verſchwunden auch ſchon
Mit — ja ja! auf Wiederſehn.

Und kehret zurück, als Schifferin zart
Zur jagdlichen Führung geſchmückt,
Das zierliche Ruder ſchwingend zur Fahrt —
Hoch fühlet ſich Wilhelm beglückt!

Die Vorwelt erſcheint ihm nicht fabelhaft mehr,
Wo kämpfend, nach mythiſchem Sang,
Der Amazonen jungfräuliches Heer
Die roheſten Horden bezwang.

Nicht Lanze, nicht Bogen im blutigen Krieg,
Nicht waffengewaltige Schlacht,
Der roſige Mund gewann den Sieg,
Des Auges bezaubernde Macht.

Bald plätſchert durch ſtille Waſſer dahin
Durch binſenumwucherte Bahn,
Durch wirres Geſchlänke, durch ſchilfiges Grün,
Der ſanft hingleitende Kahn.

Der rüſtige Waſſerhund, ſtachlich behaart,
Abſuchend bald hier und bald dort,
Umſchwärmet des Nachens kreuzende Fahrt,
Gehorchend dem Winke, dem Wort.

Jetzt eifriger ſchwingt er die buſchige Fahn'
Vor Röhrich- und Seggengeſtrick,
Bedachtſam die Hülien abſpürend windan,
Mit ſtierem, forſchendem Blick.

Da flüſtert leiſe die jagdkund'ge Maid:
Habt Acht! ihr Schützen, es gilt!
Der alte Tiras hat vor ſich nicht weit
Verſtecktes Entvogel-Wild.

Mag Ferdinand fehlen, der Bruder mein,
Das ſoll mich kümmern nicht ſehr;
Doch holet mein Wilhelm ein Bärtchen ſich ein,
Da küſſet ihn Bertha nicht mehr.

Begegnet auch nur jungfräuliche Maid
Dem Weidmann, da wünſcht er ſich Glück:
Und gar eine Jungfrau begleitet Euch heut,
Da bleibt Weidmannsheil nicht zurück!

Und eben auch brauſet aus Schilfen empor
Ein ſtarkes Mautherpel-Geſchwarm;
Raſch heben die Schützen das Doppelrohr
Mit ſicherm, ſchußfertigem Arm.

Aus vierfachem Feuer, Krach auf Krach,
Ereilt das geſchleuderte Blei
Mit ſtarkem, unſichtbar tödtendem Schlag
Der Flüchtigen zweimal je Zwei.

Jetzt Wilhelm: Liebliche Schifferin ſprich:
War recht ſo des Doppellaufs Schuß?
Da nähern die Lippen den Lippen ſich —
Es war ein herzinniger Kuß.

Bald ſtehend im Nachen, bald ſchreitend beiher,
Wo Tiefe des Waſſers gebrach,
Traf oft noch das ſicher geführte Gewehr,
Als ſinnig die Jungfrau ſprach:

Seht Ihr das Pünktchen drüben am Bord,
Wo Rohrgewirr ſchwankend ſich ſpreizt?
Es brütet das Weibchen des Tauchers dort,
Der wachſam die Fluthen durchkreuzt.

Und zeigt ſich der Fuchs mit würgendem Zahn,
Und rüſtet zum Stoß ſich der Aar,
Verkündet das Männchen des Feindes Nah'n,
Die drohende Todesgefahr.

Schnell decket des Neſtes ſchwimmenden Horſt
Das Weibchen mit mancherlei Grün,
Und ſchlüpft in die Tiefe; der Fuchs aus dem Forſt,
Der Fall ſtreicht getäuſcht drüber hin.

Und brechen die pickenden Küchlein das Ei,
Umflockt mit buntſtreifigem Flaum,
Und führet die glückliche Mutter herbei
Die Kleinen aus ſchilfigem Saum;

Dann willkommt das Männchen mit wonnigem Laut
Die luſtig hinflatternde Brut,
Und Mutter und Küchlein ſorglos vertraut
Sich ſeiner beſchirmenden Hut.

Zeigt Feindliches ſich — ſchnell bietet das Paar,
So lange die Küchlein noch klein,
Bedeckenden Fittig zum Einſchlüpfen dar,
Und taucht in die Tiefe ſich ein.

Und Wilhelm hochfreudig zur Jungfrau begann:
Wie deutet Dein Wort das ſo ſchön!
Die heil'ge Natur ſoll ewig fortan
Zur Seite beiſpielig uns ſtehn!

Ein wirbelnder Rauch ſtieg ſeitwärts auf,
Ein wüſtiges Eiland lag dort;
Dahin lenkt die Jungfrau den gleitenden Lauf
Des ſchaukelnden Nachens ſofort.

Bald raget aus Ufergebüſchen hervor,
Mit kreuzenden Stangen geſtielt,
Ein Hüttchen, geflochten aus Binſen und Rohr,
Von Kindern, faſt nackend, umſpielt.

Die Mutter am dampfenden Keſſel ſtand,
Geſchäftig bei munterm Geſchwätz;
Der Vater durchſtrickte mit emſiger Hand
Des Hamens zerlöchertes Netz.

Zwei Bretter neben einander gepflöckt,
Auf altem, ſchwankendem Pfahl,
Mit reinlichem Linnen ärmlich gedeckt,
Bezeichneten baldiges Mahl.

Gott grüß' euch, ihr Fiſcher! Was ſiedet ihr da?
Und nehmt Ihr wohl Gäſte noch an?
Das Waſſer macht nüchtern, das wiſſet Ihr ja!
So traulich jetzt Bertha begann.

Die Fiſcherin drob: Es möcht' Euch denn doch
Schwer munden bei unſerm Verzehr;
Nein, herzige Jungfrau! hier drücket das Joch
Der kärglichſten Nothdurft zu ſehr.

In Waſſern nur ſiedet für unſern Tiſch —
(Es iſt doch ein warmes Gericht)
Und heute faſt ſalzlos, der kleinere Fiſch —
Lieb' Jungfrau, es ſchaffte ſich nicht.

Doch immer genügt es für unſern Mund,
Gewohnheit wird andre Natur:
Seht an meine Kleinen, wie kernfeſt geſund,
Und leben von Fiſchen faſt nur.

Gewähret zuweilen ein glücklicher Zug
Zu Fleiſch ein liebes Stück Brod:
Wir achten's für lange des Guten genug,
Zufriedenheit mildert die Noth.

Und ſpart für den Vater ein Krüglein Bier
Zu chriſtlichem Sonntag ſich ein,
Ein Näpfchen Milch, den Kindern und mir
Das iſt dann ein rechtes Erfreu'n!

Im lieben Sommer, da hält es nicht ſchwer,
Sich durchzubringen mit Gott;
Wenn nur der böſe Winter nicht wär'!
Da, gute Jungfrau, hat's Noth.

Und Bertha reichte der Fiſcherin jetzt
Mit herzlichem Zuſpruch die Hand,
Die Wange von perlenden Thränen benetzt,
Verlaſſend des Inſelchens Rand.

Nach ſinnigem Schweigen die Jungfrau ſprach:
Tief drück' Euch dies Beiſpiel ſich ein,
Wie viel der Menſch entbehren mag,
Und wohlgemuth dennoch kann ſein.

Drob Ferdinand, und faſt zürnend, begann:
Wie, Schweſter! erſcheineſt Du mir?
Haſt gern ſonſt der Armuth die Hand aufgethan,
Und froſtiges Tröſten nur hier?

Mein redlicher Bruder, verkenne mich nicht
Hier hat mich die Armuth erfreut,
Hier hauset fürwahr kein Bettlergezücht,
Das preſſend um Almoſen ſchreit.

Entbehren will ſtreng das dürftige Paar,
Was fleißige Hand nicht verleiht:
So hab' ich's erfaßt, und ein Plänchen liegt klar
Im Herzen mir ſchon bereit.

O Wilhelm, mein Theurer! bald nahet ein Tag,
Da ſchmücket mich bräutlicher Kranz;
Schon träumen die Nachbarn ein ſchwelgend Gelag
Bei ſchwärmendem, lärmendem Tanz.

Und ſchmückt meine Stirn der Hochzeitskranz,
Und führſt Du zum Brautaltar mich:
Sei Wohlthun des Tages ſegnender Glanz —
Dein Herz ſpricht!! — wie glücklich bin ich!

Und als der Hochzeitstag kommen war,
Ein wohnliches Häuschen ſchon ſtand:
Da baute das dankbare Fiſcherpaar
Sein Gärtchen mit rühriger Hand.

Und jeder gefangene ſtattliche Fiſch,
Ob Sander, ob Karpfen, ob Aal,
Erſchien auf des jungen Ehepaars Tiſch,
Und würzte geſegnend das Mahl.

1) Mauſern — wilde Entriche und Gänſeriche verlieren in der Mauſe alles Gefieder.

Das Fuchsgraben.

Wo die Füchse Rollen spielen,
Darf der Dichter nicht vergessen,
Harmlos neckend abgemessen,
Gleichen Schalksſinn zu erzielen.

I.

Gastlicher Besuch.

Vater Hinz! — was bringt ihr mir?
Oeffnet ja so schen die Thür. —
Hat der Kukuk euch geblendet,
Der Waldwärter eingepfändet?
Macht mir keinen dummen Streich,
Denn Ihr wißt, ich halt' auf Euch!

Mein Herr Förſter, nicht so, nein!
Unrecht Ding fällt mir nicht ein.
Damit hat es kein Gesegnen.
Schlimmes will mir selbſt begegnen;
Leid zu klagen komm' ich her,
Andern Rath weiß ich nicht mehr.

Hab' ſo was erlebt noch nie,
Täglich fehlt mir Federvieh.
Im Getreide, hinter'm Schauer
Liegt ein Fuchs ſtets auf der Lauer,
Gans und Huhn iſt weg im Nu,
Trägt's dann ſeinen Jungen zu.

Fünf Stück Hühnchen — handlich ſchon —
Würgt' mir heut der Mordſpion.
Rannt' ihn noch bei Zeit verjagen,
Zwar im Preis will's nicht viel ſagen,
Schneid' ich unter'm Hals ein Loch —
Kaufen's die Berliner doch.

Hab's dem Jäger längſt geklagt,
Aber der, Herr Förſter, ſagt:
„Muß noch bis November laufen,
„Sommerpelz will Keiner kaufen."
Bis November? — lieber Gott,
Iſt ein bitter böſer Spott.

Topp! wenn ſo die Sachen ſtehn,
Sprach' ich da ſoll's anders gehn.
Heut noch leg' ich ſelbſt das Eiſen!
„Was wollt Ihr? — ich will's Euch weiſen!"
Schrie der Jäger — und ſchlug mir
Vor der Naſe zu die Thür.

Hinze! — Euch geschah ganz recht!
Klagt's dem Herrn und nicht dem Knecht.
Kennt ja sonst die rechte Schmiede,
Aber rubig, bald soll Friede
Sein in eurem Hühnerreich,
Und noch heute, sag' ich Euch.

Geht zum Jäger. Angesichts
Soll er — und von Ausflucht nichts —
Das Getreide abrevieren,
Drin den Fuchsbau auszuspüren.
Ihr geht mit, selbst nachzusehn,
Und der Bursch' wird mich verstehn.

Kaum ein Stündchen Zeit verrann,
Da zeigt schon der Jäger an:
„Wo zur Heide hin sich's hügelt,
„Bramgesträuch das Feld umflügelt,
„Liegt der Bau, nicht eben klein,
„Muß ein stark Gebecke sein."

Bunt in Reihe, voll besetzt,
Kamen zwei Karossen jetzt;
Denn die Residenzer machen,
Wenn die Sommertage lachen,
Ihren Pflasterstaub zu flieh'n,
Gern Erfrischungs-Landpartie'n.

Thür hinaus der Förſter ſprang,
Nahm die Damen in Empfang.
Mit anmuth'gen Frau'n und Mädchen
Spann er gern ein Minnefädchen,
War ganz ausgelaſſen froh —
„Geht bis heute noch mir ſo."

Denn die Jäger, jung und alt,
Sei's im Hauſe, ſei's im Wald,
Wollt' ich's tuſchend euch verſchweigen,
Erd' und Himmel würden zeugen,
Sind verliebter Paſſion:
„Hab' mein Päckchen auch davon."

War denn der Frau Förſterin
Wohlgemuth dabei zu Sinn?
Möchten doch geſcheidte Frauen
Stillen Waſſern nur nicht trauen!
Zwar nicht immer trifft es ein:
„Könnte ſelbſt Exempel ſein."

Und ſo, heller Freude warm,
Mit der Jüngſten Arm in Arm,
Eilt der Forſtmann hurtig munter
Nach der Gartenlaub' hinunter,
Und ſtellt das gaſtliche Chor
Frohen Worts der Gattin vor.

Anfangs Komplimenten-Schwall,
Wie sich's macht meist überall.
Wollen keine Unruh' stiften,
Nur im Grünen sich zu lüften,
Sei die Landfahrt heut geschehn:
„Redensarten! wollen sehn."

Manches Spielchen ward erdacht,
Viel geschäkert, viel gelacht.
Stachel-, Erd-, Johannis-Beeren
Litten wüstendes Verheeren,
Raupenkahl ward Strauch bei Strauch:
„Lüften — heißt das freilich auch."

Echtes Maulbeer-Bäumchen stand
Mundrecht am Spalier zur Hand,
Beerenvoll, wie kaum zu glauben,
Süß wie Muskatellertrauben,
Gern gab's die Frau Förstern preis:
„Ripsraps — leer war jedes Reis."

Königliche Lust daran
Hat der biedre Jägersmann.
Wer bei Försterleuten gastet,
Hat wohl niemals noch gefastet,
Sonderlich zur Olimszeit:
„Anders hängt der Brodkorb heut!"

Und bei Tafel — solch' Geschmaus'
Hält nur ein Großstädter aus!
Pfropf auf Pfropf kracht aus den Flaschen,
Kamen aus den Wagentaschen;
Immer solche Artill'rie
Rückt mit aus zur Landpartie.

Als der Wein die Zügel brach,
Frohen Sinn's der Förster sprach:
Meine Damen, gilt es Wette,
Wenn ich was Besond'res hätte?
Auf Umsonst schlag' ich nicht ein —
„Wär' ich's — Küsse müßten's sein."

Füchse graben! — Und es war
Kaum das Wort von Lippen baar,
Als ein Jubeln sich begeben,
Händeklatschen, Vivatleben,
Das dem Fuchs ward ausgebracht,
Dem so Schlimmes zugedacht.

Nicht umsonst! die Schönste muß
Mir verheißen Wettpreiskuß.
Denk' ich doch, die schönen Frauen
Dürfen nur in Spiegel schauen —
Wohlzufrieden wird gelacht:
„Kam'rad! das war fein gemacht."

Jetzt die Försterin begann:
Wie gefällt Euch solch ein Mann?
Will es nur zu Tage bringen,
Er hält's mit den Schmetterlingen,
Naschend gern am Blumenhauch:
„So sprach meine Sel'ge auch."

Drückte drob nach Herzenslust
Den Gemahl an ihre Brust.
So, die Tafel aufgehoben,
Folgte tausend Dankbeloben,
Und je mehr die Stirne glänzt,
Wird geknixt und reverenzt.

2.

Der Fuchsbau.

Seelenfröhlich, Paar an Paar,
Fort ging es in bunter Schaar
Nach des Eichwald's kühlen Höhen
Durch gewölbte Buchalleen,
Unfern dort, markirt genau,
Lag im Korn des Fuchſes Bau.

Wespenartig eingezwängt
An dem Arm des Förſters hängt
Eine Penſions-Blondine,
Matten Auges, ſchlaffer Miene,
Farblos bleich im Angeſicht:
„Wär' mein Guſto eben nicht."

Reich in Seide, reich mit Gold,
Stein und Perlen aufgetollt,
Tochter eines ſpekulanten
Rum- und Arraks-Fabrikanten,
Aufgeblähet im Schoos des Glücks:
„Auſten fix und innen nix.“

Kam zurück aus Penſion,
Allbekannt vom feinſten Ton,
Und ſoll muſterlich heut eben
Nobler Bildung Zeugniß geben,
Oft zwar trifft der Volksſpruch ein:
„Junge Gans flog über'n Rhein.

Und was auch der Jägersmann
Fein galanten Worts begann:
Es gelang ihm drum mit nichten
Das Geziere zu beſchwichten,
Immer ſteif halb Ja, halb Nein,
„Alte Gans zog wieder ein.“

Was vor Durſt und Hunger ſchützt,
Trugen Mägde, blank bemützt,
Angeputzt mit rothem Mieder,
Sangen muntre Spinnerlieder,
Blühend friſch von Angeſicht:
„Ganz mein Kaſus, ſtreit' es nicht.“

Jetzt vom Fuchsbau nicht mehr fern,
Sprach der Förster: Meine Herr'n!
Posto müssen wir hier fassen
Und die Bracken stöbern lassen,
Ist die Füchsin nicht zu schlau,
Flüchtet sie wohl selbst zu Bau.

Und die Hunde, losgeschnallt,
Witterten die Fährte bald.
Hellen Halses strich die Meute,
War ein köstliches Geläute!
Wenig nur im Gerstgefild
Sich voraus die Füchsin hielt.

Doch die Listige sehr schlau
Nahm nur Kreislauf um den Bau,
Und bei jedem Ueberstreichen
Hallte heisches Warnungszeichen.
Aufmerksam das junge Zeug
Schlüpfet unter Erde gleich.

Immer höher stieg die Gluth
Hetzender Verfolgungswuth;
Mancher Halm erstand nicht wieder,
Den die Flücht'gen drückten nieder;
Plötzlich stockte das Gebrüll
Vor dem Bau — nun Alles still.

Drob der Förſter: Zeit iſt's jetzt,
Und der Fuchs zu Loch gehetzt.
Wollen Rehraus ihm bereiten,
Raſch zum Bau hinüber ſchreiten.
Koppelt mir die Stöb'rer nun,
Haben nichts hier mehr zu thun.

Da, ſeht an! wie dort und dort
Toll das Raubzeug hat rumort.
Platt liegt nieder das Gehalme
Und ein widerlich Gequalme
Aus dem Bau dampft fort und fort:
„Riecht nach Fuchs — iſt Jägerwort."

Tritt bei Tritt von Rand zu Rand
Zeigt der ausgeſcharrte Sand,
Wo die jungen Füchslein aufen
Sonnen, ſpielen, würgen, ſchmauſen:
Denn der Fuchs, iſt Zeit und Ruh',
Schleppt den Raub gern lebend zu.

Und wohin nur fiel der Blick,
Lag auch ein Fragmentenſtück:
Gänſeflügel, Hafenläufe,
Puterbeine, Rattenſchweife,
Und was ſo dergleichen mehr,
Durcheinander bunt umher.

Was ich da noch schweißig seh,
Rief der Förster — gar ein Reh!
Halb zerrissen — sind gestöret,
Hätten's gierig sonst verzehret.
Unbegreiflich sprech' ich's an,
Wie der Fuchs das schleppen kann.

Hinze! das soll Euer sein!
Legt's in Kohlen nur hinein,
Und das Müffige wird weichen.
Müßt es dann mit Blut bestreichen,
So zu Markt gilt es für frisch,
Und schmeckt delikat bei Tisch.

Lasset nun den Dachshund ein,
Wird ein scharfes Kämpfen sein!
Alte Füchsin wird nicht zagen,
Tapfer um sich her zu schlagen,
Ihrer Brut zu Schirm und Schutz
Bietet sie dem Teufel Trutz.

Schon wird's laut! Ist flacher Bau —
Hört sich Alles zu genau.
Näher hieher Herr'n und Damen!
Ha! wie Fuchs und Hund sich rahmen!
Fortweg giebt es Schlag auf Schlag,
Aber Bergmann läßt nicht nach.

Stechet durch! ſeht wohl euch vor!
Allzuhell iſt der Rumor,
Als ob's unter'm Fuß mir wäre,
Spannentief nur liegt die Röhre.
Was? Schon durch? — den Hund nehmt auf!
Das ging ja mit Extralauf.

Kellert [1]) nach — zur freiern Sicht
Für die Damen breit und licht.
Seht die Alte! flammend ſtrotzen
Aus dem Kopf die glühen Glotzen.
Tiefer hinten, gut gedeckt,
Liegt das junge Zeug verſteckt.

Nehmt die Zange, kneifet feſt,
Lauf in Lauf nun eingebeßt!
Mit dem Leitſeil gut gebunden
Gebt die Füchſin preis den Hunden.
Schnappt verzweifelt um ſich her,
Wehrt ſich tüchtig — jetzt nicht mehr.

Kopf an Kopf je zwei zu zwei
Liegt nun das Gehecke frei.
Welch ein Fletſchen, welch ein Stieren!
Haben ſchon die Fuchsmanieren,
Jetzt die jungen Dächſel her,
Kommen dabei in die Lehr'.

Traun! die Hündchen kriechen gut,
Zeigen Trieb und braven Muth.
Welch' Gezabber! welch' Gekeife!
Zorngeknurre! Schmerzgepfeife!
Nicht zu hitzig, kleines Zeug,
Merkt ihr's, schlecht bekommt es euch.

Ist ein lustig toller Lärm!
Die Belline macht sich ferm;
Hat schon weg die Teckelkniffe,
Kennet schon die Gurgelgriffe,
Fuchs fast zweimal größer noch,
Und die Kleine zwingt ihn doch.

Ein paar Füchslein hätten gern
Heimgebracht die städt'schen Herr'n,
An den Kettenring zu legen,
Angedenklich aufzupflegen,
Dick zu thun mit ihrer Fahrt:
„Weiß schon — nach Berliner Art."

Mit Vergnügen, sprach im Nu
Drauf der Förster — greifet zu!
Und die Herren, überglücklich,
Machten Anstalt augenblicklich,
Sackten ein vier Füchslein gleich:
„Pappenheimer, kenn' ich Euch?"

Baten ſich zum Spiel für's Haus
Auch ein junges Dächſel aus:
Aber drohend, ſcharf zu beißen,
Thät's die ſpitzen Zähne weiſen,
Und der Förſter ſchmollte drein:
Teckel will kein Schooßhund ſein!"

1) Nachkellern — abgeleitet von der Anlegung eines Kellers. Es bedeutet hier das Erweitern der offen gelegten, unterirdiſchen Bauröhre, in welcher der Fuchs oder Dachs von den vorliegenden Hunden feſtgemacht worden.

Der Wettpreis.

Unter mächt'gem Eichenſtamm
Kniſtert lohendes Geflamm,
Kaffee ſiedend für die Damen,
Und die Herr'n nicht minder nahmen
Platz in luſtig bunter Reih:
„Leider! ich war nicht dabei.“

Rings mit grüner Heid' umkränzt,
Ward die Taſſe jetzt kredenzt.
Und die Herren — auf Vergönnen
Die Cigarren anzubrennen —
Dampften wacker nach der Schnur:
„Richtig! — wegen Mücken nur.“

Bald, nach aller Damen Wunſch,
Kam ein Napf — etwa zum Punſch?
Welche Frage? Ei behüte!
Saure Milch — von beſter Güte,
Die den Durſt ſo kühlend ſtillt,
Damit war der Napf gefüllt.

Süßer Sahnenguß dabei
Und, verſteht ſich, brunnenfrei
Schwarzes Brod, gar fein gerieben,
Zuckerſtaub zum Ueberſtieben,
Rum dazu nach gutem Brauch:
„Liebe das im Sommer auch.“

Eichmaſt-Schinken, lachend zart,
Vesperlich getiſchet ward,
Zungenſchnitte, Schlackwurſtbiſſen,
Und zum flotten Uebergießen
Mitgeführet, ſchlürfen ſie
Danziger Krambambuli.

Als der Milchnapf bodenrein,
Rückten auch die Damen ein,
Und beſchieden ſich mit nichten,
Auf's Krambambeln zu verzichten.
Nur Frau Förſtern wies mit Schick
Stets das Glas von ſich zurück.

Oeftern Rippens ſchmückte ſich
Bald die Blonde purpurlich,
Die mit Wangen, kreideblaſſen,
Feinſter Bildung heut entlaſſen;
Exemplariſch muſterhaft
Schlürfte ſie den Feuerſaft.

Ueberglücklich nickt Mama
Beifall zu dem Herrn Papa:
Als das Töchterlein gar niedlich
Die Cigarren appetitlich
Am Streichhölzchen angeschmaucht,
In den offnen Mund ihm taucht.

Sang- und Klang hat nicht gefehlt:
Wer wohl all' die Sänger zählt,
Die in Wäldern, in Gefilden,
Gottes Weltkapelle bilden?
Melodien tausendfach
Flöten, trillern Tag für Tag.

Viel gescherzt und viel gelacht,
Wird der Wette nun gedacht.
Einen Kuß von holden Lippen
Soll zu Dank der Förster nippen,
Zahlen aus dem Damenkreis
Soll die Schönste solchen Preis.

Da erweckt sich neue Lust —
Fast ist Jede sich bewußt,
Ihr, nur ihr kann es gebühren,
Ersten Schönheitsrang zu führen;
Aber stets wird fein versteckt
Nachbarin damit geneckt.

Endlich, losen Schalk im Sinn,
Lachend sprach die Försterin:
„Schönheit Allen ist uns eigen,
„Beispiel gebend will ich's zeigen" —
Und umarmt den Herrn Gemahl
Flugs mit Küssen ohne Zahl.

Gut Exempel rechter Zeit
Bracht' noch nimmer Herzeleid.
Und das Kosen und das Minnen
Wollte fast kein Ziel gewinnen,
Bis die Sonne niedersinkt,
Und zur Heimkehr mahnend winkt.

Die Entenjagd.

Spiegel will ich Euch vorhalten
Aus der Jägerwelt der alten;
Kann doch an der zeitig neuen.
Sich kein deutſches Herz mehr freuen

Sieben Kähne ſind vorhanden,
Tücht'ge Schiffer ausgeſucht,
Wollen früh punkt Acht Uhr landen
An der alten Schwanenbucht.
Steig bei Steig iſt durchgehauen,
Auf die Blänke hinzuſchauen.
Heut, Herr Jägermeiſter! muß
Ent' um Ente vor zum Schuß.

Weiß es ja, ſeid brave Leute,
Was Ihr macht, geräth dann auch,
Kennt Ihr doch nicht erſt von heute
Wie bei mir der Jagdgebrauch.
Stiefelt Euch nun ein zum Baden,
Rohr und Binſen durchzuwaten,
Soll der Hund recht wacker ſein,
Muß der Jäger mit hinein.

Ha! da kommen schon zu Kahne,
Schleusend jetzt durch's Karpfenwehr,
Eingelad'ne Jagdkumpane,
Auch ein Wagen rollet her.
Seid mit Hand und Mund willkommen!
Hab' mir heut fest vorgenommen
Ausgelass'nes Fröhlichsein,
Volle Achtzig sind heut mein!

Ei zum Henker! macht kein Leben,
Will das Gratuliren nicht!
Wär' das Versseln Euch gegeben,
Brächtet wohl gar ein Gedicht?
Zwanzig Jahre noch wie heute!
Ist das Säkulum bei Seite,
Fang' ein zweites rüstig an:
So was wünscht — da bin ich Mann.

Habe für den alten Fritze
Manchen tollen Ritt gemacht,
Galt mir recht, ob Frost, ob Hitze,
Ob es Tag war oder Nacht.
Aber jetzt — das Jägerwesen!
Strecken sich in Federchaisen,
Links den Kaviar im Topf,
Rechts passt der Champagnerpfropf.

Davon kommt die leichte Waare,
Wo gleich Kopf und Kragen raucht;
Bringen's nicht auf Achtzig Jahre,
Sind bei Sechzig schon verbraucht.
Wer auf Rüstigkeit will zählen,
Muß in Fleisch und Bein sich stählen,
Schinkenschnitt zu Roggenbrod,
Das giebt echtes Korn und Schroot.

Sonderlich die Tintenschützen
Riechen stark nach solchem Schlag;
Freilich, aus dem Federschnitzen
Nicht viel Mark sich saugen mag?
Wollten mich heut jubiliren —
Muß der Kukuk Euch regieren!
Habe für den Leichenbrief
Schön gedankt, und nicht sehr tief.

Doch, was faseln wir vergebens
Von der alt und neuen Zeit!
Wär's der Frühling eignen Lebens,
Kläng' das Lied wohl anders heut.
Unser Loben, unser Schelten
Wird am Weltmarkt wenig gelten,
Und mein treues Hauskreuz steht
Fingerdrohend, wie Ihr seht.

Müſſen folgen ſchon der Alten,
Und ſie meint es herzlich gut!
Glaubt, der Imbiß wird erkalten,
Junge Schnepfen — erſter Brut.
Die muß heut der Jäger bringen,
Und kein Handeln gilt, kein Dingen,
Junge Schnepfen müſſen ſein,
Stellt ſich mein Geburtstag ein.

Schon ſeit zwei und funfzig Jahren
Treibt's mein altes Schätzel ſo:
Oft allein nur — dennoch waren
Wir des Tages herzensfroh.
Blaſenkuchen in der Mitte —
Will nach vaterländ'ſcher Sitte
Auch etwas bedeuten noch,
Bin ich aus der Altmark doch.

Friſch heran ihr Herr'n! und nehmet
Freibeliebig Euren Platz.
Alte! immer noch verſchämet?
Und haſt Recht: da iſt ein Schmatz!
Kannſt das Liebeln doch nicht meiden,
Nun, ich bin wohl noch zu leiden,
Drängt ſich auch die Mädchenſchaar
Nicht mehr wie vor Sechzig Jahr.

Seht Ihr's! glatt ſind alle Runzeln
Von der Stirne weggefegt,
Und ein rechtes Seelenſchmunzeln
Hat der Herzenskuß erregt.
Dazu will's nicht übel munden —
Das wird Euch zu Troſt empfunden.
Seht! wie Sarah, halb verſteckt,
Lacht die Alte, weil's uns ſchmeckt.

Nun, ich meine, flügge Schnepfen,
Wer es nicht verſchworen hat,
Pflaumen aus den Einmachtöpfen,
Und ein feiner Kopfſalat,
Wohlbereitet, würzhaft kräftig,
Machen ſchon den Mund geſchäftig:
Zeugen mag der liebe Gott,
Mütterchen, es iſt kein Spott!

Ja, das kommt von dem Geliebel:
Alte! ſag', was fällt Dir ein?
Langt wahrhaftig ſich die Bibel —
Willſt wohl zweite Sarah ſein?
Wollen ſehen, was zu machen,
Einmal half ja ſchon ſolch' Lachen,
Und was wär's denn für Skandal,
Käm' ſolch' Wunder noch einmal?

Aber wahrlich, wir verplaudern
Und verſitzen zu viel Zeit;
Hielt mein Lebtag nichts von Zaudern,
Selbſt bedenklich iſt es heut:
Denn ein ſchwüler Tag wird kommen,
Hab' es früh ſchon wahrgenommen,
Morgenroth im Nebelſchmauch,
Donnerwettern könnt' es auch.

Augenblicks mit Jubelfreude
Brach nun auf die Jägerſchaar.
Bis zum See, jenſeits der Heide,
Noch ein gut Stück Weges war;
Wurden auf dem Wanderpfade
Fernher ſchon vom Seegeſtade
Froh mit Hörnerklang begrüßt,
Wie gut jägerbräuchlich iſt.

Als erreicht des Waſſers Mitte,
Sprach der alte Weidmann: Was?
Jäger! heut von alter Sitte
Laßt ihr ab? was wäre das?!
Wenn bei Windes leiſem Säuſeln,
Sich die glatten Waſſer kräuſeln,
Tönt, mit Waldhorns Wechſelklang,
Wundervoll ein Jagdgeſang.

Und Ihr brütet im Geträume
Maulfaul auf dem Ruderbord?
Grübelt wohl, ob Ufersräume,
Ob die Kähne gleiten fort?
Hörner auf! es muß erklingen,
Daß die Fischlein hochaufspringen,
Jägerlieder stimmet an!
Und der Jagdgesang begann.

Brave! will ich Euch nun sagen:
Tief stets greift mir's in's Gemüth,
Das „Auf, auf, zum frohen Jagen!"
Immer bleibt's ein tüchtig Lied.
Mag sich's auch in ein'gen Stellen
Heut'ger Sprache nicht gesellen,
Dennoch hör' ich's immer gern,
Weil es alt ist, hat's auch Kern.

Schiffer! steuert nun die Kähne
Jenseits nach dem Uferpfad,
Wo mit breiter Binsenmähne
Sich der See umsäumet hat.
Guten Wind uns zu gewinnen,
Muß die Jagd rückauf beginnen,
Mit den Hunden keschern dann
Auch die Jäger gut windan.

Sind zum Baden bis zur Lende
Ueberſtiefelt eingebaut,
Iſt zwar Alles Augenblende,
Wenn Ihr's Schuhwerk recht beſchaut.
Loch im rechten, Loch im linken,
Und will's zu viel Waſſer trinken,
Zapft ſich unten ſelbſt der Schlauch,
Das iſt Entenjäger-Brauch.

Aber, neben fernen Schützen,
Wohl mit Waſſerjagd bekannt,
Seh' ich auf den Bänken ſitzen
Manchen noch vergelbten Fant,
Der zum erſten Waſſerjagen
Will das Flaumenbärtlein tragen.
Drum, bei Weidemeſſerpön,
Soll als Jagdgeſetz beſtehn:

Haben wir vor Schilfgeläge
Steig bei Steig uns angeſtellt:
Daß ſich Keiner vorſchnell rege,
Jeder Kahn hält, wo er hält.
Rückt es fort zu weiterm Jagen,
Wird's der Vorderkahn Euch ſagen,
Und Ihr folget reihelang:
Das iſt guter Ordnung Gang.

Ueberall sei streng verboten
Jeder Schuß im Linienlauf:
Denn es schlagen gern die Schrooten
Von den Wassern wieder auf.
Passet schwimmen, was im Striche,
Ob es auch dem Schuß entwiche;
Bin mit solchem Spaß bekannt,
Unglück ist leicht bei der Hand.

Flastert hin die Mutterente
Vor dem Hund mit lautem Schrei'n:
Das sind Kunst-Experimente
Und die Jungen noch zu klein.
Will den Hund nur irre führen,
Der ihr Schööfchen [1]) möcht' erspüren:
Nicht geschossen — denn die Brut
Braucht noch mütterlicher Hut.

Seht! da kommt ja noch ein Kähnchen —
Nun wird's geben manchen Spaß!
Der Wildmeister aus Großhähnchen
Und kein Anderer ist das.
Der muß auf drei Brettern sitzen,
Die zwei Fuß weit kaum sich schlitzen,
Kann's kein Seelverkäufer [2]) sein,
Steigt er lieber gar nicht ein.

Jäger! blaſet ein Willkommen,
Daß mein alter Feldkam'rad,
Uns ſo treulich nachgeſchwommen,
Hirſchgerechten Jagdgruß hat.
Brüderchen! erſt Dir zur Seite
Wird mir's recht behaglich heute,
Haſt mir Ehren angethan,
Reihe Dich mir nächſt mit an.

Aber, was bringſt Du für Hunde?
Sind ja Haut und Knochen nur.
Machſt wohl aus der Bücherkunde
Proben mit der Magerkur?
Ja, Du lachſt — und ich möcht zeter
Schreien über ſolche Reter!
Stell hinein ein brennend Licht,
Und Laterne brauchſt Du nicht.

Seht doch! wie die Beſtien ſchwänzeln,
Gierig ſchnuppern nach dem Fraß;
Steckt gewiß noch in den Ränzeln
Ein Stück Brod, ſie wittern das.
Her damit! laßt es verſchlingen,
Etwas Kraft hinein zu bringen.
Halten ſonſt im Waſſerbraus
Keine Stunde rührig aus.

Wird ſich zeigen, alter Krächzer!
Mäkle meine Hündlein nicht.
Für die Deinen — keinen Sechſer!
Taxeſt wohl nach Pfundgewicht!
Schlank geformet ſind die meinen,
Das will Dir vermagert ſcheinen;
Deine Zucht — ei ſchönen Dank!
Taugt nur für die Metzgerbank.

Eben aus Geſchilfen brauſet
Alte Ente flüchtig auf;
Aber flücht'ger noch entſauſet
Hagelwurf dem Doppellauf,
Und ſie ſtürzet vor dem Schützen,
Daß die Waſſer hoch auf ſpritzen.
Und der alte Feldkam'rad
War es, der den Schuß hier that.

Aufgepaßt! Ihr Herren Schützen!
Scholl's vom Jägermeiſter her.
Aufgepaßt! die Jungen ſitzen
Vor den Hunden kreuz und quer.
Haben ſchon den zweiten Spiegel [3]),
Heben ſchon die braunen Flügel,
Quaken ſchon, in Flucht geſetzt —
Sind vollkommen mundrecht jetzt.

Hier ein Paar, vom Hund getrieben,
Flaſtert über Waſſer hin;
Dort ein Wimmeln und ein Schieben
In Geſchilfes wirrem Grün;
Hier, halb tauchend, will's die ſchlimmen
Binſenſteige überſchwimmen;
Dort, vom Plumpenblatt gedeckt,
Sitzt ein Pärchen ſtill verſteckt.

Und es kracht an allen Enden,
Iſt ein Heckefeuer faſt,
Kaum das Laden zu vollenden
Hat der Schütze Zeit und Raſt.
Oft genug auch ſchlägt's daneben,
Wie ſich das pflegt zu begeben.
Manches, weid- und flügelwund [1]),
Taucht verloren auf den Grund.

Ein halb Dutzend ſucht im Graſe,
Abgelaufen, Sicherheit;
Doch des Waſſerhundes Naſe
Läßt den Flücht'gen nicht viel Zeit.
Vorwärts, rückwärts in der Lake
Giebt's Geſtaſter und Gequake,
Und der Hund mit raſchem Zahn
Greift, und trägt den Fang zu Kahn.

Unweit ſtreckt ſich von den Höhen
Hin ein Sumpfdamm, zungengleich,
Lang und ſchmal, kaum abzuſehen,
Ueberwuchert mit Geſträuch.
Schlick und Hüllen rings umbreiten
Das Gepräſch von beiden Seiten,
Binſenhorſte, Strich an Strich,
Wulſten an der Spitze ſich.

Wo der Erpel in der Rauhe
Gern ſich birget gut verſteckt,
Fühlt ſich federnlos der Schlaue,
Nur mit grauem Flaum bedeckt:
Wo die Schoofe, die ſchon fluchten,
Im Gemenge ſolcher Buchten
Vor des Stößers Krallenſchlag
Gern ſich ſichern über Tag.

Dahin flotten nun die Schützen,
Es iſt eine weite Fahrt;
Wollen nicht langweilig ſitzen,
Alſo friſch beſchloſſen ward,
Jagdgeſchichtchen aufzutiſchen,
Das Humorſein anzufriſchen,
Und der Jägermeiſter ſprach:
Feldkam'rad! Du denkſt wohl nach?

Hab's verſtanden, alter Sünder,
Jagdlatein? Nur auf Akkord!
Ihr ſeid alle Thomaskinder,
Zeigt erſt Glauben, ſonſt kein Wort.
Halte mir nicht fremde Kälber,
Was ich weiß, erlebt' ich ſelber.
Alle gaben Handſchlag drauf,
Abgemacht war nun der Kauf.

Sapperlot! vor ſechzig Jahren,
Da war ich ein Springinsfeld!
Freilich jetzt in Griesgrams-Haaren
Iſt es jämmerlich beſtellt.
Damals aber, fauſtendicke,
Unerhörte Jägerſtücke
Hab' ich täglich, wie ſtudirt,
Mir nichts, dir nichts ausgeführt.

Eine ſteinuralte Eiche
Stand mit dürrer Zackenkron'
Hart an einem großen Teiche,
Wohl ſeit Adams Zeiten ſchon,
Und die wilden Gänſe nahmen
Abends, wenn ſie fiſchen kamen,
Im bekannten Gabelflug
Drüberweg ſtets ihren Zug.

Wetter! Ihr sollt Lehrgeld geben,
Hab' ich still bei mir gedacht;
Auf den Gabelflug nun eben
Einen feinen Plan gemacht.
Speck, am Faden festgebunden,
Und in Zeit von Viertelstunden,
Hängt ein Dutzend Enten dran:
Darauf baute sich mein Plan.

Und ich nahm die Doppelbüchse,
Und zwei Schnüre band ich dran,
Gut bestrichen erst mit Wichse,
Hing ich nun zwei Kugeln an.
Jede, fest an ihrem Faden,
Lauf bei Lauf gut eingeladen,
Damit stieg ich flink hinauf
Zu des Eichbaums höchsten Knauf.

Meine Gänse kamen richtig,
Und ich war kein dummer Hans,
Beide Röhre hielt ich tüchtig
Auf den Schnabel erster Gans.
Und die Kugeln, die geladen,
Reiß'ten, Plauz! — auf ihre Faden
Gans an Gans zu rechts und links —
Macht mir doch mal nach das Dings.

* * *

Schäme Dich der Sünd' und Schande!
Hob der Jägermeiſter an:
Als auch eben her vom Lande
Das Abkeſchern neu begann;
Denn die Jäger mit den Hunden
Hatten kürzern Landweg funden;
Seinen Platz nahm in Beſitz
Hurtig wieder jeder Schütz.

Ueberall in Menge raſſelt
Die geſtörte Fluchtent'[5]) auf;
Ueberall zerſchmetternd praſſelt
Gut geführter Doppellauf.
Wie der Erpel auch mit Schleichen
Halb vertaucht ſucht auszuweichen.
Unterſchießt, wird's allzulicht:
Er entgeht den Schrooten nicht.

Bald erhob ſich ein Rumoren,
Immer toller, lärmender,
Recht inmitten aus den Rohren
Platſchend ſchallt's von innen her.
Hunde ſtürmen, Hunde klagen,
Wie vom Eber abgeſchlagen.
Jäger! was giebt's da für Strauß?
Rief der Jägermeiſter aus.

Herr! es iſt nicht durchzukommen!
Grundlos hält ein Quebbenſchlack
Das Geläge rund umſponnen,
Nur das mag're Röterpack
Aus Großhähnchen, leicht wie Fliegen,
Hat den Sumpfſchlamm überſtiegen;
Muß ein biſſig Raubthier ſein,
Steckt nicht gar der Teufel drein.

Heda! jetzt hab' ich das Krähen,
Ich, der alte Feldkamrad!
Meine Hündlein! könnt nun ſehen,
Was das Wanſten auf ſich hat.
Gleich ſoll Euch mein Seelverkäufer
Zeigen, welch' ein Sumpfdurchſtreicher
In ihm ſteckt, muß es mal ſein —
Burſche! hasple mich hinein.

Und in's Rohr kaum eingedrungen,
Kracht auch ſchon gewalt'ger Schuß:
Holla! für den Enkeljungen
Eben was ich haben muß!
Einen Spießer! — Kindtaufs-Braten!
Soll ſchon munden ſeinen Pathen,
Lag verſenkt im Pießkerloch —
Umgekommen wär' er doch.

Donnerwetter soll drein schlagen!
Scholl's vom Jägermeister her.
Muß der Satan Dich denn plagen?
Komm' mir so nicht in die Quer!
Einen Spießer!! — Wo soll's bleiben?
Habe ja kein Wildausschreiben.
Schießt auf Edelwild mit Schroot —
Das schon schreitet in's Verbot!

Halt' ich doch wie Aug' im Kopfe
Meinen Wildstand unter Schild;
Raukt das Haar mir aus dem Schopfe,
Aber schonet nur das Wild!
Laß verbeßen die Gestelle,
Kommt zur Pürsch ein Jagdgeselle,
Und der Tausend-Sakkerlot
Macht da Brand mit Entenschroot!

Thät mir das ein Grünspechts-Junker
Aus dem Jagdamts-Bataillon,
Dächt' ich — ist ein Tintenklunker,
Sand darauf — und marsch Patron.
Alter Fuchs — Kreuz Elemente!
Und bei Pumpenjagd auf Ente
Rädert er den Hirsch mir tod —
Wildpret! und mit Vogelschroot!!

Fallen einmal groſse Herren
Mir wie Bomben ein in's Haus,
Nützt kein Sträuben, hilft kein Sperren,
Reiß' ich anders mich heraus:
Laß **verkehrten** Wind befahren,
Da wird's Wild von selbst sich wahren —
Und der Sünd- und Schandenroth
Platzt mir drauf mit **Laufeschroot**.

Alter Grämler! wird's bald enden?
Klang es aus den Rohren jetzt:
Sollst zum **Wildfaktor** nichts senden,
Wird als **Kümm'rer**[6]) angesetzt.
Damit Basta! sonst geht's übel,
Denk' an's Sprüchlein in der Fibel:
„Klosternonne will thun Buß',
„Nagelbohr man haben muß."

Ob des **Ballhorn-Reims** am Schlusse
Brach ein tolles Lachen aus,
Und mit herz'gem Bruderkusse
Sühnte sich der Weidmannsstrauß.
Als der Spießer angefeilet,
Rasch die Flotte heimwärts eilet,
Und des Waldhorns sanfter Klang
Tönte frohen Jagdgesang.

Schiffer haſten — denn urplötzlich
Thürmt ſich's ſchwarz in Weſten auf,
Sturm und Donner bald entſetzlich
Toben her in wildem Lauf.
Fiſche, Taucher, Enten, Rallen,
Hören es mit Wohlgefallen,
Denn die Waſſer-Kreatur
Liebt das Zürnen der Natur.

Aus Verſtecken luſtig ſchlüpfet
Die Gefiederſchaar hervor;
Aus den Tiefen taucht und hüpfet
Fiſchgewimmels viel empor;
Und der Aar mit ſchnellem Flügel
Ueberſtreicht den Waſſerſpiegel,
Iſt der Blaufuß, der zu Tiſch
Gern ſich trägt den Karpfenfiſch.

Eben ſtürzt er auf die Beute,
Schlägt die Griffe bohrend ein,
Welch' ein hartes Kampfgeſtreite!
Muß ein ſchwerer Karpfen ſein?
Kann den Raub nicht übermannen,
Nicht die Fänge mehr entſpannen,
Und der Fiſch zieht ihn hinab
In das tiefe Flutbengrab.

Blitze züngeln gegen Blitze,
Stürme steigern ihre Wuth,
Ueber Bord schlägt das Gespritze
Der empörten Wogenfluth;
Schon die Schützen bangend klagen,
Schon die Schiffer muthlos zagen,
Schon des Armes Kraft gebricht,
Als der Jägermeister spricht:

Was ist da viel Lärm zu machen?
Nassen Pelz giebt's — weiter Nichts.
Das sind eitel Alltagssachen,
Heute hält's und morgen bricht's.
Da, zu Strand hin, laßt es laufen,
Keiner von Euch soll ersaufen,
Weiß es wohl, daß für den Kahn
Durch's Gepräsch führt keine Bahn.

Aber vor den Horsten breitet
Sich das Wasserlilienblatt,
Wo der Sturm hinüber gleitet,
Seine Macht verloren hat.
So, mit Seetang weit umrüsten
Sich des Weltmeer's flache Küsten,
Und umsonst peitscht der Orkan
Grimme Wogen uferan.

Endlich glücklich durchgeschwommen,
Hängen wir das Wams in Wind.
Alse mußt' es heute kommen,
Weil wir gute Christen sind.
Mag es Jeder wohl ermessen,
Und daneben nicht vergessen:
„Storch — brachst' heute mich in's Haus,
„Da blieb's Taufbad auch nicht aus."

1) Schrot oder Schrötchen — die Brut junger Enten, wie Rette eine Volk der Feldhühnern.

2) Seelverkäufer — ein Kahn kleinster Art, leicht umschlagend zum Ertrinken.

3) Zweiter Spiegel — wenn bei jungen Enten auf den Flügeln sich schon die zweite Reihe blauer Glanzfedern zeigt.

4) Weichwund — wenn der Schuß nur verwundend den Unterleib traf.

5) Fluchtente — zum Fliegen völlig ausgewachsen. — Klatzente — nur eben fähig, eine Strecke weit über Wasser hin zu flattern. Kurzente — noch unfähig dazu.

6) Krämmerer — ein am Schuß oder überhaupt krankender und so verkommender Vogel.

Das Blatten auf den Rehbock.

Will Euch heut das Blatten [1] lehren,
Jägerburschde, habt wohl Acht!
Sollet sehen, sollet hören,
Wie's ein alter Weidmann macht.

Von der Weide muß ich pflücken
Mir ein gutes, frisches Blatt,
Längs es an die Lippen drücken,
Daß es ebnen Anschluß hat.

Hauch' ich ein — welch' feines Tönen!
Zärtlich kündend Lust und Weh;
So der Minneruf [2] der Schönen,
Tritt in Brunst das fromme Reh.

Täglich steht im Elsbruch drüben
Starker Bock, ist er nicht satt
Heute schon im Rosen, Lieben:
Springt er sicher uns auf's Blatt [3].

Hier will ich den Stand mir nehmen,
Gut gedeckt, in gutem Wind:
Sucht Euch hinter mir bequemen
Platz und seid wie stumm und blind.

Und der alte Nimrod schmauchte
Ein'ge Züge noch, dann that
Er das Pfeifchen weg und hauchte
Dreimal in das Weidenblatt.

Fuchs trat vor, als er den feinen
Hellen Minnelaut gehört;
Mocht' ihm doch nicht richtig scheinen,
Schwang die Lunte, machte Kehrt.

Abermals nach kurzem Harren
Blattete der Alte frisch:
Und ein fernes Knacken, Knarren
Macht sich hörbar im Gebüsch.

Näher ruckt das Reisgeknicke,
Flugs dahinter noch der zweite,
Doch der Starke wendet sich,
Und nach kurzem Kampfgestreite
Schnell der Schwächere entweicht.

Aus dem Spiel zurückgeschlagen,
Macht er wieder sich drucksein.
Leise thät der Alte sagen:
Wart' ein wenig, du bist mein.

Als der Brunftlaut tönt auf's dritte,
Rasch, im vollsten Ungestüm,
Aus des Bruches dichter Mitte
Sprang der Bock entgegen ihm.

Schußrecht, eben angekommen,
Macht er plötzlich Halt und schreckt;
Doch schon auf's Visir genommen,
Kracht es — er lag hingestreckt.

Und der Alte rief: Gesellen,
Nun hervor aus Eurem Strauch:
Laßt den Bock nicht lange schnellen,
Fangt ihn ab, nach Jägerbrauch.

1) Blatten auf den Rehbock — das Anlocken eines Bocks durch nachgeahmtes Pfeifen der Ricke in der Brunftzeit vom Juli bis Mitte August, wenn der Jäger einer gehörig abgestimmten Lockpfeife oder eines vor den Mund genommenen frischen Blattes sich bedient, falls er auf Letzteres sich eingeübt hat.

2) Minnerus — das Pfeifen der brünftigen Ricke.

3) Auf's Blatt springen — das Anlaufen des Bocks auf solchen Ruf.

Abſchied des Dichters vom Leſer.

Bald nun, bei Halalillängen,
Wird ſich öffnen mir das Grab!
Euch dann, meinen Jagdgeſängen,
Stehet frei der Wanderſtab.
Ewig dann von euch geſchieden,
Ziehet hin in ſtillem Frieden!
Aufthun wird die Pforten euch
Gern das grüne Weidmannsreich.

Sonderlich klopft an zu Zeiten
Auf beſcheid'ner Pilgerfahrt
Bei frohſinn'gen Jägersleuten,
Wo noch „Trübaſt“ [1]) ſich bewahrt.
Grüßet, freundlich aufgenommen,
Euch ein biederes — Willkommen!
Spricht ein — Gerngeſehn! — euch an:
Mit euch leb' ich ſelbſt noch dann.

Bis ein Meister wird erscheinen —
Weidmannsheil mit Jägerwort
Höhern Schwunges zu vereinen —
Und mich schleudert über Bord.
Schlichten Sang nur konnt' ich reichen,
Schwaches muß dem Starken weichen,
Stets des Aermern Hof und Haus
Baut der Reiche schöner aus!

1) „Treuast" — Treufest — heißt das Losungswort im Stern des St. Hubertus-Ordens, gestiftet als Siegesdenkmal 1444 vom Herzog Gerhard von Jülich und Berg.

A. d. V.

Berlin, Papier und Druck der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.